

Konzernzwischen- lagebericht

I Grundlagen der DZ BANK Gruppe	8	1.4 Entwicklung Deutschland	33
1 Geschäftsmodell und strategische Ausrichtung	8	1.5 Entwicklung Finanzsektor	34
2 Steuerung der DZ BANK Gruppe	8	2 Entwicklung der Ertragslage	35
		3 Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz	36
II Wirtschaftsbericht	10	V Chancenbericht	37
1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	10	1 Chancenmanagement	37
2 Die Finanzwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen für eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums	11	2 Chancenpotenziale	37
3 Ertragslage	12	2.1 Chancenpotenziale aus gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen	37
3.1 Ertragslage im Überblick	12	2.2 Chancenpotenziale aus regulatorischen Initiativen	38
3.2 Ertragslage im Einzelnen	15	2.3 Chancenpotenziale aus strategischen Initiativen	38
4 Vermögenslage	27	VI Risikobericht	40
5 Finanzlage	28	1 Konzept der Offenlegung	40
III Nachtragsbericht	30	DZ BANK Gruppe	40
IV Prognosebericht	32	2 Überblick	40
1 Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen	32	2.1 Risikomanagementsystem	40
1.1 Entwicklung Weltwirtschaft	32	2.2 Risikofaktoren und Risiken	42
1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten	32	2.3 Risikoprofil und Risikoappetit	43
1.3 Entwicklung Euro-Raum	32	2.4 Zahlungsfähigkeit und Risikotragfähigkeit	45
		3 Übergreifende Risikofaktoren	45
		3.1 Übergreifende Risikofaktoren ohne wesentliche Änderungen	45

3.2	Übergreifende Risikofaktoren mit wesentlichen Änderungen	45		
3.3	Neu aufgetretene übergreifende Risikofaktoren	46		
4	Liquiditätsadäquanz	47		
4.1	Ökonomische Perspektive	47		
4.2	Normative Perspektive	49		
5	Kapitaladäquanz	51		
5.1	Ökonomische Perspektive	51		
5.2	Normative Perspektive	53		
	Sektor Bank	57		
6	Kreditrisiko	57		
6.1	Überblick über die Kreditrisikosituation	57		
6.2	Kreditvolumen	57		
6.3	Kreditportfolios mit besonderer Betroffenheit von negativen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen	61		
6.4	Kreditportfolios mit besonderer Betroffenheit von akuten globalen Krisen	63		
6.5	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt	64		
6.6	Risikolage	65		
7	Beteiligungsrisiko	66		
8	Marktpreisrisiko	66		
8.1	Value at Risk	66		
8.2	Risikokapitalbedarf	67		
9	Bauspartechnisches Risiko	67		
10	Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko	68		
			11	Operationelles Risiko
			11.1	Auswirkungen des Ukraine-Kriegs
			11.2	Verluste
			11.3	Risikolage
				Sektor Versicherung
			12	Versicherungstechnisches Risiko
			12.1	Auswirkungen des Ukraine-Kriegs
			12.2	Risikolage
			13	Marktrisiko
			13.1	Entwicklung des Kreditvolumens
			13.2	Kreditportfolios mit besonderer Betroffenheit von negativen Umfeldentwicklungen
			13.3	Risikolage
			14	Gegenparteiausfallrisiko
			15	Operationelles Risiko
			16	Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

I Grundlagen der DZ BANK Gruppe

1 Geschäftsmodell und strategische Ausrichtung

Das Geschäftsmodell und die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen auf Seite 10 und folgenden des Geschäftsberichts 2022 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2023.

2 Steuerung der DZ BANK Gruppe

Die Steuerung der DZ BANK Gruppe wird im Einzelnen auf Seite 19 und folgenden des Geschäftsberichts 2022 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2023.

II Wirtschaftsbericht

1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft bewegte sich im ersten Halbjahr 2023 in schwierigem Fahrwasser. Die lange befürchtete Engpasssituation bei der Energieversorgung ist zwar nicht eingetreten und die Energiepreise haben ihre Preisspitzen von 2022 hinter sich gelassen. Dennoch lag das Energiepreisniveau trotz gesunkener Notierungen an den Großhandelsmärkten und staatlicher Kompensationsmaßnahmen im Rahmen der Energiepreisbremse immer noch deutlich über dem Niveau vor Beginn des weiter andauernden Ukraine-Krieges. Die durch die hohen Energiepreise getriebene Inflation dämpfte weiterhin den privaten Konsum. Gleichzeitig belastete die sinkende Auslandsnachfrage die Industrieproduktion und die Exporte. Steigende Zinsen und verschärfte Finanzierungsbedingungen wirkten sich negativ auf die Investitionstätigkeit und den Wohnungsbau aus. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen zeigte sich der deutsche Arbeitsmarkt robust. Die deutsche Wirtschaft verzeichnete im ersten Quartal 2023 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um -0,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal.

Ungeachtet der zwischenzeitlichen Turbulenzen im Bankensektor in den USA und in der Schweiz hatten sich wichtige Stimmungsindikatoren sowohl für den Unternehmenssektor als auch für die privaten Haushalte seit Beginn des Jahres 2023 auf niedrigem Niveau verbessert. Ab Mitte des zweiten Quartals 2023 setzte sich die Stimmungsaufhellung bei den Unternehmen aber nicht weiter fort. Die Eintrübung der Geschäftserwartungen deutete insbesondere in der Industrie auf eine schwierige Auftragslage hin. Im zweiten Quartal stagnierte das deutsche Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal.

Die gesamtwirtschaftliche Leistung ging damit im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2023 preisbereinigt gegenüber dem zweiten Halbjahr 2022 um -0,3 Prozent zurück. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2022 ergab sich ein Rückgang in Höhe von -0,2 Prozent.

Im Euro-Raum war die Konjunktur in den ersten sechs Monaten des Jahres 2023 im Großen und Ganzen von den gleichen Belastungsfaktoren geprägt, wenngleich die Effekte in der Summe geringer ausfielen als in Deutschland. Dies lag unter anderem daran, dass einige Mitgliedsländer weniger stark von den hohen Energiepreisen betroffen waren. Nach einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von +0,7 Prozent im zweiten Halbjahr 2022 gegenüber dem ersten Halbjahr 2022 stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum im ersten Halbjahr 2023 gegenüber dem zweiten Halbjahr 2022 leicht um +0,1 Prozent. Dabei stagnierte das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2023. Im zweiten Quartal 2023 wuchs die Wirtschaft leicht um +0,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal, wobei das Bruttoinlandsprodukt besonders in Spanien und Frankreich überdurchschnittlich zulegen konnte.

Die US-Wirtschaft wurde im ersten Halbjahr 2023 mit zahlreichen Konjunkturrisiken konfrontiert: Die Inflationsrate bewegte sich auf einem deutlich erhöhten Niveau, so dass sich die US-Notenbank zu weiteren Leitzinserhöhungen gezwungen sah. Beides sind Belastungsfaktoren für die Wirtschaft. So kam es – unter anderem als indirekte Folge der Leitzinserhöhungen durch die Federal Reserve – zu Pleiten mehrerer kleiner und mittelgroßer US-Banken. Die Sorgen um die Bankenbranche haben inzwischen abgenommen, wenn auch neues Ungemach aus diesem Sektor nicht auszuschließen ist. Hinzu kam der politische Streit um die Anhebung der Schuldenobergrenze in den USA. Erst kurz vor einer drohenden Zahlungsunfähigkeit der USA konnte eine Einigung im Kongress gefunden werden. Dennoch wuchs die US-Wirtschaft im ersten und zweiten Quartal 2023 solide. Eine hohe Nachfrage nach Dienstleistungen, nachlassende Lieferkettenprobleme, die staatlichen Investitionspakete und die gute Arbeitsmarktlage stützten die Wirtschaft.

Nachdem in China Ende 2022 die strenge Null-COVID-Politik kurzfristig aufgehoben wurde, konnte sich die chinesische Wirtschaft im ersten Quartal 2023 deutlich erholen. Vor allem Dienstleistungen und der Einzelhandel profitierten davon. Die Öffnungseffekte hielten im zweiten Quartal 2023 zwar noch an, jedoch mit deutlich

nachlassender Dynamik. Die Industrie zeigte sich dagegen im Laufe des gesamten ersten Halbjahres 2023 zunehmend von der schwachen globalen Nachfrage belastet. Die Notenbank hat die Geldpolitik im zweiten Quartal leicht gelockert.

2 Die Finanzwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen für eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs herrschten an den Kapitalmärkten sowohl im Berichts- als auch im Vergleichszeitraum Unsicherheiten vor. Auch die Inflationssorgen beherrschten im ersten Halbjahr 2023 das Börsengeschehen.

Der Stand des STOXX Europe 600, eines Aktienindex, der sich aus 600 großen börsennotierten europäischen Unternehmen zusammensetzt, belief sich zum 30. Juni 2023 auf 461,93 Punkte (31. Dezember 2022: 424,89 Punkte) und stieg somit um +37,04 Punkte. Im Vergleichszeitraum reduzierte sich der Index dagegen um -80,60 Punkte.

Die Quoten der Neu- und Gesamtverschuldung zur Einhaltung der Stabilitätskriterien des von den EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 vereinbarten Fiskalpakts haben die betroffenen Länder der EU weiterhin überschritten. In dem Fiskalpakt hatten sich die Vertragsstaaten zu einer jährlichen Reduzierung ihrer Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt um ein Zwanzigstel des Abstands zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent verpflichtet.

Die ausgewiesene Gesamtverschuldung der 20 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt lag mit 91,2 Prozent zum Ende des ersten Quartals 2023 um -3,8 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert in Höhe von 95,0 Prozent zum Schluss des ersten Quartals des Vorjahres.

Die Schuldenquote von Italien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 143,5 Prozent im ersten Quartal 2023 (1. Quartal 2022: 151,4 Prozent) ist nach der Griechenlands die höchste im Euro-Raum.

Die Schuldenquote Portugals betrug 113,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2023 (1. Quartal 2022: 126,4 Prozent).

Spaniens Schuldenquote in Prozent des Bruttoinlandsprodukts lag bei 112,8 Prozent im ersten Quartal 2023 (1. Quartal 2022: 117,4 Prozent).

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat in den vergangenen Jahren mit der Politik der quantitativen Lockerung den Märkten für die Staatsanleihen Hilfestellung geleistet und damit den von der überhöhten Verschuldung betroffenen EWU-Ländern in den letzten Jahren Zeit zur Rückführung ihrer Haushaltsdefizite verschafft. Gleichwohl haben die oben genannten Länder in den Jahren vor der COVID-19-Pandemie die Reduzierung ihrer jeweils über der Maastricht-Grenze von 60 Prozent liegenden Verschuldungsquoten nicht in ausreichendem Maße in Angriff genommen.

Die Zentralbanken der USA und des Euro-Raums verfolgen spätestens seit dem dritten Quartal 2022 eine restriktivere Geldpolitik und machen deutlich, dass sie von ihrem Zinserhöhungskurs gegen die hartnäckig hohe Inflation nicht abrücken wollen.

Auf ihrer Sitzung am 15. Juni 2023 beschloss die EZB, den Zinssatz für die Einlagefazilität auf 3,50 Prozent zu erhöhen. Der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurde auf 4,00 Prozent und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität auf 4,25 Prozent festgelegt. Mit dem Beschluss des EZB-Rats vom 16. Dezember 2021 wurden die Nettokäufe des Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) im Gesamtumfang von maximal 1.850,0 Mrd. € zum Ende März 2022 eingestellt. Die Tilgungsbeträge der im Rahmen des PEPP erworbenen Wertpapiere werden bis mindestens Ende 2024 bei Fälligkeit wieder angelegt. Am 10. März 2022

entschied der EZB-Rat, die monatlichen Ankaufvolumina von Vermögenswerten im Rahmen des Asset-Purchase-Programms (APP) schrittweise zu verringern. Die Nettoneukäufe im Rahmen des APP wurden im Juli 2022 eingestellt. Die Tilgungsbeträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere wurden bis Februar 2023 vollumfänglich und danach teilweise wieder angelegt. Der EZB-Rat hat am 15. Juni 2023 entschieden, dass die Tilgungsbeträge aus dem APP ab Juli 2023 nicht wieder angelegt werden.

Die US-Notenbank Fed ließ am 14. Juni 2023 verlauten, dass nach einer Serie von zehn Zinserhöhungen die Fed-Funds-Rate in einer Spanne von 5,00 bis 5,25 Prozent beibehalten wird.

Gemäß der Entscheidung der US-Notenbank vom 15. Dezember 2021 wurde die Fed-Funds-Rate unverändert in einer Spanne von 0,00 bis 0,25 Prozent beibehalten. Am 16. März 2022 hat die Fed die Zinswende eingeleitet und zum ersten Mal seit 2018 den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte angehoben. Im Mai 2022 folgte dann die nächste Zinserhöhung um 0,50 Prozentpunkte und im Juni 2022 wurde der Leitzins um weitere 0,75 Prozentpunkte erhöht. Ihre Wertpapierkäufe hat die Fed im März 2022 eingestellt. Seit Juni 2022 verringert die US-Notenbank ihre Bilanz, indem fällig werdende Wertpapiere nicht mehr vollumfänglich reinvestiert werden. Gegenwärtig schrumpfen die US-Währungshüter ihre Bilanz um monatlich 95,0 Mrd. USD.

3 Ertragslage

3.1 Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe hat in einem von einem starken Zinsanstieg, der hohen Inflation sowie dem Ukraine-Krieg gekennzeichneten und dadurch herausfordernden Marktumfeld ein positives Konzernergebnis vor Steuern im Berichtszeitraum in Höhe von 1.954 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 938 Mio. €) erzielen können.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Abb. II. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.– 30.06.2023	01.01.– 30.06.2022
Zinsüberschuss	1.863	1.475
Provisionsüberschuss	1.314	1.364
Handelsergebnis	293	359
Ergebnis aus Finanzanlagen	-8	-53
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	63	105
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	5	11
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	745	-178
Risikovorsorge	-52	-60
Verwaltungsaufwendungen	-2.320	-2.242
Personalaufwendungen	-1.044	-1.001
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ¹	-1.276	-1.240
Sonstiges betriebliches Ergebnis	51	156
Konzernergebnis vor Steuern	1.954	938
Ertragsteuern	-542	-362
Konzernergebnis	1.412	577

¹ Sachaufwendungen sowie Abschreibungen.

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 4.326 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 3.239 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** erhöhte sich gegenüber dem Wert des Vergleichszeitraums um +388 Mio. € auf 1.863 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.475 Mio. €).

Dabei stiegen die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften um +2.739 Mio. € auf 5.101 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 2.362 Mio. €) und die Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um +194 Mio. € auf 404 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 210 Mio. €) im Wesentlichen aufgrund des allgemeinen Zinsanstiegs.

Während die Zinsen für Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten eine positive Veränderung um +799 Mio. € auf 595 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -204 Mio. €) verzeichnen konnten, ergab sich bei den Zinsen für Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten eine negative Veränderung um -231 Mio. € auf -187 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 44 Mio. €).

Die Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden stiegen bestandsbedingt und infolge des allgemeinen Zinsanstiegs um 2.387 Mio. € auf -3.294 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -907 Mio. €). Im Vergleichszeitraum war hierin eine Verringerung der Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen infolge des Sondereffekts aus der Auflösung von bausparspezifischen Rückstellungen in Höhe von 140 Mio. € enthalten. Die Zinsaufwendungen für Verbriefte Verbindlichkeiten erhöhten sich um 477 Mio. € auf -720 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -243 Mio. €), im Wesentlichen aufgrund eines Anstiegs des Bestands ausgegebener Geldmarktpapiere.

Der **Provisionsüberschuss** nahm um -50 Mio. € auf 1.314 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.364 Mio. €) ab. Das Provisionsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft reduzierte sich um -116 Mio. € auf 1.060 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.176 Mio. €). Dabei war ein Rückgang der erfolgsabhängigen Verwaltungsvergütung um -15 Mio. € auf 3 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 18 Mio. €) sowie der volumenabhängigen Ergebnisbeiträge um -15 Mio. € auf 902 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 917 Mio. €) in der Union Investment Gruppe zu verzeichnen. Dagegen waren positive Entwicklungen im Kredit- und Treuhandgeschäft um +11 Mio. € auf 51 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 40 Mio. €), bei den Finanzgarantien und Kreditzusagen um +9 Mio. € auf 38 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 29 Mio. €), im Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft um +5 Mio. € auf 82 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 77 Mio. €) sowie im sonstigen Provisionsergebnis um +53 Mio. € auf 29 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -24 Mio. €) zu verzeichnen.

Das **Handelsergebnis** belief sich auf 293 Mio. € gegenüber dem Wert des Vergleichszeitraums in Höhe von 359 Mio. €. Die Veränderung ist auf die starken Marktpreisschwankungen zurückzuführen, welche sich vor dem Hintergrund der Risikosteuerung gegenläufig im Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten sowie im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten niederschlugen. Das Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten nahm um -4.565 Mio. € auf -937 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 3.628 Mio. €) ab. Dagegen verbesserte sich das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten um +4.603 Mio. € auf 1.216 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -3.387 Mio. €). Das Devisenergebnis reduzierte sich um -104 Mio. € auf 14 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 118 Mio. €).

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** belief sich auf -8 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -53 Mio. €). Dabei verbesserte sich das Ergebnis aus der Veräußerung von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 13 Mio. € auf -1 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -14 Mio. €). Das Ergebnis des ersten Halbjahres 2022 war durch Veräußerungen von Wertpapieren im BSH-Teilkonzern beeinflusst, während es im Berichtszeitraum keine Verkäufe zu verzeichnen gab. Das Ergebnis aus der Veräußerung von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren stieg um 47 Mio. € auf -2 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -49 Mio. €). Die Veränderung ist im Wesentlichen auf das negative realisierte Ergebnis im Vergleichszeitraum infolge der Veräußerungen von Investmentanteilen aus den Eigenanlagen der Union Investment Gruppe zurückzuführen.

Das Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen belief sich auf -5 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 11 Mio. €).

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** nahm um -42 Mio. € auf 63 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 105 Mio. €) im Wesentlichen aufgrund der Entwicklung der Bonitäts-Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums ab. Die Reduktion ist auf die Rückgänge des Ergebnisses aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten um -103 Mio. €

auf -21 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 82 Mio. €) sowie des Ergebnisses aus der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts um -33 Mio. € auf -27 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 6 Mio. €) zurückzuführen. Dagegen verbesserten sich das Ergebnis aus verpflichtend zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert kategorisierten finanziellen Vermögenswerten um +93 Mio. € auf 43 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -50 Mio. €) und das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten um +2 Mio. € auf 68 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 66 Mio. €).

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** beinhaltet das Versicherungstechnische Ergebnis, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, das Versicherungstechnische Finanzergebnis sowie das Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die im Versicherungsgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Zum 1. Januar 2023 hat IFRS 17 Versicherungsverträge den bisherigen Standard zur Bilanzierung von Versicherungsverträgen IFRS 4 Versicherungsverträge ersetzt und ist für Versicherungsverträge, Rückversicherungsverträge sowie Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung verpflichtend anzuwenden. IFRS 17 verlangt die Darstellung von Vergleichsinformationen für die der erstmaligen Anwendung von IFRS 17 vorausgehende Periode. Aus der retrospektiven erstmaligen Anwendung ergeben sich somit Anpassungen in der Gewinn- und Verlustrechnung des Vergleichszeitraums.

Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft verbesserte sich im Berichtszeitraum um +923 Mio. € auf 745 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -178 Mio. €). Dieser Ergebnisanstieg resultiert insbesondere aus der Zunahme des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnisses der Versicherungsunternehmen um +5.677 Mio. € auf 2.075 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -3.602 Mio. €) infolge der Entwicklungen an den Kapitalmärkten. Dagegen reduzierte sich das Versicherungstechnische Finanzergebnis um -4.863 Mio. € auf -2.496 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 2.367 Mio. €) im Wesentlichen aufgrund der wirtschaftlichen Teilhabe der Versicherungsnehmer an den Wertentwicklungen der Kapitalanlagen. Das Versicherungstechnische Ergebnis belief sich auf 1.163 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.051 Mio. €).

Für die **Risikovorsorge** wurde eine Nettozuführung in Höhe von -52 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -60 Mio. €) ausgewiesen. Die Nettozuführung zur Risikovorsorge für Forderungen an Kunden belief sich auf -81 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -42 Mio. €). Dagegen zeigten die Sonstige Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Nettoauflösung in Höhe von 14 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -7 Mio. €), die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute eine Nettoauflösung in Höhe von 9 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -13 Mio. €) sowie die Risikovorsorge für Finanzanlagen eine Nettoauflösung in Höhe von 6 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettoauflösung in Höhe von 3 Mio. €).

Weiterführende Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben, sind im Abschnitt 46 des Anhangs zum Konzernzwischenabschluss enthalten.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um 78 Mio. € auf -2.320 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -2.242 Mio. €) zu. Die Personalaufwendungen erhöhten sich um 43 Mio. € auf -1.044 Mio. € gegenüber dem Wert des Vergleichszeitraums in Höhe von -1.001 Mio. €, im Wesentlichen aufgrund von Gehaltsanpassungen und Besetzungen von offenen Stellen. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 36 Mio. € auf -1.276 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -1.240 Mio. €), maßgeblich infolge der gestiegenen Aufwendungen für Beratung und Informationstechnologie.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** bezifferte sich auf 51 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 156 Mio. €).

Neben Wertberichtigungen von sonstigen immateriellen Vermögenswerten um -50 Mio. € auf -50 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 0 Mio. €) aufgrund von Wertminderungen der aktivierten Kundenstämme in der Union Investment Gruppe reduzierten sich das Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögens-

werten und Veräußerungsgruppen um -24 Mio. € auf 3 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 27 Mio. €) sowie das übrige sonstige betriebliche Ergebnis um -18 Mio. € auf 25 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 43 Mio. €) unter anderem wegen der Vereinnahmung von gekündigten und unverzinsten Bauspareinlagen im Vergleichszeitraum in Höhe von 28 Mio. €. Darüber hinaus nahmen die Veräußerungserträge aus sonstigen Aktiva um -12 Mio. € auf 11 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 23 Mio. €) ab.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** belief sich auf 1.954 Mio. € gegenüber dem Betrag in Höhe von 938 Mio. € im ersten Halbjahr 2022.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen und den operativen Erträgen belief sich im Berichtszeitraum auf 53,6 Prozent (1. Halbjahr 2022: 69,2 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk-adjusted Capital (RORAC)** betrug 21,1 Prozent (1. Halbjahr 2022: 9,6 Prozent).

Die **Ertragsteuern** bezifferten sich im Berichtszeitraum auf -542 Mio. € (Vorjahr: -362 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** betrug 1.412 Mio. € nach 577 Mio. € im Vergleichszeitraum.

3.2 Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Berichtszeitraum gegenüber dem Vergleichszeitraum wie folgt dar.

3.2.1 BSH

Der **Zinsüberschuss** des BSH-Teilkonzerns reduzierte sich um -175 Mio. € auf 244 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 419 Mio. €), im Wesentlichen bedingt durch positive Effekte aus der Auflösung von bauparspezifischen Rückstellungen im Vergleichszeitraum und gestiegene Zinsaufwendungen für Geldaufnahmen.

Die Zinsaufwendungen im Bauspargeschäft (inklusive der Zinsaufwendungen aus Sicherungsgeschäften) stiegen um 169 Mio. € auf -351 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -182 Mio. €). Dabei beliefen sich die Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen auf -327 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -185 Mio. €). Diese enthalten Zuführungen zu bauparspezifischen Rückstellungen in Höhe von -89 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -70 Mio. €), eine Verzinsung der aktuellen Tarife in Höhe von -226 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -249 Mio. €) sowie im Vergleichszeitraum einen Sondereffekt aus der Auflösung von bauparspezifischen Rückstellungen in Höhe von 140 Mio. €. Die zur Zinsbuchsteuerung im Rahmen des Portfolio Fair Value Hedge Accounting eingesetzten Zinsswaps führten zu einer Gesamtbelastung des Zinsergebnisses in Höhe von -24 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 3 Mio. €).

Bei den Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung sowie den sonstigen Baudarlehen beliefen sich die Erträge auf 527 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 528 Mio. €). Die Erträge aus Bauspardarlehen betrugen 43 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 34 Mio. €).

Die Zinserträge aus dem Finanzanlagevermögen erhöhten sich um +45 Mio. € auf 188 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 143 Mio. €). Die Zinsaufwendungen für Geldaufnahmen erhöhten sich um 64 Mio. € auf -69 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -5 Mio. €).

Die Bausparkasse bezieht die direkt den Abschlüssen von Bausparverträgen und Kreditverträgen zuzuordnenden Provisionen und Transaktionskosten in die Effektivverzinsung der Bauspareinlagen und Baudarlehen ein. Hierdurch ergab sich im Berichtszeitraum eine Belastung des Zinsüberschusses in Höhe von -100 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -104 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf -6 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 13 Mio. €), im Wesentlichen aufgrund der Steigerung des Bausparneugeschäfts.

Im Geschäftsfeld Bausparen hat die BSH im Inland im Berichtszeitraum rund 261 Tausend (1. Halbjahr 2022: 219 Tausend) neue Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 17,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2022: 16,1 Mrd. €) abgeschlossen.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung betrug das realisierte Neugeschäftsvolumen im Inland 4,7 Mrd. € (1. Halbjahr 2022: 9,3 Mrd. €).

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** betrug 0 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -46 Mio. €). Das Ergebnis des ersten Halbjahres 2022 war durch Veräußerungen von Schuldverschreibungen beeinflusst, während es im Berichtszeitraum keine Veräußerungen zu verzeichnen gab.

Die **Risikovorsorge** wies eine Nettozuführung in Höhe von insgesamt -4 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -6 Mio. €) auf.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um 11 Mio. € auf -269 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -258 Mio. €) zu. Die Personalaufwendungen im BSH-Teilkonzern in Höhe von -136 Mio. € überschritten dabei den Wert des Vergleichszeitraums um 7 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -129 Mio. €), im Wesentlichen bedingt durch die Erstkonsolidierungen von BAUFINEX GmbH und Schwäbisch Hall Wohnen GmbH. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 4 Mio. € auf -133 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -129 Mio. €), im Wesentlichen aufgrund höherer Aufwendungen für Bürobetrieb und Grundstückskosten sowie gegenläufig geringerer Aufwendungen des Tochterunternehmens Fundamenta-Lakáskassa (FLK) für den Garantiefonds.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** reduzierte sich um -24 Mio. € auf 18 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 42 Mio. €). Die Veränderung erklärt sich dadurch, dass das Ergebnis des Vergleichszeitraums im Wesentlichen durch die Vereinnahmung von gekündigten und unverzinsten Bauspareinlagen in Höhe von 28 Mio. € beeinflusst war, während im Berichtszeitraum lediglich 3 Mio. € vereinnahmt wurden.

Das **Ergebnis vor Steuern** verringerte sich aufgrund der oben genannten Veränderungen um -182 Mio. € auf -14 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 168 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtszeitraums betrug >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2022: 59,6 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf -2,3 Prozent (1. Halbjahr 2022: 25,9 Prozent).

3.2.2 R+V

Zum 1. Januar 2023 hat IFRS 17 Versicherungsverträge den bisherigen Standard zur Bilanzierung von Versicherungsverträgen IFRS 4 Versicherungsverträge ersetzt. IFRS 17 verlangt die Darstellung von Vergleichsinformationen für die der erstmaligen Anwendung von IFRS 17 vorausgehende Periode. Aus der retrospektiven erstmaligen Anwendung ergeben sich somit Anpassungen in der Gewinn- und Verlustrechnung des Vergleichszeitraums.

Das **Versicherungstechnische Ergebnis** belief sich auf der Grundlage der festen Verankerung des R+V-Teilkonzerns in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe auf 1.152 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 975 Mio. €). Dabei betragen die versicherungstechnischen Erträge 6.209 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 6.380 Mio. €) bei versicherungstechnischen Aufwendungen in Höhe von -4.968 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -5.342 Mio. €). Das Nettoergebnis aus Rückversicherungsverträgen lag bei -89 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -63 Mio. €).

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft erreichten die versicherungstechnischen Erträge 1.773 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 2.086 Mio. €). Die versicherungstechnischen Aufwendungen lagen hier bei -1.165 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -1.084 Mio. €). Dabei ergab sich eine Auflösung der vertraglichen Servicemarge in Höhe von 114 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 128 Mio. €) und eine Auflösung der Risikoanpassung in Höhe von 31 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 6 Mio. €).

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die versicherungstechnischen Erträge um 121 Mio. € auf 3.493 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 3.371 Mio. €) an. Diese sind im Wesentlichen durch die verdienten Prämien der nach dem Prämienallokationsansatz (Premium Allocation Approach) bewerteten Bestände geprägt. Die versicherungstechnischen Aufwendungen betragen im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft -3.257 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -3.435 Mio. €). Hiervon entfallen -2.386 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -2.313 Mio. €) auf die Aufwendungen für Versicherungsfälle, die sich aus den Zahlungen für Versicherungsfälle und der Veränderung der Schadenrückstellungen zusammensetzen. Darüber hinaus ist die Veränderung aus den Verlusten aus Versicherungsverträgen, die geschäftsbedingt überwiegend zu Jahresbeginn anfallen und sich im Laufe des Jahres ausgleichen werden, in Höhe von -62 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -46 Mio. €) berücksichtigt. Der sonstige versicherungstechnische Aufwand beläuft sich auf -809 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -813 Mio. €). Er berücksichtigt insbesondere die Abschluss- und Verwaltungskosten. Im Geschäftsbereich Schaden/Unfall war bis zum 30. Juni 2023 eine moderate Schadenentwicklung zu verzeichnen. Das Nettoergebnis aus Rückversicherungsverträgen betraf diesen Bereich mit -81 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 4 Mio. €). Die Combined Ratio (brutto), ermittelt aus dem Verhältnis der versicherungstechnischen Aufwendungen zu den versicherungstechnischen Erträgen, beträgt 93,3 Prozent (1. Halbjahr 2022: 101,91 Prozent).

Die versicherungstechnischen Erträge in der Übernommenen Rückversicherung betragen 944 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 922 Mio. €). Neben den Prämieinnahmen ist hier die Auflösung der vertraglichen Servicemarge aus dem allgemeinen Bewertungsmodell mit 114 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 137 Mio. €) enthalten. Die versicherungstechnischen Aufwendungen wiesen einen Betrag in Höhe von -545 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -823 Mio. €) aus. In der Übernommenen Rückversicherung war im Berichtszeitraum eine unauffällige Schadenentwicklung zu beobachten. Das Nettoergebnis aus Rückversicherungsverträgen belief sich auf -10 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -68 Mio. €).

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** erhöhte sich um +5.680 Mio. € auf 2.104 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -3.576 Mio. €). Darin enthalten ist das zeitwertabhängige Kapitalanlageergebnis für die Versicherungsprodukte der fondsgebundenen Lebensversicherung für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice (FLV) in Höhe von 1.168 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -2.447 Mio. €). Das auf FLV-Produkte entfallende Kapitalanlageergebnis hat generell keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis vor Steuern, da diesem Posten ein betragsmäßig gleichlautender versicherungstechnischer Aufwand beziehungsweise Ertrag gegenübersteht.

Das langfristige Zinsniveau lag stark über dem Niveau des Vergleichszeitraums. Der Zehn-Jahres-Bund/Swapatz betrug zum 30. Juni 2023 3,01 Prozent (30. Juni 2022: 2,16 Prozent). Die Spread-Entwicklungen bei den verzinslichen Wertpapieren zeigten sich im Berichtszeitraum im Wesentlichen stabil und wirkten sich positiver auf das Ergebnis aus als im Vergleichszeitraum, in dem steigende Spreads zu beobachten waren. Ein gemäß Portfoliostruktur der R+V ermittelter gewichteter Spread wies zum 30. Juni 2023 einen Wert von 84,5 Punkten (31. Dezember 2022: 89,8 Punkte) aus. Im Vergleichszeitraum stieg dieser von 66,7 Punkten zum 31. Dezember 2021 auf 100,2 Punkte zum 30. Juni 2022.

Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf des Berichtszeitraums positiver entwickelt als im Vergleichszeitraum. So stieg der EURO STOXX 50, ein Aktienindex, der sich aus 50 großen börsennotierten Unternehmen der Europäischen Währungsunion zusammensetzt, seit Jahresbeginn um +605 Punkte auf 4.399 Punkte (31. Dezember 2022: 3.794 Punkte). Im Vergleichszeitraum reduzierte sich der Index um -843 Punkte.

Die Entwicklung des Euros gegenüber verschiedenen Währungen verlief im ersten Halbjahr 2023 insgesamt ungünstiger als im Vergleichszeitraum. So entwickelte sich der Wechselkurs von USD in Euro von 0,9370 zum 31. Dezember 2022 auf 0,9166 zum 30. Juni 2023. Im ersten Halbjahr 2022 entwickelte sich der USD von 0,8794 zum 31. Dezember 2021 auf 0,9565 zum 30. Juni 2022.

Im Ganzen resultierte aus diesen Entwicklungen im Berichtszeitraum im Wesentlichen ein durch die Effekte aus den positiven Marktwertveränderungen um +6.067 Mio. € auf 1.335 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -4.732 Mio. €)

gestiegenes nicht realisiertes Ergebnis, ein um 581 Mio. € auf -101 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -682 Mio. €) verbesserter Ergebnisbeitrag aus Abgängen von Finanzanlagen, ein um 36 Mio. € auf -23 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -59 Mio. €) verbesserter Saldo aus Zu- und Abschreibungen sowie ein um +21 Mio. € auf 1.185 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.164 Mio. €) erhöhtes laufendes Ergebnis. Dagegen wurde ein um -775 Mio. € auf -94 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 681 Mio. €) geschmäleretes Währungsergebnis erwirtschaftet. Ferner reduzierte sich das sonstige nichtversicherungstechnische Ergebnis um -250 Mio. € auf -198 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 53 Mio. €). Der Entwicklung des Kapitalanlageergebnisses steht kompensatorisch das versicherungstechnische Finanzergebnis gegenüber, so dass es nur zum Teil ergebniswirksam wird.

Das **Versicherungstechnische Finanzergebnis** reduzierte sich um -4.863 Mio. € auf -2.496 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 2.367 Mio. €). Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft reduzierte es sich um -4.788 Mio. € auf -2.373 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 2.415 Mio. €), was im Wesentlichen auf den zuvor beschriebenen kompensatorischen Effekt zurückzuführen ist, der Teile des Kapitalanlageergebnisses in die Rücklage aus dem erfolgsneutralen Ergebnis umgliedert. Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft belief sich das versicherungstechnische Finanzergebnis auf -68 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -9 Mio. €) und in der Übernommenen Rückversicherung auf -54 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -39 Mio. €). Innerhalb des versicherungstechnischen Finanzergebnisses beläuft sich der Anteil im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft durch die Verzinsung mit dem Zinssatz bei Erstbewertung (Locked-in-Zins) auf -59 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -30 Mio. €) und in der Übernommenen Rückversicherung auf -54 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -39 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** belief sich vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren auf 762 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -233 Mio. €).

Der **regulatorische RORAC** betrug 17,1 Prozent (1. Halbjahr 2022: -5,0 Prozent).

3.2.3 TeamBank

Der **Zinsüberschuss** lag mit einem Betrag in Höhe von 268 Mio. € über dem Niveau des Vergleichszeitraums (1. Halbjahr 2022: 247 Mio. €), im Wesentlichen aufgrund eines Anstiegs um 11 Mio. € bedingt durch die Entwicklung des durchschnittlichen Forderungsbestands sowie den infolge der Positivverzinsung auf 13 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -2 Mio. €) gestiegenen Erträgen bei den Geldanlagen. Dabei betragen die durchschnittlichen Forderungen an Kunden im Berichtszeitraum 9.648 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 9.355 Mio. €).

Die Forderungen an Kunden beliefen sich zum 30. Juni 2023 auf 9.713 Mio. € (31. Dezember 2022: 9.583 Mio. €). Die Anzahl der Kunden stieg auf 1.031 Tausend (31. Dezember 2022: 1.010 Tausend). Per 30. Juni 2023 hat die TeamBank ihren Kunden aus der easyCredit-Finanzreserve beziehungsweise dem Produkt Finanzieller Spielraum insgesamt Limite in Höhe von 3.303 Mio. € bereitgestellt (31. Dezember 2022: 3.041 Mio. €). Im Berichtszeitraum wurden 29,1 Prozent (1. Halbjahr 2022: 20,8 Prozent) des Neugeschäfts über die easyCredit-Finanzreserve beziehungsweise den finanziellen Spielraum generiert.

Zum 30. Juni 2023 arbeitete die TeamBank mit 663 (31. Dezember 2022: 669) der insgesamt 722 (31. Dezember 2022: 729) Genossenschaftsbanken in Deutschland und mit 159 (31. Dezember 2022: 154) Partnerbanken in Österreich zusammen.

Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich um -30 Mio. € auf -22 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 8 Mio. €), im Wesentlichen aufgrund der in Folge der Auswirkungen des Schwarmfinanzierung-Begleitgesetzes um -26 Mio. € reduzierten Provisionserträge aus der Vermittlung von Restkreditversicherungen.

Die Nettozuführung zur **Risikovorsorge** belief sich auf -51 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -53 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** entwickelten sich nahezu konstant und lagen bei -143 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -141 Mio. €). Dabei betragen die Personalaufwendungen -52 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -53 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen -91 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -88 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** lag mit einem Betrag in Höhe von 57 Mio. € um -11 Mio. € unter dem Wert des ersten Halbjahres 2022 in Höhe von 68 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der TeamBank betrug 57,0 Prozent (1. Halbjahr 2022: 53,8 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 23,4 Prozent (1. Halbjahr 2022: 22,9 Prozent).

3.2.4 UMH

Der **Zinsüberschuss** belief sich auf 17 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 0 Mio. €), im Wesentlichen aufgrund der Erträge aus Bankguthaben.

Der **Provisionsüberschuss** reduzierte sich um -12 Mio. € auf 988 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.000 Mio. €). Die Veränderung des Provisionsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus den nachfolgend beschriebenen Einflussfaktoren.

Vor dem Hintergrund der Abnahme der durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe um -13,4 Mrd. € auf 424,1 Mrd. € (1. Halbjahr 2022: 437,5 Mrd. €) hat sich der erzielte volumenabhängige Ergebnisbeitrag auf 902 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 917 Mio. €) reduziert.

Die Assets under Management der Union Investment Gruppe umfassen das zum aktuellen Marktwert bewertete Vermögen und Wertpapierportfolios, auch als freie Assets oder Vermögensverwaltung bezeichnet, für die Union Investment Anlageempfehlungen bietet (Advisory) oder die Portfolio-Management-Verantwortung (Insourcing) trägt. Das Vermögen wird sowohl für Dritte als auch im Namen des Konzerns gemanagt (gesteuert). Veränderungen des gemanagten (gesteuerten) Vermögens entstehen unter anderem durch Nettomittelflüsse, Kursveränderungen und Wechselkurseffekte.

Die Netto-Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung betrugen 3 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 18 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen daraus, dass im Berichtszeitraum wenige Fonds die Bedingungen für die Entnahme einer erfolgsabhängigen Verwaltungsvergütung erfüllt haben. Die Erträge aus Transaktionsvergütungen bei den Immobilienfonds beliefen sich auf 22 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 20 Mio. €). Die Aufwendungen für den Erfolgsbonus für die Vertriebspartner haben sich auf -27 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -47 Mio. €) reduziert.

Im Privatkundengeschäft erzielte Union Investment in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken Nettomittelzuflüsse in Höhe von 6,2 Mrd. € (1. Halbjahr 2022: 8,1 Mrd. €).

Die Anzahl der klassischen Fondssparpläne, die von Privatkunden als Geldanlage auf dem Weg zu einem langfristigen Vermögensaufbau genutzt werden, belief sich zum 30. Juni 2023 auf 3,8 Millionen Verträge bei einer Abnahme des 12-Monats-Sparvolumens auf 6,7 Mrd. € (31. Dezember 2022: 7,1 Mrd. €).

Das Bestandsvolumen im Angebot zur Riester-Rente belief sich auf 25,2 Mrd. € (31. Dezember 2022: 23,3 Mrd. €).

Die Anzahl der von Union Investment im Privatkundengeschäft verwalteten Fondssparpläne betrug zum 30. Juni 2023 6,5 Millionen (31. Dezember 2022: 6,5 Millionen), zu denen neben den erwähnten klassischen Sparplänen und Riester-Verträgen auch die Verträge über vermögenswirksame Leistungen zählen.

Als substanzwertorientierte Größe im Anlagemix verzeichneten die offenen Immobilienfonds der Union Investment Gruppe ein Nettoneugeschäft von insgesamt 0,4 Mrd. € (1. Halbjahr 2022: 1,8 Mrd. €).

Das verwaltete Volumen der Privat-Fonds-Familie betrug zum 30. Juni 2023 22,3 Mrd. € (31. Dezember 2022: 22,7 Mrd. €).

Im institutionellen Geschäft verzeichnete die Union Investment Gruppe einen Nettorückgang in Höhe von -0,5 Mrd. € (1. Halbjahr 2022: Nettoabsatz in Höhe von 1,5 Mrd. €).

Das Bestandsvolumen von Fonds nach Artikel 8 und 9 der EU-Offenlegungsverordnung (EU-OffVO) betrug 126,3 Mrd. € (31. Dezember 2022: 122,4 Mrd. €). In diesem Betrag sind auf der Grundlage eigener Kriterien von Union Investment definierte nachhaltige Vermögenswerte in Höhe von 87,5 Mrd. € zum 30. Juni 2023 (31. Dezember 2022: 81,2 Mrd. €) enthalten.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** belief sich auf -2 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -49 Mio. €) und ist im Wesentlichen in dem negativen realisierten Ergebnis aus der Veräußerung von Investmentanteilen aus den Eigenanlagen von Union Investment begründet.

Die Zunahme im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** um +127 Mio. € auf 71 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -56 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus dem Ergebnis für die bewerteten Garantieverprechen in Höhe von 52 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -20 Mio. €) und dem Ergebnis aus der Bewertung der Eigenanlagen von Union Investment in Höhe von 18 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -36 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um 31 Mio. € auf -595 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -564 Mio. €) zu. Die Personalaufwendungen stiegen infolge durchschnittlicher Gehaltserhöhungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen um 15 Mio. € auf -291 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -276 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 16 Mio. € auf -303 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -287 Mio. €), im Wesentlichen infolge von gestiegenen Aufwendungen für Informationstechnologie, Beratung, Informationsbeschaffung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sowie Bürobetrieb.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** belief sich auf -37 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 39 Mio. €). Die Abweichung resultiert im Wesentlichen aus Wertminderungen der aktivierten Kundenstämme und geringeren Auflösungen von Rückstellungen.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug aufgrund der oben erläuterten Veränderungen 442 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 371 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtszeitraums belief sich auf 57,4 Prozent (1. Halbjahr 2022: 60,4 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2022: >100,0 Prozent).

3.2.5 DZ BANK – VuGB

Im Segment DZ BANK – VuGB wird die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung auf Basis der internen Managementberichterstattung gezeigt, so dass der Ausweis unter Berücksichtigung unternehmensinterner Transaktionen erfolgt. Durch die Eliminierung der unternehmensinternen Transaktionen im Segment Sonstige/Konsolidierung erfolgt ein zutreffender Ausweis im Konzernergebnis.

Der **Zinsüberschuss** geht im Wesentlichen auf die Bestände des Kreditgeschäfts (Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft), des Kapitalmarktgeschäfts inkl. der Bestände von Group Treasury sowie auf die der Verbund- und Geschäftsbank zugeordneten Beteiligungen zurück. Der Zinsüberschuss erhöhte sich um +184 Mio. € auf 658 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 474 Mio. €).

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft erhöhte sich der Zinsüberschuss um +4 Mio. € auf 282 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 278 Mio. €). Dabei nahm der Zinsüberschuss in den vier regionalen Firmenkundenbereichen und im Zentralbereich Firmenkunden auf 160 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 154 Mio. €) zu. Die Erhöhung im operativen Kreditgeschäft um +6 Mio. € ist auf einen Anstieg des Kreditvolumens zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss im Bereich Strukturierte Finanzierung lag mit 81 Mio. € um -8 Mio. € unter dem Wert des ersten Halbjahres 2022 in Höhe von 89 Mio. €. Dabei konnte auch eine Ausweitung des Kreditvolumens die zum Teil wettbewerbsbedingten niedrigeren Margen nicht kompensieren.

Der Zinsüberschuss im Bereich Investitionsförderung erhöhte sich um +6 Mio. € auf 41 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 35 Mio. €). Der Anstieg gegenüber dem Vergleichszeitraum resultiert insbesondere aus dem zuge-sagten Neugeschäft und Bestandszuwachs des Jahres 2022 und den hiervon in Teilen erst im laufenden Jahr valuierten Förderkrediten.

Der Zinsüberschuss aus dem Geld- und Kapitalmarktgeschäft erhöhte sich um +273 Mio. € auf 341 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 68 Mio. €). Dabei entfällt der Anstieg zum einen auf das operative Einlagengeschäft im kurzfristigen Laufzeitbereich insbesondere mit Firmenkunden. Zum anderen führte der Zinsanstieg im Geldmarkt zu einem Anstieg des Zinsüberschusses aus der Anlage der Liquidität im Saldo der unverzinslichen Aktiva und Passiva.

Aufgrund des Auslaufens der Bonusverzinsung im Rahmen der Teilnahme am TLTRO-III-Programm wurden im ersten Halbjahr 2023 hieraus keine Bonuszinsen vereinnahmt (1. Halbjahr 2022: 71 Mio. €).

Der Sonstige Zinsüberschuss aus Kreditbearbeitungsgebühren verminderte sich um -2 Mio. € auf 12 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 14 Mio. €).

Die Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen sowie die Erträge aus sonstigem Anteilsbesitz und die laufenden Erträge aus Anteilen an Tochterunternehmen beliefen sich auf 23 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 41 Mio. €). Der Rückgang gegenüber dem Vergleichszeitraum resultierte aus rückläufigen Beteiligungserträgen der DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH aufgrund der Verschmelzung im 2. Halbjahr 2022 (1. Halbjahr 2022: 8 Mio. €) und der Deutschen WertpapierService Bank AG (1. Halbjahr 2023: 0 Mio. €, 1. Halbjahr 2022: 6 Mio. €). Darüber hinaus reduzierten sich die Beteiligungserträge der VR Equitypartner GmbH um -8 Mio. € auf 3 Mio. €.

Der **Provisionsüberschuss** verminderte sich um -59 Mio. € auf 203 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 262 Mio. €).

Wesentliche Ertragsquellen sind Dienstleistungsentgelte im Firmenkundengeschäft (insbesondere Kreditgeschäft inklusive Bürgschaften/Garantien und Auslandsgeschäft), im Kapitalmarktgeschäft (insbesondere Wertpapieremissions- und Kommissionsgeschäft, Vermittlungsprovisionen, Geschäfte an Terminbörsen, Finanzdienstleistungen und Informationsbereitstellung) sowie im Transaction Banking (insbesondere Zahlungsverkehr inklusive Kreditkartengeschäft, Wertpapierverwahrung sowie Kursgewinne/-verluste aus dem Devisen-Dienstleistungsgeschäft).

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft lag der Provisionsüberschuss mit 106 Mio. € um +17 Mio. € über dem Wert des ersten Halbjahres 2022 in Höhe von 89 Mio. €. Der Anstieg ist insbesondere in Höhe von +6 Mio. € auf Finanzgarantien/Kreditzusagen, in Höhe von +5 Mio. € auf Kreditbearbeitungsprovisionen, in Höhe von +3 Mio. € auf Kreditprovisionen der Niederlassung New York und in Höhe von +2 Mio. € auf Beratung/Mergers & Acquisitions zurückzuführen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft verminderte sich der Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss um -97 Mio. € auf 31 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 128 Mio. €). Hierbei erhöhten sich insbesondere die Vermittlungsaufwendungen im ersten Halbjahr.

Des Weiteren lag der Provisionsüberschuss im Geschäftsfeld Transaction Banking mit 95 Mio. € um +13 Mio. € über dem angepassten Wert des ersten Halbjahres 2022 in Höhe von 82 Mio. €. Der Anstieg ist in Höhe von +8 Mio. € auf gestiegene Transaktionen im Zahlungsverkehr und in Höhe von +4 Mio. € auf die Wertpapierverwahrung und -verwaltung aufgrund erhöhtem Volumen zurückzuführen.

Die DZ BANK hat Abwicklungsleistungen im Rahmen der Geschäftsbesorgung im Zahlungsverkehr auf die equensWorldline SE und Cash Logistik Security AG sowie im Kapitalmarktgeschäft/Transaction Banking auf die Deutsche WertpapierService Bank AG übertragen. Der Geschäftsbesorgungsvertrag mit Schwäbisch Hall Kreditservice wurde zum Jahresende 2022 beendet. Die Aufwendungen aus der Geschäftsbesorgung der genannten externen Abwicklungsgesellschaften betragen insgesamt -105 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -101 Mio. €) und werden im Provisionsüberschuss des Geschäftsfeldes Kapitalmarkt/Transaction Banking in Höhe von -105 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -96 Mio. €) ausgewiesen.

Das **Handelsergebnis** belief sich auf 584 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 347 Mio. €).

Im Handelsergebnis spiegeln sich die Geschäftstätigkeit des Geschäftsfeldes Kapitalmarkt sowie das Ergebnis aus mit Handelsabsicht abgeschlossenen Geldmarktgeschäften (im Wesentlichen Repurchase Agreements) und aus Derivaten des Bereichs Group Treasury wider („Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgswirksamen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ [Fair Value PL]). Das Bewertungsergebnis aus „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ (Fair Value Option) ist – abgesehen von Bonitätseffekten – ebenfalls im Handelsergebnis enthalten. Die bonitätsinduzierten Effekte für diese Finanzinstrumente werden für finanzielle Vermögenswerte im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten und für finanzielle Verbindlichkeiten im Eigenkapital abgebildet.

Das Ergebnis aus dem operativen Handelsgeschäft im Geschäftsfeld Kapitalmarkt betrug 369 Mio. € nach 207 Mio. € im Vergleichszeitraum.

Das Handelsergebnis aus dem operativen Handelsgeschäft im ersten Halbjahr 2023 war im Gegensatz zum Vergleichszeitraum durch ein positiveres Kapitalmarktumfeld geprägt. Dies ging einher mit rückläufigen Spreads, wovon vor allem der Bonitätshandel profitierte.

Wie im Vergleichszeitraum haben IFRS-bedingte Effekte auch im Berichtszeitraum positiv zum Handelsergebnis beigetragen. Einer der wesentlichen Treiber dafür waren im ersten Halbjahr 2023 Veränderungen des Bewertungsergebnisses von Eigenemissionen (inklusive pull-to-par-Effekte) der Unterkategorien Fair Value PL sowie Fair Value Option, die insgesamt höher ausfielen als im ersten Halbjahr 2022. Im Berichtszeitraum waren es 225 Mio. € inklusive der pull-to-par-Effekte in Höhe von -36 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 57 Mio. € inklusive der pull-to-par-Effekte in Höhe von 15 Mio. €).

Darüber hinaus war der Wert des Vergleichszeitraums in Höhe von 62 Mio. € durch derivative Sicherungsgeschäfte entlastet, die in Beziehung zu Finanzierungen innerhalb des DZ BANK Konzerns standen und daher nicht in das Hedge Accounting einbezogen werden durften. Im ersten Halbjahr 2023 entstanden mit -16 Mio. € Aufwendungen in geringem Umfang.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** beträgt -1 Mio. € und hat sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2022 nicht verändert. Das Ergebnis resultiert aus Aufwendungen in Höhe von -95 Mio. € durch Wertpapierveräußerungen der Kategorie Fair Value OCI, denen Erträge in Höhe von +91 Mio. € infolge von Auflösungen der Fair Value OCI-bilanzierten Sicherungsbeziehungen aus dem Portfolio Fair Value Hedge Accounting gegenüberstanden. Wertpapiere der Kategorie Fair Value PL erzielten ein Ergebnis in Höhe von 3 Mio. €.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** reduzierte sich auf -91 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -6 Mio. €). Dabei verminderten sich sowohl die bonitätsinduzierte Bewertungsveränderung der finanziellen Vermögenswerte der Fair Value Option um -75 Mio. € auf -53 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 21 Mio. €) als auch das Ergebnis aus der Ineffektivität im Hedge Accounting um -24 Mio. € auf -41 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -17 Mio. €). Gegenläufig erhöhte sich die Bewertungsveränderung der zum Fair Value PL bewerteten Finanzinstrumente um +17 Mio. € auf 7 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -10 Mio. €).

Das **Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden** beläuft sich unverändert auf 5 Mio. €.

Die **Risikovorsorge** zeigte gesamthaft eine Nettoauflösung in Höhe von 36 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -44 Mio. €). Dabei betragen die Nettozuführungen im Kreditgeschäft und bei Finanzanlagen -1 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -61 Mio. €). Hierunter entfielen Nettoauflösungen in Höhe von 27 Mio. € auf die Risikovorsorge der Stufe 1 (1. Halbjahr 2022: 3 Mio. €) sowie Nettoauflösungen in Höhe von 14 Mio. € auf Stufe 2 (1. Halbjahr 2022: Nettozuführungen in Höhe von -60 Mio. €) und Nettozuführungen in Höhe von -42 Mio. € auf Stufe 3 (1. Halbjahr 2022: -4 Mio. €). Der Saldo aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen, Direktabschreibungen, dem Sonstigen Ergebnis aus „purchased or originated credit-impaired assets“ (POCI) und Zuführungen zu Sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft betrug 37 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 17 Mio. €).

Die Nettoauflösungen in den Stufen 1 und 2 in Höhe von 41 Mio. € sind im ersten Halbjahr 2023 im Wesentlichen auf die Veränderung der makroökonomischen Shiftfaktoren zurückzuführen. Weiterhin wurde in der Stufe 3 eine Erhöhung der Risikovorsorge aufgrund von Zuführungen bei einzelnen Geschäftspartnern aufgrund von Bonitätsänderungen vorgenommen. Dem stehen Auflösungen aufgrund von Ratingverbesserungen bei verschiedenen Adressen gegenüber.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich um 53 Mio. € auf -732 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -679 Mio. €).

Die Personalaufwendungen erhöhten sich aufgrund gestiegener Löhne und Gehälter sowie korrespondierender sozialer Aufwendungen um 23 Mio. € auf -319 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -296 Mio. €). Die Aufwendungen für Altersversorgung lagen mit 18 Mio. € auf dem Niveau des Vergleichszeitraums.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 30 Mio. € auf -413 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -383 Mio. €). Die darin enthaltenen Aufwendungen für den Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute (Bankenabgabe) und Beiträge zur BVR-Sicherungseinrichtung lagen mit -88 Mio. € auf dem Niveau des Vergleichszeitraums (1. Halbjahr 2022: -87 Mio. €).

Zudem erhöhten sich die Beratungsaufwendungen um 15 Mio. € auf -98 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -83 Mio. €), die Aufwendungen für den Bürobetrieb um 5 Mio. € auf -19 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -14 Mio. €), die Kosten für die Informationstechnologie um 4 Mio. € auf -95 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -91 Mio. €), die Aufwendungen für Grundstücks- und Raumkosten um 4 Mio. € auf -27 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -23 Mio. €) und die Aufwendungen für die Informationsbeschaffung um 3 Mio. € auf -25 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -22 Mio. €). Die in den sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthaltenen Abschreibungen reduzierten sich um 2 Mio. € auf -36 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -38 Mio. €). Diese untergliedern sich mit -14 Mio. € auf Abschreibungen für Nutzungsrechte (1. Halbjahr 2022: -15 Mio. €), mit -12 Mio. € auf Abschreibungen für Sachanlagen und Investment Property (1. Halbjahr 2022: -15 Mio. €) sowie mit -10 Mio. € auf Abschreibungen für sonstige immaterielle Vermögenswerte (1. Halbjahr 2022: -8 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 35 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 12 Mio. €) enthielt Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden in Höhe von 45 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 20 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** im Berichtszeitraum in Höhe von 697 Mio. € erhöhte sich um +328 Mio. € gegenüber dem für den Vergleichszeitraum ausgewiesenen Ergebnis in Höhe von 369 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des ersten Halbjahres 2023 belief sich auf 52,5 Prozent (1. Halbjahr 2022: 62,1 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 25,7 Prozent (1. Halbjahr 2022: 12,6 Prozent).

3.2.6 DZ HYP

Der **Zinsüberschuss** der DZ HYP lag mit einem Betrag in Höhe von 346 Mio. € um -41 Mio. € unter dem Niveau des Vergleichszeitraums (1. Halbjahr 2022: 387 Mio. €). Die Abweichung resultiert im Wesentlichen aus geringeren positiven Vorfälligkeitsentgelten im ersten Halbjahr 2023 in Höhe von 1 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 31 Mio. €) sowie einer Bonusverzinsung in Höhe von 7 Mio. € im Vergleichszeitraum aus der Teilnahme der DZ HYP am TLTRO-III-Programm der EZB, die im Berichtszeitraum nicht anfiel.

Der wesentliche Treiber des Zinsüberschusses ist das Bestandsvolumen an Immobilienkrediten. Dieses belief sich zum 30. Juni 2023 auf 56.771 Mio. € (31. Dezember 2022: 56.686 Mio. €).

Das Neugeschäftsvolumen inklusive der Finanzierung öffentlicher Kunden belief sich auf 3.626 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 5.174 Mio. €). Im Geschäft mit Firmenkunden betrug das Neugeschäftsvolumen 3.058 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 3.964 Mio. €). Im Geschäft mit Privatkunden wurde ein Neuzusagevolumen in Höhe von 349 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.050 Mio. €) erzielt. Im Geschäft mit öffentlichen Kunden wurde ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 219 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 160 Mio. €) generiert.

Das im Firmenkundengeschäft gemeinschaftlich mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken dargestellte Kreditgeschäft wies ein Volumen von 1.501 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 1.531 Mio. €) auf.

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf 5 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 12 Mio. €). Im Vergleichszeitraum waren Erträge aus der Beteiligung an der DZ BANK Konzern-Bietergruppe für den TLTRO-III-Tender der EZB in Höhe von 11 Mio. € enthalten, die im Berichtszeitraum nicht anfielen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verringerte sich auf 0 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 33 Mio. €). Das Ergebnis des ersten Halbjahres 2022 enthielt Erträge in Höhe von 30 Mio. € infolge der Veräußerung von portugiesischen Staatsanleihen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** reduzierte sich um -46 Mio. € auf 27 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 73 Mio. €). Dieses war im Wesentlichen von der Entwicklung der Bonitäts-Spreads beeinflusst. So betrug das Bewertungsergebnis für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums im Berichtszeitraum 15 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 44 Mio. €).

Die **Risikovorsorge** wies eine Nettozuführung in Höhe von -20 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -14 Mio. €) auf. Im Berichtszeitraum waren Zuführungen in der Stufe 3 bei einzelnen wesentlichen Engagements zu verzeichnen. Die Risikovorsorge des Vergleichszeitraums war im Wesentlichen durch die Adjustierung der modellbasierten Berechnung beeinflusst.

Die **Verwaltungsaufwendungen** reduzierten sich um 9 Mio. € auf -153 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -162 Mio. €). Die Personalaufwendungen beliefen sich auf -55 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -53 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen auf -98 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -109 Mio. €) im Wesentlichen aufgrund des Rückgangs der Aufwendungen für die Bankenabgabe ab.

Das **Ergebnis vor Steuern** verminderte sich auf 212 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 335 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** belief sich auf 39,6 Prozent (1. Halbjahr 2022: 31,7 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 31,4 Prozent (1. Halbjahr 2022: 48,8 Prozent).

3.2.7 DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK stieg um +36 Mio. € auf 70 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 34 Mio. €). Der Zinsüberschuss war insbesondere aufgrund höherer Erträge im Kredit- und Geldmarktbereich bedingt durch das geänderte Zinsregime sowie durch das Nutzen von Marktopportunitäten im Liquiditätsmanagement positiv beeinflusst.

Das durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts der DZ PRIVATBANK, die als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage im zinsabhängigen Geschäft fungiert, belief sich auf 5,1 Mrd. € (1. Halbjahr 2022: 5,1 Mrd. €).

Der **Provisionsüberschuss** reduzierte sich um -3 Mio. € auf 109 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 112 Mio. €). Die wesentlichen Treiber des Provisionsüberschusses sind Ergebnisbeiträge im Private Banking und im Fondsdienstleistungsgeschäft.

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden umfassen das Wertpapier-, Derivate- und Einlagevolumen der Kunden im Geschäftsfeld Private Banking und lagen zum 30. Juni 2023 bei 22,8 Mrd. € (30. Juni 2022: 20,8 Mrd. €, angepasst).

Das betreute Fondsvolumen betrug 178,1 Mrd. € (30. Juni 2022: 168,9 Mrd. €). Die Anzahl der Fondsmandate belief sich auf 560 Mandate (30. Juni 2022: 571 Mandate).

Die **Verwaltungsaufwendungen** stiegen um 7 Mio. € auf -144 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -137 Mio. €). Die Personalaufwendungen lagen mit -77 Mio. € auf dem Niveau des Vergleichszeitraums (1. Halbjahr 2022: -76 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -67 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -62 Mio. €) lagen im Wesentlichen aufgrund gestiegener regulatorischer Beiträge sowie höherer Kosten für die Informationstechnologie und Beratung über dem Niveau des Vergleichszeitraums.

Das **Ergebnis vor Steuern** stieg auf 53 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 19 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** belief sich auf 73,1 Prozent (1. Halbjahr 2022: 88,4 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 33,0 Prozent (1. Halbjahr 2022: 11,1 Prozent).

3.2.8 VR Smart Finanz

Der **Zinsüberschuss** von VR Smart Finanz belief sich auf 60 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 58 Mio. €). Ursächlich für die Entwicklung des Zinsüberschusses war im Wesentlichen ein gegenüber dem Vergleichszeitraum leicht höheres Bestandsvolumen an Kredit- und Objektfinanzierungen in Höhe von 2.985 Mio. € (30. Juni 2022: 2.944 Mio. €) sowie ein Anstieg der Nettomargen.

Das Neugeschäft mit Kredit- und Objektfinanzierungen für Geschäfts-, Gewerbe- und Mittelstandskunden entwickelte sich im Berichtszeitraum positiv und lag mit 605 Mio. € um +141 Mio. € über dem Wert des ersten Halbjahres 2022 in Höhe von 464 Mio. €, was einem Anstieg in Höhe von +30,4 Prozent entspricht. Das Neugeschäftsvolumen der Mietkauflösung VR Smart express belief sich auf 271 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 225 Mio. €), das Neugeschäft mit den weiteren Objektfinanzierungslösungen betrug 124 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 80 Mio. €). Auch beim Unternehmerkredit VR Smart flexibel entwickelte sich das Neugeschäft mit 210 Mio. € positiv (1. Halbjahr 2022: 135 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von -14 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -15 Mio. €) war im Wesentlichen durch leicht gestiegene Vermittlungsprovisionen an die Genossenschaftsbanken bestimmt.

Die **Risikovorsorge** wies im Berichtszeitraum eine Nettozuführung in Höhe von -12 Mio. € (1. Halbjahr 2022: Nettozuführung in Höhe von -3 Mio. €) auf. Der Anstieg der Aufwendungen ist im Wesentlichen auf gestiegene Ausfälle beim VR Smart flexibel und VR Smart express sowie erhöhte Zuführungen zur Risikovorsorge in den Stufen 1 und 2 zurückzuführen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen im Einklang mit dem Kostenmanagement um 1 Mio. € auf -37 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -38 Mio. €) ab. Die Personalaufwendungen entwickelten sich dabei konstant und lagen bei -22 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -22 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** von VR Smart Finanz belief sich insbesondere aufgrund der erhöhten Risikovor-sorge auf -6 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 3 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** betrug 86,0 Prozent (1. Halbjahr 2022: 88,4 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf -7,7 Prozent (1. Halbjahr 2022: 3,5 Prozent).

3.2.9 DZ BANK – Holdingfunktion

Der **Zinsüberschuss** beinhaltet den Aufschlag auf von Gruppenunternehmen angekauften Nachrangmitteln und Senior-Non-Preferred-Papieren sowie aus emittierten Nachrangmitteln und Senior-Non-Preferred-Emissionen. Darüber hinaus ist das Zinsergebnis aus der Finanzierung der Liquidität aus dem Saldo der unverzinslichen Aktiva und Passiva in dieser Position enthalten.

Der Zinsüberschuss betrug im Berichtszeitraum -55 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -9 Mio. €).

Der Zinsüberschuss aus angekauften und emittierten Nachrangmitteln und Senior-Non-Preferred-Emissionen hat sich um 19 Mio. € auf -36 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -17 Mio. €) vermindert.

Der Zinsüberschuss aus der Finanzierung der Liquidität aus dem Saldo der unverzinslichen Aktiva und Passiva betrug im Berichtszeitraum -19 Mio. € (1. Halbjahr 2022: 8 Mio. €). Der Rückgang ist auf einen marktzinsbedingten Anstieg im kurzfristigen Laufzeitbereich zurückzuführen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich gegenüber dem Vergleichszeitraum um 6 Mio. € auf -139 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -133 Mio. €).

Die Sicherungsabgaben (insbesondere Bankenabgabe und Beiträge zur BVR-Sicherungseinrichtung) verringerten sich um 13 Mio. € auf -45 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -58 Mio. €). Weiterhin erhöhten sich die IT- und Projektaufwendungen von -32 Mio. € im ersten Halbjahr 2022 auf -41 Mio. € im Berichtszeitraum. Die Aufwendungen aus der Konzernsteuerungsfunktion stiegen um 6 Mio. € auf -36 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -30 Mio. €). Die weiteren Aufwendungen mit Konzern- und Verbundnutzen erhöhten sich um 4 Mio. € auf -17 Mio. € (1. Halbjahr 2022: -13 Mio. €).

3.2.10 Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode. Darüber hinaus werden Ausweisunterschiede zwischen der internen Managementberichterstattung und der Konzernberichterstattung eliminiert, welche sich aus der Berücksichtigung von unternehmensinternen Transaktionen im Geschäftssegment DZ BANK – VuGB ergeben.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen des DZ BANK Konzerns erworben wurden. Darüber hinaus werden im Zinsüberschuss und gegenläufig im Handelsergebnis unternehmensinterne Transaktionen des Geschäftssegments DZ BANK – VuGB eliminiert.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

4 Vermögenslage

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2023 um +24.977 Mio. € auf 653.374 Mio. € (31. Dezember 2022: 628.397 Mio. €) zu.

Das **Geschäftsvolumen**, definiert als Summe aus der Bilanzsumme, den Assets under Management der UMH zum 30. Juni 2023 in Höhe von 432.327 Mio. € (31. Dezember 2022: 413.115 Mio. €), den Finanzgarantien und Kreditzusagen in Höhe von 91.286 Mio. € (31. Dezember 2022: 88.618 Mio. €) und dem Volumen der Treuhandgeschäfte in Höhe von 2.082 Mio. € (31. Dezember 2022: 2.171 Mio. €), belief sich auf 1.179.069 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.132.301 Mio. €).

Die **Barreserve** nahm um +19.634 Mio. € auf 113.351 Mio. € (31. Dezember 2022: 93.717 Mio. €) aufgrund der entsprechenden Entwicklung der Guthaben bei Zentralnotenbanken zu. Die Erhöhung geht im Wesentlichen auf die DZ BANK – VuGB (Liquiditätssteuerungsfunktion) zurück.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** erhöhten sich auf 130.065 Mio. € (31. Dezember 2022: 123.444 Mio. €). Die Forderungen an inländische Kreditinstitute stiegen auf 123.057 Mio. € (31. Dezember 2022: 114.015 Mio. €), die Forderungen an ausländische Kreditinstitute nahmen auf 7.008 Mio. € (31. Dezember 2022: 9.429 Mio. €) ab.

Die **Forderungen an Kunden** lagen mit einem Betrag in Höhe von 205.407 Mio. € über dem Niveau des Ausweises zum 31. Dezember 2022 in Höhe von 203.646 Mio. €. Dabei nahmen die Forderungen an inländische Kunden auf 177.997 Mio. € (31. Dezember 2022: 176.145 Mio. €) zu. Dagegen reduzierten sich die Forderungen an ausländische Kunden auf 27.410 Mio. € (31. Dezember 2022: 27.501 Mio. €).

Die **Handelsaktiva** betragen 37.790 Mio. € (31. Dezember 2022: 48.909 Mio. €). Dabei beliefen sich die positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten auf 18.850 Mio. € (31. Dezember 2022: 21.474 Mio. €), die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere auf 9.661 Mio. € (31. Dezember 2022: 7.729 Mio. €), die Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere auf 1.386 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.388 Mio. €), die Forderungen auf 7.893 Mio. € (31. Dezember 2022: 18.318 Mio. €), die Forderungen aus Geldmarktgeschäften auf 6.868 Mio. € (31. Dezember 2022: 17.058 Mio. €) sowie die Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen auf 1.025 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.259 Mio. €).

Die **Finanzanlagen** erhöhten sich um +3.317 Mio. € auf 46.710 Mio. € (31. Dezember 2022: 43.393 Mio. €). Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen Anstiege um +2.594 Mio. € auf 43.325 Mio. € (31. Dezember 2022: 40.731 Mio. €) des Bestands an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie des Bestands an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren um +729 Mio. € auf 2.691 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.962 Mio. €).

Die **Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen** wiesen einen Anstieg um +5.658 Mio. € auf 111.206 Mio. € (31. Dezember 2022: 105.548 Mio. €) auf. Dabei nahmen die festverzinslichen Wertpapiere um +3.019 Mio. € auf 50.671 Mio. € (31. Dezember 2022: 47.652 Mio. €), die Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice um +2.839 Mio. € auf 19.268 Mio. € (31. Dezember 2022: 16.429 Mio. €), die Hypothekendarlehen um +405 Mio. € auf 11.365 Mio. € (31. Dezember 2022: 10.960 Mio. €) sowie sonstige Darlehen um +205 Mio. € auf 1.039 Mio. € (31. Dezember 2022: 834 Mio. €) zu. Gegenläufig nahmen im Wesentlichen die positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um -188 Mio. € auf 90 Mio. € (31. Dezember 2022: 278 Mio. €) sowie die Namensschuldverschreibungen um -60 Mio. € auf 5.370 Mio. € (31. Dezember 2022: 5.430 Mio. €) ab.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten einen Rückgang um -5.282 Mio. € auf 181.505 Mio. € (31. Dezember 2022: 186.787 Mio. €) bei einem um -13.093 Mio. € auf 157.619 Mio. € (31. Dezember 2022: 170.712 Mio. €) reduzierten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und gegenläufig einem um +7.811 Mio. € auf 23.886 Mio. € (31. Dezember 2022: 16.075 Mio. €)

gestiegenen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten. Das Nominal der Teilnahme der DZ BANK Gruppe am TLTRO-III-Programm der EZB belief sich zum 30. Juni 2023 auf 9,5 Mio. € (31. Dezember 2022: 11,0 Mrd. €).

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** nahmen um +4.962 Mio. € auf 164.391 Mio. € (31. Dezember 2022: 159.429 Mio. €) zu. Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden stiegen um +6.317 Mio. € auf 135.996 Mio. € (31. Dezember 2022: 129.679 Mio. €). Dagegen verminderten sich die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden um -1.355 Mio. € auf 28.395 Mio. € (31. Dezember 2022: 29.750 Mio. €).

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtszeitraums im Wesentlichen aufgrund höherer Emissionen von Hypothekendarlehen sowie eines Anstiegs von Geldmarktpapieren einen Wert in Höhe von 100.053 Mio. € (31. Dezember 2022: 82.349 Mio. €). Dabei belief sich der Betrag der begebenen Schuldverschreibungen auf 80.062 Mio. € (31. Dezember 2022: 68.271 Mio. €) und der Bestand der anderen verbrieften Verbindlichkeiten auf 19.991 Mio. € (31. Dezember 2022: 14.077 Mio. €).

Die **Handelspassiva** wiesen einen Anstieg in Höhe von +329 Mio. € auf 52.807 Mio. € (31. Dezember 2022: 52.478 Mio. €) auf. Dabei reduzierten sich die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um -4.783 Mio. €. Gegenläufig gab es Anstiege des Betrags der Verbindlichkeiten um +2.468 Mio. €, der begebenen Schuldverschreibungen um +1.568 Mio. € sowie der Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen um +1.077 Mio. € zu verzeichnen.

Die **Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen** nahmen um +4.590 Mio. € auf 102.239 Mio. € (31. Dezember 2022: 97.649 Mio. €) zu. Dies resultiert maßgeblich aus dem Anstieg der Deckungsrückstellung um +4.816 Mio. € auf 90.805 Mio. € (31. Dezember 2022: 85.989 Mio. €) bei einem Rückgang der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle um -226 Mio. € auf 11.433 Mio. € (31. Dezember 2022: 11.659 Mio. €).

Das bilanzielle **Eigenkapital** nahm zum 30. Juni 2022 um +2.768 Mio. € auf 30.877 Mio. € (31. Dezember 2022: 28.109 Mio. €) zu. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Erhöhungen der Gewinnrücklagen um +1.545 Mio. € auf 16.301 Mio. € (31. Dezember 2022: 14.756 Mio. €) sowie der zusätzlichen Eigenkapitalbestandteile aufgrund der Begebung einer Tranche von Additional Tier1-Notes (AT1-Anleihen) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 1.143 Mio. € auf 3.293 Mio. € (31. Dezember 2022: 2.150 Mio. €) zurückzuführen.

Die **Kapitaladäquanz** des DZ BANK Finanzkonglomerats, der DZ BANK Institutgruppe und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe wird im Risikobericht dieses Konzernzwischenlageberichts (Kapitel VI.5) dargestellt.

5 Finanzlage

Die **Liquiditätssteuerung** der Unternehmen der DZ BANK Gruppe erfolgt im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK und dezentral in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt zentral durch den Bereich Konzern-Treasury in Frankfurt mit den angeschlossenen Treasury-Einheiten der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr).

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können die Genossenschaftsbanken freie Liquidität

bei der DZ BANK anlegen sowie im Falle eines Liquiditätsbedarfs diesen über die DZ BANK decken. Dies führt regelmäßig zu einem Liquiditätsüberhang als einer wesentlichen Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle zur Deckung des Bedarfs der operativen Liquidität.

Zu Refinanzierungszwecken begibt die DZ BANK Gruppe an den Standorten Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg außerdem verbrieft Geldmarktprodukte über ein einheitliches gruppenweites Multi-Issuer-Euro-Commercial-Paper-Programm, zudem wird ein US-CP-Head-Office-Programm zentral durch den Standort Frankfurt genutzt.

Als Basis für die besicherte Geldmarktfinanzierung sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral-Management-Prozess zentral im Konzern-Treasury der DZ BANK angesiedelt. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe keine strategische Bedeutung.

Weiterhin stehen der DZ BANK Gruppe liquide Wertpapiere als Bestandteil der verfügbaren Liquiditätsreserven zur Verfügung. Diese Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über ein Jahr) der DZ BANK sowie in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Das Nominal der Teilnahme der DZ BANK Gruppe am TLTRO-III-Programm der EZB belief sich zum 30. Juni 2023 auf 9,5 Mrd. € (31. Dezember 2022: 11,0 Mrd. €).

Der Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich einen gruppenweiten **Liquiditätsausblick** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Der Liquiditätsausblick wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Des Weiteren sind Erläuterungen zur **Liquiditätsadäquanz** im Risikobericht dieses Konzernzwischenlageberichts (Kapitel VI.4) enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für den Berichtszeitraum wie für das entsprechende Halbjahr des Vorjahres in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

III Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des ersten Halbjahres 2023 waren nicht zu verzeichnen.

IV Prognosebericht

1 Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung Weltwirtschaft

Der weltwirtschaftliche Ausblick wird durch die nach wie vor hohen Inflationsraten und die kräftig gestiegenen Zinsen belastet. Auch wenn die Anstiege der Verbraucherpreise in den meisten Ländern inzwischen ihren Zenit überschritten haben dürften und die Inflationsraten voraussichtlich wieder sinken, fällt die Teuerung doch häufig noch sehr hoch aus. Das bremst den Konsum der privaten Haushalte und macht sich in einer geringen Anschaffungsneigung bemerkbar. Hinzu kommt der dynamische Zinsanstieg, der sich schnell auch im Neugeschäft mit Bankkrediten niedergeschlagen hat und vor allem die Immobilienfinanzierung abbremst. Die hohen Zinsen belasten jedoch nicht nur die Bauinvestitionen, die zudem unter einem starken Kostenanstieg leiden, sondern auch die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen.

Unter diesen Rahmenbedingungen bleibt die wirtschaftliche Erholung nach der von Ukraine-Krieg und Energiekrise ausgelösten Schwächephase, die im Euro-Raum in eine milde Winterrezession mündete, gering. In den USA steht die Rezession dagegen voraussichtlich erst noch bevor. Ein weiterer unerwarteter Zinsanstieg würde den wirtschaftlichen Druck zusätzlich erhöhen, genauso wie eine weitere Eskalation des Ukraine-Krieges oder ein Wiederaufflammen der Energiekrise.

Auch die Gefahr neuer protektionistischer Maßnahmen zwischen den Vereinigten Staaten, Europa und China hat sich erhöht, wie etwa die Diskussionen um den „Inflation Reduction Act“ der USA belegen. Geopolitische Konflikte, wie der um die Stellung Taiwans, könnten zu einer weiteren Eskalation der Handelsstreitigkeiten führen. Das hätte negative Folgen für die globale Konjunktur und würde die in hohem Maße exportabhängige deutsche Wirtschaft besonders belasten.

Bei verschiedenen Produkten dauert es längere Zeit, bis die phasenweise sehr hohen Energiepreise über mehrere Produktionsstufen beim Endkunden ankommen, so dass sich die Inflationsraten nur schrittweise zurückbilden dürften. Sorgen bereiten vor allem hohe Kernraten, die durch kräftige Lohnzuwächse in diversen Branchen und Regionen gestützt werden. Auch im Gesamtjahr 2023 dürften die durchschnittlichen Inflationsraten daher bei erwartet fallender Tendenz oft weit über den Zielmarken vieler Zentralbanken liegen.

1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten

Die US-Wirtschaft ist trotz Rezessionsrisiken bislang beständig: Vor allem der Dienstleistungssektor hat in den letzten Monaten von einer hohen Post-Corona-Nachfrage profitiert und das Wirtschaftswachstum gestützt. Auch der Arbeitsmarkt hat sich daher robust gehalten. Nach wie vor signalisieren aber wichtige Indikatoren, dass sich die Wirtschaft auf dem Weg in eine Rezession befindet. Vor allem die hohen Zinsen und die immer noch deutlich erhöhte Inflation sprechen für einen baldigen Konjunkturabschwung: Die Konsumenten dürften sich verstärkt zurückhalten und die Unternehmen ihre Investitionen zurückfahren. Die DZ BANK geht daher davon aus, dass die US-Wirtschaft im Laufe des zweiten Halbjahres 2023 in eine milde Rezession abrutscht. Im Gesamtjahr 2023 wird die Wirtschaftsleistung nach Prognose der DZ BANK daher nur um 0,8 Prozent wachsen und die Inflationsrate auf 4,4 Prozent zurückgehen. Ein großes Risiko geht derzeit vom Arbeitsmarkt aus: Sollte er in den nächsten Monaten nicht deutlicher abnehmen, wäre die US-Notenbank wohl zu einem stärkeren Handeln gezwungen, um einem noch höheren Lohndruck vorzubeugen. Dies würde die Wahrscheinlichkeit einer Rezession wohl weiter erhöhen. Daneben gehören die Bankenturbulenzen weiterhin zu den Risikofaktoren für die US-Wirtschaft. Zwar haben die Sorgen um die Finanzbranche in den letzten Monaten abgenommen, zunehmende Risiken aus diesem Sektor sind aber nicht ausgeschlossen.

1.3 Entwicklung Euro-Raum

Das Bruttoinlandsprodukt des Euro-Raums ist im ersten Quartal leicht geschrumpft. Das war bereits das zweite Quartal mit einer negativen Wirtschaftsentwicklung in Folge. Damit hat die EWU-Wirtschaft eine leichte Winter-

rezession durchlaufen. Die Konsumausgaben waren zwischen Januar und März inflationsbedingt rückläufig. Die Investitionen legten leicht zu und vom Außenbeitrag kamen positive Wachstumsimpulse, allerdings nur, weil die Importe deutlicher zurückgingen als die Exporte. Zu gravierenden Lieferengpässen im Energiebereich ist es – wie zwischenzeitlich befürchtet wurde – nicht gekommen. Der Krieg in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland sorgen aber weiterhin für Unsicherheit und sind damit Belastungsfaktoren für die europäische Wirtschaft.

Besonders schwierig ist die Lage in der Industrie. Die Auftragseingänge sinken, so dass das Auftragspolster zurückgeht. Die Aussichten für die Industrie und das Baugewerbe bleiben angesichts der internationalen Nachfrageschwäche und des gestiegenen Zinsniveaus sehr verhalten. Gleichzeitig hat die Erholung des Verbrauchervertrauens zuletzt an Schwung verloren. Insbesondere die Bereitschaft der Verbraucher zu größeren Anschaffungen ist nach wie vor sehr begrenzt. Positive Impulse sind trotz der konjunkturellen Schwäche von der robusten Arbeitsmarktentwicklung zu erwarten, die die Einkommen stützt. Insbesondere der Tourismus- und Freizeitsektor dürfte noch von Nachholeffekten aus der Krisenzeit profitieren.

Insgesamt bleiben die Wachstumsaussichten für die EWU-Konjunktur verhalten. Die konjunkturelle Dynamik wird in den kommenden Quartalen durch das schwierige Umfeld in der Industrie und im Außenhandel gedämpft. Die gute Lage im Dienstleistungssektor und der stabile Arbeitsmarkt stützen aber die Wirtschaft. Die Konsumneigung dürfte langsam zunehmen, während der Inflationsdruck allmählich nachlässt. Die DZ BANK prognostiziert für das laufende Jahr eine Wachstumsrate von 0,6 Prozent. Zwar rechnet die DZ BANK mit einem Rückgang der Inflationsrate von 8,4 Prozent im Jahr 2022 auf 5,8 Prozent im Jahr 2023, die Inflationsrate bleibt damit aber im Vergleich zum Inflationsziel der EZB deutlich erhöht.

1.4 Entwicklung Deutschland

Die befürchtete ausgeprägte Gasmangellage in Deutschland im Winterhalbjahr 2022/2023 ist ausgeblieben. Unterstützt durch erhöhte Erdgaslieferungen aus anderen Lieferländern und die Inbetriebnahme der ersten Flüssiggasterminals Anfang 2023 konnten trotz des Wegfalls der russischen Erdgaslieferungen schneller als im Vorjahr hohe Gasspeicherfüllstände erreicht werden. Dennoch war eine Verbrauchsreduktion notwendig, um eine Gasknappheit zu vermeiden. Vor allem Produktionseinschränkungen in der energieintensiven Industrie bremsen das Wirtschaftswachstum. Die zwar rückläufige, aber immer noch hohe Verbraucherpreisinflation belastete den privaten Konsum. Die deutsche Wirtschaft befand sich im Winterhalbjahr 2022/2023 in einer Rezession.

Auch am Immobilienmarkt gibt es nun klare Zeichen der Schwäche. Im vergangenen Jahr setzte sich der lange Aufwärtstrend zunächst noch fort. Im zweiten Quartal 2022 ließ die zuvor von historisch niedrigen Finanzierungsbedingungen und Kapitalmarktrenditen angetriebene Immobiliennachfrage jedoch durch gestiegene Zinsen abrupt nach. Bei Wohnimmobilien erreichten die zuvor noch kräftig steigenden Kaufpreise zur Jahresmitte 2022 ihren Höchststand. 2023 dürften die Kaufpreise um 4 bis 6 Prozent nachgeben. Gefragt sind vor allem energieeffiziente und mit regenerativer Energie beheizte Immobilien. Bei Gewerbeimmobilien stagnierten die Preise 2021, 2022 sanken sie leicht, vor allem durch die Belastungen im Einzelhandel. 2023 könnte sich bei Gewerbeimmobilien ein gegenüber Wohnimmobilien deutlich kräftigerer Preisrückgang von rund 10 Prozent und mehr einstellen. Trotz des noch immer hohen Preisniveaus am Immobilienmarkt dürfte das insgesamt knappe Immobilienangebot einer noch stärkeren Preiskorrektur entgegenwirken, auch weil die stark gestiegenen Finanzierungs- und Baukosten viele Bauvorhaben gestoppt haben. Deshalb ist 2023 ein nennenswerter Rückgang der Baufertigstellungen zu erwarten.

Die Aussichten für die Konjunktur bleiben auch in den nächsten Monaten getrübt, die DZ BANK rechnet nur mit einem sehr verhaltenen Aufschwung. Zudem schränkt die hohe Inflation den Ausgabenspielraum der Konsumenten ein. Steigende Zinsen und verschärfte Refinanzierungsbedingungen sorgen zusätzlich für Sand im konjunkturellen Getriebe. Auch die Exporte dürften aufgrund des schwächeren außenwirtschaftlichen Umfelds mehr Gegenwind bekommen. In den kommenden Quartalen ist daher nicht mit einer kräftigen Erholung zu rechnen. Die Aussichten bleiben mehr als verhalten. Dies zeigen auch Stimmungsindikatoren wie das ifo Geschäftsklima oder die ZEW-Konjunkturerwartungen. Die DZ BANK rechnet für 2023 mit einem leichten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um -0,2 Prozent.

Die Inflation geht allmählich zurück. Die Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung (Gas- und Strompreisdeckel) haben die energiepreisbedingten Folgen der Rekordinflation etwas abgemildert. Ein weiterer dämpfender Effekt auf die Verbraucherpreise geht inzwischen von den Weltmarktpreisen für Erdgas und Erdöl aus. Die allmähliche Entspannung der Lieferengpässe in der Industrie dämpft den Inflationsdruck ebenso wie der nachlassende Preisdruck bei Nahrungsmitteln. Dagegen dürfte der Preisauftrieb im Dienstleistungssektor aufgrund der aufwärtsgerichteten Lohnentwicklung hoch bleiben. Für 2023 erwartet die DZ BANK einen moderaten Rückgang der Inflationsrate von 8,7 auf 6,1 Prozent. Damit bewegt sich die deutsche Wirtschaft auf Basis der prognostizierten Werte in einem stagflationären Umfeld.

1.5 Entwicklung Finanzsektor

Die Gesamtlage des Finanzsektors hat sich im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Reformagenda und die eingetrübte gesamtwirtschaftliche Lage seit des im Rahmen des Konzernlageberichts 2022 veröffentlichten Prognoseberichts nicht wesentlich verändert. Nach wie vor setzen auch der wettbewerbsinduzierte Strukturwandel sowie die Umsetzung der vielfältigen ESG-Standards wesentliche Schwerpunkte für die Entwicklung des Finanzsektors.

Der im Geschäftsjahr 2022 eingeleitete geldpolitische Richtungswechsel wurde im Berichtszeitraum von den führenden Notenbanken fortgesetzt und in Teilen intensiviert. Mit der grundsätzlichen Abkehr von der expansiven Geldpolitik der letzten Jahre, die als Reaktion auf die Finanzmarktkrise etabliert wurde, verfolgen die Zentralbanken das Ziel, die zuletzt aufgrund geopolitischer Krisen angestiegene Inflation einzudämmen und einer stagflationären Gesamtlage entgegenzuwirken.

Die US-amerikanische Zentralbank fing Mitte 2022 damit an, die Notenbankbilanz durch Rückführung der aus dem Wertpapierkaufprogramm aufgebauten Positionen zu reduzieren, und hob die Federal-Funds-Rate mittlerweile bis auf 5,25–5,50 Prozent an. Auch die EZB baute im Berichtszeitraum die Bestände des Anleihekaufprogramms (APP) ab und wird die daraus resultierenden Tilgungsbeträge ab Juli 2023 nicht wieder anlegen, im Gegensatz zu den Tilgungen aus den im Rahmen des Pandemie-Notfallankaufprogramms (PEPP) erworbenen Wertpapieren, die mindestens bis Ende 2024 weiter angelegt werden. Im gleichen Zuge hat die EZB beschlossen, die Leitzinssätze weiter moderat anzuheben, so dass der Hauptrefinanzierungszinssatz bis Ende Juni 2023 auf 4 Prozent sowie bis Ende Juli 2023 auf 4,25 Prozent stieg. Der Verlauf der zuletzt noch relativ flachen inversen Zinsstrukturkurve in der Euro-Zone ist damit noch inverser geworden, bleibt aber insgesamt auf niedrigerem nominalen Niveau als die USD-Zinskurve. Die in Dauer und Geschwindigkeit bislang beispiellose Folge von Anhebungen der Leitzinsen unterstreicht die Entschlossenheit, mit der die EZB die Inflation auf das langfristige Ziel von 2 Prozent zurückführen will. Dem daraus resultierenden Risiko für eine Fragmentierung innerhalb der Euro-Zone trägt sie mit dem Transmissionsschutzinstrument (TPI) Rechnung. Dennoch wird eine weitere deutliche Erhöhung der Leitzinsen als unwahrscheinlich angesehen, vielmehr wird erwartet, dass die Notenbanken die Wirkung der bislang ergriffenen Maßnahmen zunächst beobachten werden.

Der allgemeine Zinsanstieg sollte dem zinsgetriebenen Geschäft im Finanzsektor weiterhin Auftrieb geben und sich positiv auf das Gesamtergebnis auswirken. Im Umfeld steigender Zinsen gerät allerdings der Immobilienmarkt zunehmend unter Druck und das Risiko von Kreditausfällen steigt, gerade vor dem Hintergrund einer weiterhin hohen Inflation und einer sich langsamer als erhofft erholenden Konjunktur, wie in den Kapiteln IV.1.1 und IV.1.4 bereits ausgeführt. In Deutschland ging die Zahl der Bauanträge und in der Folge auch die Nachfrage nach Hypothekendarlehen im Berichtszeitraum weiter zurück. Diese Frühindikatoren, die der tatsächlichen Bautätigkeit typischerweise mehrere Jahre vorlaufen, lassen eine sinkende Nachfrage auf dem Immobilienmarkt erwarten. Gleichzeitig sanken die Preise für Bestandsimmobilien bislang im Mittel nur moderat, wobei je nach Region, Marktsegment und Sanierungszustand teils deutliche Differenzen sichtbar waren (vergleiche Kapitel IV.1.4). Es wird weiter zu beobachten sein, inwieweit höhere Finanzierungskosten zu Preiskorrekturen und damit Wertberichtigungen bei Immobilien führen werden. Zumindest bei Wohnimmobilien läuft dieser Trend dem weiter hohen Bedarf an neu zu schaffendem Wohnraum entgegen, der in Deutschland auch aufgrund des verstärkten Zuzugs aus Krisenregionen ungebrochen bleibt.

Die durch die in Kapitel IV.3.3 des Risikoberichts erläuterte Insolvenz von US-amerikanischen Regionalbanken ausgelöste Vertrauenskrise im Bankenmarkt erlebte im ersten Quartal 2023 mit der Krise der Credit-Suisse Group AG, Zürich (Credit Suisse) und der Rettung durch die konkurrierende UBS Group AG, Zürich (UBS Group) ihren vorläufigen Höhepunkt. Eine Ausweitung in eine allgemeine Vertrauenskrise im Bankenmarkt, die erhebliche Auswirkungen auf den gesamten Finanzsektor hätte, konnte bislang durch das zügige und entschlossene Handeln der politischen Entscheidungsträger in den USA und der Schweiz verhindert werden, so dass sich die Dynamik der Krise zuletzt beruhigt hat. Es besteht allerdings weiterhin die Befürchtung, dass rasch und anhaltend steigende Zinsen das Vertrauen der Anleger in US-amerikanische Regionalbanken untergraben, die traditionell stark in Geschäftsimmobilien engagiert sind, und in der Folge die Vertrauenskrise im Bankenmarkt wiederaufkommt. Durch die in den letzten Jahren von Zentralbanken und Aufsichtsbehörden im Euro-Raum verfolgte Reformagenda werden der europäische und der deutsche Bankensektor allerdings als weitgehend resilient gegenüber einer Ausweitung der Bankenkrise angesehen.

Zwar sorgen eine nachlassende Lieferkettenproblematik sowie bisweilen leicht gesunkene Energiepreise für positive gesamtwirtschaftliche Impulse, allerdings steht die Weltwirtschaft mit den weiterhin hohen Inflationsraten und sich abzeichnenden geopolitischen Konflikten vor großen Herausforderungen. Neben dem sich weiter hinziehenden Kriegsgeschehen zwischen der Ukraine und Russland mit negativen Auswirkungen auf die Preise von Energie und Nahrungsmitteln können insbesondere die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China zu Handelsbarrieren führen, mit weitreichenden Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Die negativen Folgeeffekte mit entsprechend nachteiligen Wirkungen auf den Finanzsektor lassen sich im weiteren Verlauf des Berichtsjahres nicht ausschließen. Ergänzende Aussagen zu übergreifenden gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren finden sich im Kapitel VI.3 des Risikoberichts.

2 Entwicklung der Ertragslage

Die im Folgenden getroffenen Prognosen basieren auf den Ergebnissen des Hochrechnungsprozesses der DZ BANK Gruppe. Veränderungen der hierbei unterstellten Annahmen können insbesondere vor dem Hintergrund der skizzierten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu Abweichungen von den Prognosen führen.

Mit Beginn des laufenden Geschäftsjahres wurde der Wechsel des Rechnungslegungsstandards für Versicherungen von IFRS 4 auf IFRS 17 umgesetzt. Die in der Prognose angestellten Vergleiche zwischen den Geschäftszahlen des Vorjahres und den Hochrechnungswerten für das laufende Jahr basieren auf Pro-forma-Referenzwerten zum Ende des letzten Geschäftsjahres, die auf Grundlage von IFRS 17 ermittelt wurden.

In der aktuellen Hochrechnung wird erwartet, dass sich der Zinsüberschuss inklusive Beteiligungsergebnis im Geschäftsjahr auf hohem Niveau leicht positiv entwickeln wird. Als stabilisierend für die Entwicklung des Zinsüberschusses werden die prognostiziert positiven Entwicklungen des zinstragenden Geschäfts, insbesondere in den zinssensitiven Segmenten der DZ BANK Gruppe, angesehen.

Der erwirtschaftete Provisionsüberschuss wird im Geschäftsjahr nachgeben und auf spürbar niedrigerem Niveau als im Vorjahr erwartet.

Das Handelsergebnis wird im Berichtsjahr im Vergleich zum außergewöhnlich hohen Ergebnis des Vorjahres stark sinkend erwartet. Grund hierfür sind die sich nicht wiederholenden positiven Bewertungseffekte, die das Handelsergebnis im Vorjahr stark beeinflusst hatten.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen dürfte im Geschäftsjahr 2023 kräftig zunehmen und positiv ausfallen, da, wie bereits im Konzernlagebericht 2022 erläutert, unter anderem Verkäufe von Finanzanlagen das Ergebnis im vorangegangenen Geschäftsjahr negativ beeinflusst hatten.

Auch das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten wird im laufenden Geschäftsjahr stark ansteigend und zum Jahresende positiv erwartet, nachdem im Vorjahr negativ wirkende Bewertungseffekte sich nun nicht wiederholen.

Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft dürfte im Berichtsjahr erwartungsgemäß stark steigend ausfallen. Diese Prognose stützt sich, bezogen auf das Segment R+V, im Wesentlichen auf die prognostiziert normalisierte Entwicklung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und damit eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Es wird weiter erwartet, dass die Aufwendungen für die Risikovorsorge im Berichtsjahr u. a. aufgrund von Neugeschäft und weiteren in der bestehenden parameterbasierten Risikovorsorge nicht abzubildenden Faktoren stark ansteigen.

Nach dem Wegfall von positiv wirkenden Einmaleffekten im vorangegangenen Geschäftsjahr wird für das Berichtsjahr in der aktuellen Hochrechnung erwartet, dass sich das Sonstige betriebliche Ergebnis kräftig rückläufig entwickeln wird.

Das Ergebnis vor Steuern wird im Berichtsjahr trotz des weiterhin als schwierig eingeschätzten gesamtwirtschaftlichen Umfelds deutlich oberhalb des Vorjahres erwartet.

Die Aufwand-Ertrags-Relation der DZ BANK Gruppe wird im Berichtsjahr, bedingt durch im Vergleich zum Vorjahr spürbar zunehmende Ertragserwartungen bei zugleich nur leicht steigenden Aufwendungen, voraussichtlich mäßig abnehmen.

Der regulatorische RORAC als risikoadjustiertes Performancemaß, bezogen auf das aufsichtsrechtliche Risikokapital, dürfte im laufenden Berichtsjahr aufgrund des starken Ergebnisses im Vergleich zum Vorjahr spürbar ansteigen.

3 Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz

Die DZ BANK Gruppe geht für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres unverändert von der Sicherstellung einer angemessenen Liquiditätsadäquanz aus. Weitere Aussagen zur Liquiditätsadäquanz finden sich im Risikobericht (Kapitel VI.4).

Die Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Sinne der ausreichenden Ausstattung mit Risikodeckungsmasse beziehungsweise aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen Risiken und sonstigen aus dem Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken ist aus heutiger Sicht sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Aspekten für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres unverändert sichergestellt. Weitere Aussagen zur Kapitaladäquanz finden sich im Risikobericht (Kapitel VI.5).

V Chancenbericht

1 Chancenmanagement

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als Möglichkeiten zur Ausschöpfung von Ertragspotenzialen beziehungsweise zur Hebung von Kosteneinsparpotenzialen verstanden.

Das Chancenmanagement ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die Ertragspotenziale werden auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld identifiziert, analysiert und in die strategische Finanzplanung aufgenommen. Details zum strategischen Planungsprozess werden im Kapitel I.2.4 des Grundlagenteils des Konzernlageberichts 2022 dargestellt.

Das Chancenmanagement ist integraler Bestandteil der **Governance** und wird somit im allgemeinen Steuerungsansatz, in der Steuerung der Tochtergesellschaften über Mandate sowie in den Gremien der DZ BANK Gruppe berücksichtigt. Angaben zur Governance der DZ BANK Gruppe sind im Kapitel I.2.2 des Grundlagenteils des Konzernlageberichts 2022 enthalten.

2 Chancenpotenziale

2.1 Chancenpotenziale aus gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen

Die im Prognosebericht getroffenen Aussagen zur erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung der DZ BANK Gruppe für das kommende Geschäftsjahr basieren auf dem aus Sicht der DZ BANK wahrscheinlichsten Szenario hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Eine bessere Entwicklung der ökonomischen Bedingungen auf den relevanten Märkten könnte Chancen für die DZ BANK Gruppe eröffnen. In einem solchen Positivszenario würde die weitere Entspannung der globalen Lieferkettenproblematik, unter anderem ermöglicht durch die Dämpfung der geopolitischen Spannungen, insbesondere die Abschwächung der Handelsstreitigkeiten zwischen China und den USA die angebotsseitige Engpasssituation auf den Weltmärkten lindern und weitere Handelshemmnisse vermeiden. Die wahrscheinlich anstehende Rezession in den wichtigsten Industrieländern würde milder und kürzer als erwartet ausfallen oder gar verhindert werden, sofern sich die Rohstoff- und Energiepreise, möglicherweise begünstigt durch ein absehbares Ende des Ukraine-Krieges, auf einem niedrigeren und berechenbareren Niveau einpendeln würden. Unter der weiteren Annahme, dass trotz der bisher bemerkenswert stabilen Arbeitsmärkte die Lohnsteigerungen moderat ausfielen, könnte bereits im Jahr 2023 der Zyklus der Zinserhöhungen seitens der wichtigsten Zentralbanken zum Abschluss kommen und die Leitzinsen könnten auf einem ausreichend hohen Niveau liegen, um die Realzinsen in den restriktiven Bereich zu drücken und somit dem Ziel der Preisstabilität wieder näher zu kommen. Weitere positive Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der DZ BANK Gruppe ergäben sich durch ein Ausbleiben wesentlicher Preiskorrekturen in den Immobilienmärkten trotz der hohen Leitzinsen. Stabile Preise für Gewerbeimmobilien würden insbesondere amerikanische Regionalbanken stützen, die in diesem Segment stark investiert sind, wodurch eine Vertrauenskrise im Bankenmarkt insgesamt abgewendet werden könnte.

Wenngleich der synchrone Eintritt aller aufgeführten Positivfaktoren recht unwahrscheinlich erscheint, würden aus Sicht der DZ BANK Gruppe schon einzelne Ereignisse ein Umfeld für den Finanzsektor schaffen, das sich günstig auf die einzelnen Geschäftsmodelle und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe insgesamt auswirken dürfte. Ein stabiles Umfeld an den Finanz- und Kapitalmärkten verbunden mit einem steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve würde den mit dem Kundengeschäft generierten Zins- und Provisionsüberschuss sowie das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft positiv beeinflussen. Nicht zuletzt könnte eine angenommene Erholung der Konjunktur den Nettoaufwand für Risikovorsorge begrenzen und damit zu einem steigenden Konzernergebnis beitragen.

2.2 Chancenpotenziale aus regulatorischen Initiativen

Regulatorische Veränderungen und Initiativen können Banken und Versicherungen die Möglichkeit eröffnen, Produkte oder Dienstleistungen anzubieten, die besser auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. So gewinnen beispielsweise Aspekte der Nachhaltigkeit für viele Kunden bei Kauf- und Investitionsentscheidungen immer mehr an Bedeutung. Initiativen auf europäischer Ebene wie beispielsweise Strategien für ein nachhaltiges Finanzwesen oder Vorschläge für einen EU-Standard für grüne Anleihen unterstreichen die Rolle von Nachhaltigkeitsaspekten für den Finanzsektor. Die Weiterentwicklung dieser Initiativen kann dazu führen, dass nachhaltige Finanzinitiativen in größerem Umfang von Kunden und Marktteilnehmern angenommen werden, wodurch sich Banken und Versicherungen die Möglichkeit bietet, sich in ihren Produkten und Dienstleistungen weiter zu differenzieren und die Wachstumspotenziale aus dem Segment nachhaltige Finanzierung für sich zu realisieren. Positive Auswirkungen würden sich beispielsweise im Provisionsüberschuss oder im Zinsüberschuss widerspiegeln.

2.3 Chancenpotenziale aus strategischen Initiativen

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe (siehe Kapitel I.1 des Grundlagenteils des Konzernlageberichts 2022) folgt dem Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“. Dabei konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen. Dabei sind die Prinzipien der Subsidiarität, Dezentralität und regionalen Marktverantwortung die Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen den Genossenschaftsbanken und den Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Strategische Initiativen und Programme werden aus Sicht der DZ BANK Gruppe auf drei Ebenen entwickelt und umgesetzt:

- Zum einen arbeiten die Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusammen mit den Genossenschaftsbanken und der Atruvia unter Federführung des BVR an strategischen Projekten und Initiativen. Im Rahmen der Strategieagenda „Genossenschaftlich Zukunft gestalten“ setzen die Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe dabei die Initiativen aus dem Strategieprojekt „KundenFokus“, mit dem Ziel um, ein Omnikanalmodell zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit aufzubauen.
- Zum anderen haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gemeinschaftlich wesentliche Potenzialfelder (beispielsweise Betriebsmodell und Nachhaltigkeit) in der Zusammenarbeit zur Stärkung der gemeinsamen Zukunftsfähigkeit und wirtschaftlichen Ertragskraft identifiziert, die in den kommenden Jahren weiterentwickelt und umgesetzt werden sollen.
- Auf der dritten Ebene verfolgt jedes einzelne Unternehmen der DZ BANK Gruppe eigene strategische Initiativen, wie beispielsweise das Strategieprogramm „Verbund First 4.0“ der DZ BANK, mit dem die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Organisation auf den Weg gebracht werden soll. Wesentliche Stoßrichtungen bilden die Weiterentwicklung des Markttritts (verbundfokussiert, kundenorientiert und digital erlebbar), der Steuerungs- und Produktionsprozesse (effizient, effektiv und fokussiert) sowie der Unternehmenskultur (leistungsorientiert und integrativ). Das Programm Verbund First 4.0 wird stetig bedarfsorientiert weiterentwickelt. Themenfelder wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Arbeitgeberattraktivität sind dabei zentrale Eckpunkte bei der Transformation.

Mit ihrer Vision „Führender Produkt- und Lösungsanbieter im genossenschaftlichen Ökosystem Bauen & Wohnen“ beschreibt die BSH ihr langfristiges Ziel. Sie will die Nr. 1 am Bausparmarkt bleiben und gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken die Nr. 1 in der Baufinanzierung werden. Darüber hinaus werden mit hoher Kundenorientierung und in enger gemeinsamer Marktbearbeitung durch Genossenschaftsbanken und BSH-Außendienst neue Wachstumfelder rund um das Thema „Bauen & Wohnen“ erschlossen. Als subsidiäres Kompetenzzentrum (Produkt- und Lösungsanbieter) für die private Immobilienfinanzierung wird ein bedeutsamer Beitrag zum Ausbau der Marktstellung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe geleistet. Mit der Weiterentwicklung ihres Rollenprofils hin zum Lösungsanbieter für ihre Bankpartner und der Integration in das „genossen-

schaftliche Ökosystem Bauen & Wohnen“ berücksichtigt die BSH die Nachfrage nach ganzheitlichen Lösungsangeboten und die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen rund um den Grundbedarf des Kunden als Ergänzung / Erweiterung des Finanzprodukts / der Wertschöpfungskette.

Die DZ HYP verfolgt in vielen Bereichen den konsequenten Ausbau der Digitalisierung. In der privaten Immobilienfinanzierung wird die Rolle als subsidiärer Produktanbieter für die Banken der Genossenschaftlichen FinanzGruppe weiter ausgebaut. Wettbewerbsfähige Produkte, schnelle Prozesse und ein risikoadjustiertes Preismodell geben den Banken Spielraum für Ertragsmöglichkeiten über Provisionen und Cross-Selling-Optionen. Bis Ende 2023 ist ein mehrstufiger Ausbau der Anbindung an digitale Plattformen geplant, um mit Best-in-Class-Angeboten zusätzliche Kundengruppen zu erschließen. Daten optimal im Prozess zu nutzen, Schnittstellen zu optimieren und hieraus Effizienzen zu heben sowie dabei den aktuellen und künftigen Anforderungen von Marktteilnehmenden sowie der Aufsicht entsprechen zu können, sind wesentliche Aspekte des Projekts „FK Digital“ im Geschäftsfeld Firmenkunden. Die schlanke und profitable Ausrichtung mit einer intensiven Betreuung der Kunden soll dadurch weiter optimiert werden. Zudem hat die Bank eine Strategie zur Umsetzung der DZ HYP-Cloud-Infrastruktur erarbeitet, die Umsetzung aufgesetzt und begonnen.

Die Vision der R+V ist es, das genossenschaftliche Kompetenzzentrum für Absicherung sowie Gesundheits- und Zukunftsvorsorge zu sein und dies gemeinsam mit den Vertriebspartnern zu gestalten. Mit dem Strategieprogramm „WIR@R+V“ soll die Ertragskraft durch eine verstärkte Ausrichtung auf Profitabilität weiter gesteigert werden, um auch zukünftig einen wesentlichen Beitrag zum Geschäftserfolg der Genossenschaftlichen FinanzGruppe zu leisten. Dabei bleibt der Wachstumskurs durch Stärkung der Zukunftsfelder Gesundheit, Mitglieder, Nachhaltigkeit und Omnikanal fest im Blick. Durch nachhaltiges und solides Wirtschaften wird stets eine angemessene Finanzkraft erhalten, um auch langfristig alle Leistungsversprechen als verlässlicher Partner zu bedienen.

Positive Auswirkungen aus den strategischen Programmen und Initiativen könnten sich beispielsweise im Provisionsüberschuss oder im Zinsüberschuss sowie im Verwaltungsaufwand niederschlagen.

VI Risikobericht

1 Konzept der Offenlegung

Mit dem vorliegenden halbjährlichen Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden risikobezogenen Transparenzanforderungen nach **§ 115** und **§ 117 des Wertpapierhandelsgesetzes** sowie gemäß dem **Deutschen Rechnungslegungsstandard (DRS) 16** in Verbindung mit DRS 20 um. Des Weiteren werden in dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung umgesetzt. Dies erfolgt auf der Grundlage des **International Accounting Standard 34**, wobei die für die jährliche Berichterstattung geltenden Rechtsnormen der International Financial Reporting Standards (IFRS) – IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 17.121-132 (Art und Umfang der Risiken aus Verträgen, die in den Anwendungsbereich des IFRS 17 fallen) – berücksichtigt werden. IFRS 17.121-132 ersetzt seit Beginn des Geschäftsjahres die bis zum Vorjahr geltenden Regelungen (IFRS 4.38–39A).

Die DZ BANK zieht bei der Aufstellung dieses Risikoberichts jene risikobezogenen **Offenlegungsempfehlungen** des Finanzstabilitätsrats (Financial Stability Board), der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority) sowie der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority) heran, die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen können.

Die quantitativen Angaben in diesem Risikobericht beruhen auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter **Management Approach**). Mit der Offenlegung dieser für den verständigen Adressaten wesentlichen Angaben soll die Entscheidungsnützlichkeit der externen Berichterstattung sichergestellt werden.

In dem vorliegenden Halbjahresbericht werden die **Kernelemente des Risikomanagementsystems** der DZ BANK Gruppe dargestellt. Vollständige Angaben zum Risikomanagementsystem sind im Risikobericht des Konzernlageberichts 2022 (im Folgenden als Risikobericht 2022 bezeichnet) enthalten. Diese Angaben im Risikobericht 2022 haben auch für die erste Hälfte des Geschäftsjahres Gültigkeit, sofern in dem vorliegenden Bericht nichts Anderes vermerkt ist.

DZ BANK Gruppe

2 Überblick

2.1 Risikomanagementsystem

2.1.1 Grundlegende Merkmale des Risikomanagements

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr eines unerwarteten zukünftigen Liquiditätsbedarfs beziehungsweise unerwarteter zukünftiger Verluste. Dabei werden die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das Risikomanagement basiert auf dem Risikoappetitstatement – dem zentralen Dokument zur Festlegung des Risikoappetits in der DZ BANK Gruppe – sowie dessen Konkretisierung und Ergänzung in **Risikostrategien**, die

konsistent zu den Geschäftsstrategien erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet werden. Das **Risikoappetitstatement** enthält gruppenweit geltende risikopolitische Leitsätze und risikostrategische Leitgrößen. Es legt darüber hinaus quantitative Vorgaben als Ausdruck der Risikoneigung fest.

Die zur **Risikomessung** eingesetzten Methoden sind integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems. Sie werden regelmäßig überprüft, bei Bedarf weiterentwickelt und an veränderte interne und externe Rahmenbedingungen angepasst. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe genutzt.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein **Risikomanagementsystem**, das fortlaufend an veränderte Rahmenbedingungen angepasst wird. Ziel des Risikomanagementsystems ist die frühzeitige Erkennung wesentlicher, insbesondere bestandsgefährdender Risiken und die Ergreifung erforderlicher Steuerungsmaßnahmen. Hierzu dienen verschiedene Elemente wie organisatorische Regelungen, Methoden, IT-Systeme, das an der ökonomischen Risikotragfähigkeit ausgerichtete Limitsystem, das alle wesentlichen Risikoarten umfassende Stresstesting und das interne Berichtswesen.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente sollen eine angemessene Reaktion auch auf **stärkere Marktbewegungen** ermöglichen. So führen starke Marktbewegungen aufgrund der handelstäglichen Aktualisierung der für die zentrale modellbasierte Marktpreisrisikomessung verwendeten Marktdaten unmittelbar zu einer erhöhten Volatilität von Risikofaktoren und damit zu Veränderungen des Marktpreisrisikos. Des Weiteren beeinflussen veränderte Ratings und Korrelationen die Höhe des modellierten Kreditrisikos. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden.

2.1.2 Steuerungskennzahlen

Die auf die Ressourcen Liquidität und Kapital wirkenden Risiken werden über das gruppenweite Liquiditätsrisikomanagement und das gruppenweite Risikokapitalmanagement gesteuert. Das **Liquiditätsrisikomanagement** soll die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen sicherstellen (Liquiditätsadäquanz). Ziel des **Risikokapitalmanagements** ist die Gewährleistung einer im Hinblick auf die eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalausstattung (Kapitaladäquanz).

Die zentralen Kennzahlen der Risikosteuerung sind in der Dimension „**Liquidität**“ der Minimale Liquiditätsüberschuss, die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR). In der Dimension „**Kapital**“ sind dies die ökonomische Kapitaladäquanz, der Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat sowie die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten, ergänzt um die Leverage Ratio, die Quoten für das Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (MREL) und die MREL-Nachrangquoten.

2.1.3 Steuerungseinheiten und Sektoren

Die Steuerung der DZ BANK Gruppe erfolgt entlang der wesentlichen Risikoarten unter Berücksichtigung der Besonderheiten der DZ BANK und ihrer wesentlichen Tochterunternehmen (im Folgenden auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet).

In das gruppenweite Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK Gruppe setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V zusammen. Die Steuerungseinheiten bilden den Kern der Allfinanzgruppe.

Das in der R+V betriebene Versicherungsgeschäft unterscheidet sich wesentlich von den sonstigen Geschäften der DZ BANK Gruppe. So liegen den versicherungstechnischen Risiken andere Einflussfaktoren zugrunde als den Risiken, die typischerweise im Bankgeschäft eingegangen werden. Ferner sind die Versicherungsnehmer an etwaigen Gewinnen oder Verlusten der Kapitalanlagen für Lebensversicherungen im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zu beteiligen, was in der Risikomessung entsprechend berücksichtigt werden muss. Schließlich behandeln

auch die Aufsichtsbehörden Bankgeschäfte und Versicherungsgeschäfte auf unterschiedliche Art und Weise, was sich in unterschiedlichen Aufsichtsregimen für Banken und Versicherungen niederschlägt.

Vor diesem Hintergrund werden für die ökonomische Risikosteuerung innerhalb der DZ BANK Gruppe die beiden Sektoren Bank und Versicherung gebildet. Die Steuerungseinheiten sind diesen Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DZ HYP
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH
- VR Smart Finanz

Sektor Versicherung:

- R+V

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Die Steuerungseinheit „DZ BANK“ entspricht aus Risikosicht dem Segment Verbund- und Geschäftsbank sowie der Holdingfunktion.

Des Weiteren machen die **DZ BANK** und die **DZ HYP** von dem **Liquiditäts-Waiver** gemäß Artikel 8 der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation, CRR) Gebrauch. Die Regelung ermöglicht die Umsetzung der Anforderungen an die LCR und die NSFR auf der Ebene einer zusammengefassten Liquiditätsuntergruppe, die aus der DZ BANK und der DZ HYP besteht. Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen auf der Ebene der beiden Einzelinstitute ist damit nicht mehr erforderlich.

Die **DZ HYP** wendet die **Kapital-Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 des Kreditwesengesetzes in Verbindung mit Artikel 7 Absatz 1 der CRR an, wonach bei Erfüllung bestimmter Bedingungen die Beaufsichtigung auf Einzelinstitutsebene durch die Gruppenaufsicht ersetzt werden kann.

Die Steuerungseinheiten werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und sind unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen. Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen der DZ BANK werden entweder mittelbar über das Beteiligungsrisiko oder unmittelbar über die weiteren Risikoarten in das Risikomanagement integriert. Die jeweilige Festlegung erfolgt in einem jährlichen Turnus.

Die Tochter- und Beteiligungsunternehmen der Steuerungseinheiten werden ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – unter Beachtung der gruppenweit geltenden Mindeststandards in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen.

Das gruppenweite Risikomanagement erfolgt auf konsolidierter Basis.

2.2 Risikofaktoren und Risiken

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe unterliegen einer Reihe von Risikofaktoren. Dabei handelt es sich um negative Entwicklungen des Unternehmensumfelds, die entweder auf mehrere Risikoarten wirken (übergreifende Risikofaktoren) oder die typisch für bestimmte Risikoarten sind (spezifische Risikofaktoren). Angaben zu den **übergreifenden Risikofaktoren** sind im Kapitel VI.3 gebündelt. Die **spezifischen Risikofaktoren** sind aus den risikoartenbezogenen Kapiteln des Risikoberichts 2022 ersichtlich. Die dort offengelegten Angaben sind unverändert für das laufende Geschäftsjahr gültig.

Die wesentlichen Merkmale der unmittelbar gesteuerten **Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung wurden in Abb. VII.3 beziehungsweise in Abb. VII.4 des Risikoberichts 2022 dargestellt. Die dort aufgeführten Risiken entsprechen den Ergebnissen der Risikoinventur und spiegeln die für die DZ BANK Gruppe wesentlichen Risiken wider. Diese Darstellung hat auch für die ersten sechs Monate des Geschäftsjahres Gültigkeit.

2.3 Risikoprofil und Risikoappetit

Das **Geschäftsmodell** der DZ BANK Gruppe und die daraus abgeleiteten Geschäftsmodelle der Steuerungseinheiten determinieren das Risikoprofil.

Die in Abb. VI.1 dargestellten Messwerte zur **Angemessenheit der Liquiditäts- und Kapitalausstattung** sind Ausdruck der eingegangenen Liquiditätsrisiken und kapitalunterlegten Risiken. Sie kennzeichnen das **Risikoprofil** der DZ BANK Gruppe. Den gemessenen Werten werden die vom Vorstand der DZ BANK festgelegten (internen) Mindestschwellen – auch als **Risikoappetit** bezeichnet – und die aufsichtsrechtlich vorgegebenen (externen) Mindestziele gegenübergestellt. Die Kennzahlen werden im weiteren Verlauf des Risikoberichts im Einzelnen erläutert.

Die Kennzahlensysteme zur Angemessenheit der Liquiditäts- und Kapitalausstattung wurden mit Beginn des Geschäftsjahres um die MREL-Quote in Prozent des Leverage Ratio Exposures und die MREL-Nachrangquote in Prozent des Leverage Ratio Exposures erweitert.

Darüber hinaus wurde zu Beginn des Geschäftsjahres für jede in Abb. VI.1 genannte Kennzahl eine interne Beobachtungsschwelle eingeführt. Beobachtungsschwellen kennzeichnen den Übergang von einer komfortablen Risikosituation in einen Bereich erhöhter Aufmerksamkeit, während die Mindestschwellen das aus interner Sicht zwingend einzuhaltende Limit darstellen. Beide Schwellen sind Bestandteil des Risikoappetitstatements. Sie werden vom Vorstand der DZ BANK festgelegt und dem vom Aufsichtsrat der DZ BANK eingesetzten Risikoausschuss zur Kenntnis gegeben.

Mit dem Inkrafttreten von **IFRS 17** (vorher: IFRS 4) am 1. Januar 2023 wurde bei der R+V die Bilanzierung von Versicherungsverträgen und damit insbesondere von passivisch ausgewiesenen Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern umgestellt. Bis dahin bestand ein temporärer Bilanzierungseffekt, da zum 31. Dezember 2022 lediglich die überwiegend aktivisch ausgewiesenen Finanzinstrumente der R+V gemäß IFRS 9 marktnah bewertet wurden. Dies führte zu einem technischen Zinsänderungsrisiko, das aufgrund des starken Zinsanstiegs im Geschäftsjahr 2022 temporär wirksam geworden ist. Daraus ergab sich zum 31. Dezember 2022 ein negativer Ergebnisbeitrag und, daraus resultierend, ein Rückgang des harten Kernkapitals auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe.

Abb. VI.2 zeigt die wesentlichen von der IFRS 17-Umsetzung beeinflussten aufsichtsrechtlichen Kennzahlen unter der Annahme auch einer aufsichtsrechtlichen Berücksichtigung bereits zum 31. Dezember 2022 (Spalte „31.12.2022 inklusive IFRS 17-Effekt“) im Vergleich zu den tatsächlich gemeldeten aufsichtsrechtlichen Kennzahlen dieses Stichtags. Zum 30. Juni 2023 hat sich die Umstellung auf IFRS 17 erstmals auch auf die gemeldeten aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ausgewirkt, da diese grundsätzlich auf den Werten des letzten festgestellten Jahresabschlusses beziehungsweise eines geprüften Zwischenabschlusses basieren. Zum Berichtsstichtag hat die Europäische Zentralbank (EZB) der DZ BANK die Zurechnung des Zwischengewinns und damit weiterer dynamischer Eigenkapitalbestandteile gestattet.

Die weiteren in Abb. VI.1 aufgeführten Kennzahlen sind von der Umstellung auf IFRS 17 nicht betroffen. Der Bedeckungssatz für das DZ BANK Finanzkonglomerat und die ökonomische Kapitaladäquanz basieren auf den Regelungen von Solvency II, wodurch bereits eine marktnahe Bewertung der Aktiv- und Passivseite der Bilanz erfolgt. Für die LCR und den Minimalen Liquiditätsüberschuss bleibt die Umstellung ebenfalls ohne Einfluss. Bei der LCR werden ausschließlich liquide Aktiva den Nettomittelabflüssen gegenübergestellt, während für den Minimalen Liquiditätsüberschuss eine von der Bilanzierung unabhängige Cashflow-Sicht maßgeblich ist.

ABB. VI.1 – KENNZAHLEN ZUR ANGEMESSENHEIT DER LIQUIDITÄTS- UND KAPITALAUSSTATTUNG

	Gemessener Wert		Externes Mindestziel		Interne Mindestschwelle		Interne Beobachtungsschwelle	
	30.06.2023	31.12.2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022
LIQUIDITÄTSADÄQUANZ								
DZ BANK Gruppe (ökonomische Perspektive)								
Minimaler Liquiditätsüberschuss (in Mrd. €) ¹	12,8	14,3	0,0	0,0	4,0	4,0	5,0	
DZ BANK Institutsgruppe (normative Perspektive)								
Liquiditätsdeckungsquote (LCR, in Prozent)	137,1	145,9	100,0	100,0	110,0	110,0	120,0	
Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR, in Prozent)	119,3	122,3	100,0	100,0	106,0	105,0	107,0	
KAPITALADÄQUANZ								
DZ BANK Gruppe (ökonomische Perspektive)								
Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent)	212,8	222,4	100,0	100,0	120,0	120,0	140,0	
DZ BANK Finanzkonglomerat (normative Perspektive)								
Bedeckungssatz (in Prozent)	151,0	151,2	100,0	100,0	113,0	110,0	121,0	
DZ BANK Institutsgruppe (normative Perspektive)								
Harte Kernkapitalquote (in Prozent) ²	15,6	13,7	9,8	9,0	11,3	10,0	12,5	
Kernkapitalquote (in Prozent) ²	17,8	15,2	11,7	10,8	13,3	11,9	14,3	
Gesamtkapitalquote (in Prozent) ²	20,3	18,0	14,1	13,2	15,8	14,3	16,8	
Leverage Ratio (in Prozent) ²	6,0	4,7	3,0	3,0	4,0	4,0	4,3	
MREL-Quote in Prozent der Risikoaktiva ³	41,1	38,3	25,1	25,1	26,8	26,8	27,1	
MREL-Quote in Prozent des Leverage Ratio Exposures	13,8	11,9	7,3	7,3	7,5		7,6	
MREL-Nachrangquote in Prozent der Risikoaktiva ³	30,5	28,5	23,8	23,8	25,5	25,5	26,0	
MREL-Nachrangquote in Prozent des Leverage Ratio Exposures	10,2	8,9	7,1	7,1	7,3		7,4	

■ Nicht vorhanden

¹ Der gemessene Wert bezieht sich auf das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss.

² Die externen Mindestziele entsprechen den bindenden aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen. Einzelheiten sind im Kapitel VI.5.2.2 enthalten.

³ Ermittelt als Verhältnis der Summe der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel und der anrechenbaren Bail-in-fähigen Verbindlichkeiten zum Total Risk Exposure Amount (TREA).

ABB. VI.2 – KENNZAHLEN ZUR ANGEMESSENHEIT DER LIQUIDITÄTS- UND KAPITALAUSSTATTUNG (NORMATIVE PERSPEKTIVE) DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES IFRS 17-EFFEKT ZUM 31. DEZEMBER 2022

	30.06.2023	31.12.2022 inklusive IFRS 17-Effekt	31.12.2022
Liquiditätsadäquanz der DZ BANK Institutsgruppe			
Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR, in Prozent)	119,3	121,9	122,3
Kapitaladäquanz der DZ BANK Institutsgruppe			
Harte Kernkapitalquote (in Prozent)	15,6	15,2	13,7
Kernkapitalquote (in Prozent)	17,8	16,7	15,2
Gesamtkapitalquote (in Prozent)	20,3	19,2	18,0
Leverage Ratio (in Prozent)	6,0	5,7	4,7
MREL-Quote in Prozent der Risikoaktiva	41,1	37,7	38,3
MREL-Quote in Prozent des Leverage Ratio-Exposures	13,8	12,8	11,9
MREL-Nachrangquote in Prozent der Risikoaktiva	30,5	28,8	28,5
MREL-Nachrangquote des Leverage Ratio-Exposures	10,2	9,8	8,9

2.4 Zahlungsfähigkeit und Risikotragfähigkeit

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen war im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt gefährdet. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz erfüllt. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven soll möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden können.

Die DZ BANK Gruppe hat sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres innerhalb ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden zu jedem Meldestichtag erfüllt.

3 Übergreifende Risikofaktoren

3.1 Übergreifende Risikofaktoren ohne wesentliche Änderungen

Im Folgenden werden die für die DZ BANK Gruppe wesentlichen übergreifenden Risikofaktoren aufgeführt, die im Vergleich zum Vorjahr unverändert sind. Detaillierte Angaben zu diesen Risikofaktoren sind im Risikobericht 2022 enthalten.

Regulatorische Risikofaktoren: Unterschreitung der aufsichtsrechtlichen Kapitalpuffer

Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren:

- weitere Eskalation des Ukraine-Kriegs und Energiemangellage
- weiterer unerwarteter Zinsanstieg
- Inflation – Stagflation
- Korrektur an den Immobilienmärkten
- wirtschaftspolitische Divergenzen im Euro-Raum

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres kam es zu keinen **Herabstufungen des Ratings der DZ BANK**.

3.2 Übergreifende Risikofaktoren mit wesentlichen Änderungen

Angaben zu den nachfolgend aufgeführten Risikofaktoren wurden bereits im Risikobericht 2022 offengelegt. Aufgrund wesentlicher Änderungen in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres werden diese Angaben im Folgenden aktualisiert.

3.2.1 Umstellung der Referenzzinssätze

Die Veröffentlichung des US-Dollar-LIBOR durch den Administrator wurde zum Stichtag 30. Juni 2023 eingestellt. Für den 1M-, 3M- und 6M-Tenor wird bis zum 30. September 2024 ein nicht repräsentativer „synthetischer US-Dollar-LIBOR“ veröffentlicht, der übergangsweise für schwer umzustellendes Bestandsgeschäft („Tough Legacy“) genutzt werden kann.

Die DZ BANK hat planmäßig und fristgerecht bereits einen Großteil der ausstehenden Geschäfte und Verträge mit Referenz auf US-Dollar-LIBOR sowie die Bewertung und Risikorechnung auf SOFR-basierte Zinssätze und Zinskurven umgestellt. Für einzelne Verträge erfolgt dies nach dem 30. Juni 2023 bis zum Ende der noch auf USD-LIBOR-Basis gefixten laufenden Zinsperioden oder gegebenenfalls dann unter Nutzung des synthetischen US-Dollar-LIBOR.

Mit der Durchführung dieser Maßnahmen ist die US-Dollar-LIBOR-Ablösung in der DZ BANK abgeschlossen. Damit einhergehende Risiken sind für die DZ BANK Gruppe künftig nicht mehr relevant.

3.2.2 Geopolitische Spannungen und daraus resultierende Handelsfriktionen

Die im Risikobericht 2022 aufgeführten Risikofaktoren „Geopolitische Spannungen“ und „Internationale Handelskonflikte und Lieferkettenproblematik“ werden aufgrund des engen thematischen Zusammenhangs zu einem Risikofaktor „Geopolitische Spannungen und daraus resultierende Handelsfriktionen“ zusammengefasst.

In einigen Regionen der Welt bestehen Konfliktherde, die nicht regional begrenzt sind, sondern auch zu Spannungen zwischen Großmächten führen. Dies betrifft insbesondere den asiatischen Kontinent.

In den Fokus rückte zuletzt wieder der Konflikt zwischen **China und Taiwan**, in dem sich Taiwan der ständigen Bedrohung einer Invasion ausgesetzt sieht. Als Reaktion auf einen aggressiveren Kurs der chinesischen Regierung und wiederholte Militärmanöver haben die USA ihre Sicherheitsgarantien für Taiwan bekräftigt. Da China die Unabhängigkeit Taiwans nicht anerkennt, dürfte dieser Konflikt auch weiterhin für Spannungen zwischen China und den USA sorgen, wobei die Bereitschaft Chinas zur Eskalation nur schwer eingeschätzt werden kann. Daneben bieten chinesische Territorialansprüche auf nahe bei Taiwan gelegene Inseln unter japanischer Hoheit auch Konfliktpotenzial zwischen China und Japan.

Auch in anderen Regionen gibt es Konflikte, die momentan regional begrenzt erscheinen, aber geostrategische Interessen anderer Länder berühren und unter ungünstigen Umständen potenziell zu einer überregionalen Eskalation führen könnten. Dies betrifft beispielsweise den **Iran** sowie **Länder der ehemaligen Sowjetunion**, die weiterhin unter russischem Einfluss stehen.

Des Weiteren wird der bereits lang andauernde Konflikt auf der **koreanischen Halbinsel** durch die atomare Aufrüstung Nordkoreas und die wiederholten militärischen Provokationen, zum Beispiel Raketentests vor der südkoreanischen Küste, immer wieder neu angeheizt. Jegliche Eskalation würde unmittelbar die Interessen der Großmächte China und USA berühren und potenziell in einen Konflikt mit global relevanten Folgen münden.

Die geopolitischen Spannungen können **Beeinträchtigungen des globalen Handels** nach sich ziehen. Neben den Auswirkungen von gestörten Lieferketten, auf die im Kapitel V.1 des Prognoseberichts hingewiesen wird, besteht das Risiko, dass es zu einer erneuten Eskalation der Handelsfriktionen zwischen den USA, China und der Europäischen Union (EU) kommt. Dies könnte negative Folgen für die globale Konjunktur und insbesondere für die exportabhängige deutsche Wirtschaft haben. Im Zuge der Sanktionen der westlichen Staaten gegenüber Russland als Reaktion auf den Ukraine-Krieg ergibt sich zusätzliches Spannungspotenzial zwischen der Europäischen Union und den USA gegenüber Ländern, die diese Sanktionen nicht oder nur teilweise umsetzen, wie beispielsweise China. Einschränkungen im globalen Handel können bei Unternehmen in Deutschland einerseits zu höheren Importpreisen und einer Knappheit von Vorprodukten führen, andererseits einen Rückgang von Exporten bewirken.

Die Auswirkungen der geopolitischen Spannungen auf das **Kreditrisiko** im Sektor Bank und das **Marktrisiko** im Sektor Versicherung werden im Kapitel VI.6.4 beziehungsweise im Kapitel VI.13.2 erörtert.

3.3 Neu aufgetretene übergreifende Risikofaktoren

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres ist mit der **Vertrauenskrise am Bankenmarkt** ein neuer gesamtwirtschaftlicher Risikofaktor aufgetreten, der zu Turbulenzen im US-Bankensektor führte und den Zusammenbruch einiger US-Regionalbanken zur Folge hatte.

Ursachen dieser Entwicklung waren abfließende Kundeneinlagen in Verbindung mit unrealisierten Bewertungsverlusten in den Bondportfolios der betroffenen Banken infolge der im Vorjahr stark gestiegenen Zinssätze. Die Kombination beider Effekte führte zu Liquiditätsengpässen bei manchen betroffenen US-Regionalbanken. In Europa musste zudem die Credit Suisse aufgrund wirtschaftlicher Probleme von der UBS Group übernommen werden.

Die Situation auf den Bankenmärkten in den USA und Europa hat sich seit dem Aufflammen der Vertrauenskrise im März 2023 tendenziell wieder beruhigt. Risiken erwachsen besonders in den USA aus dem Engagement von Regionalbanken bei Gewerbeimmobilien. Steigende Kreditverluste in diesem Segment und höhere Refinanzierungskosten könnten zu weiteren Schief lagen einzelner US-Regionalbanken führen.

Die Vertrauenskrise am Bankenmarkt hatte zum Berichtsstichtag keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe. Auch kam es zu keinen signifikanten Ausschlägen im Kreditrisiko des Sektors Bank und im Marktrisiko des Sektors Versicherung.

4 Liquiditätsadäquanz

4.1 Ökonomische Perspektive

4.1.1 Quantitative Einflussgrößen des Liquiditätsrisikos

Liquide Wertpapiere

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere haben einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses. Liquide Wertpapiere sind Bestandteil der verfügbaren Liquiditätsreserven (**Counterbalancing Capacity**) und werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Unternehmensbereiche Konzern-Treasury und Kapitalmärkte Handel der DZ BANK oder in Portfolios der Treasury-Einheiten der Tochterunternehmen der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen berücksichtigt.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von einem Jahr liquidiert werden können.

Eine Berücksichtigung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Entlehene Wertpapiere oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise bei der besicherten Finanzierung entgegengenommene Wertpapiere werden nur dann als liquide Wertpapiere angerechnet, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Die liquiden Wertpapiere stellen den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. VI.3 beziffert. Der Liquiditätswert belief sich zum 30. Juni 2023 auf insgesamt 26,8 Mrd. € (31. Dezember 2022: 35,4 Mrd. €). Der Rückgang bei den GC-Pooling-fähigen liquiden Wertpapieren resultiert aus einer Reduzierung der Reverse-Repo Geschäfte.

Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung

Außer durch die liquiden Wertpapiere wird die Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses maßgeblich durch die Verfügbarkeit und die Zusammensetzung der Refinanzierungsquellen bestimmt.

Im Bereich der operativen Liquidität verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den **Volksbanken und Raiffeisenbanken** einen maßgeblichen Anteil. Demnach können die Genossenschaftsbanken überschüssige Liquidität bei der DZ BANK jederzeit anlegen. Bei der überschüssigen Liquidität handelt es sich aus Sicht der DZ BANK als Zentralbank ohne direktes Privatkundengeschäft um indirekte Retail-Einlagen. Im Falle eines Liquiditätsbedarfs besteht für die Genossenschaftsbanken die Möglichkeit, diesen Bedarf über die DZ BANK zu decken. Dies führt regelmäßig zu einem Liquiditätsüberhang, der eine wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt darstellt.

ABB. VI.3 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	12,1	22,3
Wertpapiere im eigenen Bestand	17,6	16,0
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	5,5	17,4
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-11,0	-11,1
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	10,3	9,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	18,1	16,7
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	3,7	4,1
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-11,4	-11,7
Sonstige liquide Wertpapiere	4,4	3,9
Wertpapiere im eigenen Bestand	3,9	3,7
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,5	0,3
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,1	-0,1
Summe	26,8	35,4
Wertpapiere im eigenen Bestand	39,6	36,4
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	9,6	21,8
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-22,5	-22,9

¹ GC = General Collateral, ECB-Basket = bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten.

Firmenkunden und **institutionelle Kunden** bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle zur Deckung des Bedarfs an operativer Liquidität. Im Rahmen des Liquiditätsrisikos werden unter Firmenkunden solche Nichtkreditinstitute verstanden, die nicht den institutionellen Kunden zugeordnet sind.

Zu Refinanzierungszwecken begeben die Steuerungseinheiten an den Standorten Frankfurt am Main, New York, Hongkong, London und Luxemburg außerdem **verbriefte Geldmarktprodukte** über ein einheitliches gruppenweites Multi-Issuer-Euro-Commercial-Paper-Programm. Zudem begibt die DZ BANK ein in US-Dollar denominiertes Commercial-Paper-Programm für den Standort Frankfurt am Main. Die Refinanzierung am **Interbankenmarkt** hat für die DZ BANK Gruppe keine strategische Bedeutung.

Der Umfang der Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt geht aus Abb. VI.4 hervor. Die im Vergleich zum Vorjahresresultimo festzustellenden Veränderungen in der Zusammensetzung der Refinanzierungsquellen sind zum einen auf ein noch stärker als im Vorjahr ausgeprägtes zinsinduziertes Diversifizierungsverhalten von Kunden und Investoren zurückzuführen. Dabei handelt es sich beispielsweise um die Umschichtung von Kontokorrent- zu Termineinlagen. Zum anderen waren die geldpolitischen Maßnahmen der EZB für die Veränderungen bei der kurz- und mittelfristigen Refinanzierung verantwortlich.

ABB. VI.4 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
Einlagen	83,1	98,7
Einlagen von Volksbanken und Raiffeisenbanken	48,4	57,3
Kontokorrenteinlagen sonstiger Kunden	34,7	41,4
Geldmarktaufnahme	79,7	57,1
Zentralbanken, Interbanken und Kundenbanken	15,3	9,4
Firmenkunden und institutionelle Kunden	44,4	33,6
Geldmarktpapiere (Certificates of Deposits/Commercial Papers)	19,9	14,1

Weitere Informationen zur Liquiditätssteuerung und zur Refinanzierung können dem Kapitel II.5 des Wirtschaftsberichts entnommen werden.

4.1.2 Risikolage

Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ist sichergestellt, wenn in keinem der vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ein negativer Wert für die Risikokennzahl Minimaler Liquiditätsüberschuss ausgewiesen wird. Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung gehen aus Abb. VI.5 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von einem Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

ABB. VI.5 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DER MINIMALEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHÜSSE

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Minimaler Liquiditätsüberschuss ¹	
	30.06.2023	31.12.2022	30.06.2023	31.12.2022	30.06.2023	31.12.2022
Downgrading	-42,9	-39,1	86,3	67,8	43,4	28,7
Unternehmenskrise	-46,1	-30,2	58,9	44,5	12,8	14,3
Marktkrise	-49,1	-32,9	74,8	57,6	25,7	24,7
Kombinationskrise	-47,8	-31,8	67,4	51,4	19,6	19,6

¹ Orangefarbig unterlegte Werte stellen den Minimalen Liquiditätsüberschuss im Engpasszenario dar.

Die Reduzierung des Forward Cash Exposures und der Anstieg bei der Counterbalancing Capacity resultieren im Wesentlichen aus Fälligkeiten von Targeted longer-term Refinancing Operations (TLTRO).

Der zum 30. Juni 2023 gemessene Liquiditätsrisikowert betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (Engpasszenario) 12,8 Mrd. € (31. Dezember 2022: 14,3 Mrd. €). Der Rückgang des Minimalen Liquiditätsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus einer Vielzahl einzelner Veränderungen in den der Berechnung des Minimalen Liquiditätsüberschusses zugrunde liegenden Risikopositionen.

Der Minimale Liquiditätsüberschuss lag über dem aufsichtsrechtlich vorgegebenen **externen Mindestziel**, der **internen Beobachtungsschwelle** und der **internen Mindestschwelle**. Die Höhe dieser Grenzwerte ist aus Abb. VI.1 ersichtlich. Außerdem wurde das **Limit** (1,0 Mrd. €, unverändert zum Vorjahr) eingehalten.

In den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis des Risikoappetits festgelegt wurden, war der Minimale Liquiditätsüberschuss zum 30. Juni 2023 positiv. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in jedem Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

Die in der ersten Hälfte des Berichtsjahres angestiegenen Zinsen haben zu deutlichen Bewegungen im Markt für Zinsderivate und zu Veränderungen in der Refinanzierung und infolgedessen zu einer erhöhten Volatilität des Minimalen Liquiditätsüberschusses geführt.

4.2 Normative Perspektive

4.2.1 Liquiditätsdeckungsquote

Die LCR misst die Verfügbarkeit eines ausreichenden Puffers an liquiden Aktiva, damit im Stressfall ein mögliches Ungleichgewicht zwischen Liquiditätszuflüssen und -abflüssen über einen Zeitraum von 30 Kalendertagen kompensiert werden kann. Die LCR wird als Quotient aus dem Bestand an liquiden Aktiva (dem sogenannten Liquiditätspuffer) und den Netto-Liquiditätsabflüssen berechnet.

Die Höhe der LCR der DZ BANK Institutgruppe geht aus Abb. VI.6 hervor.

ABB. VI.6 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTE UND IHRE KOMPONENTEN

	30.06.2023	31.12.2022
Liquiditätspuffer insgesamt (in Mrd. €)	130,1	122,0
Netto-Liquiditätsabflüsse insgesamt (in Mrd. €)	94,9	83,6
LCR (in Prozent)	137,1	145,9

Die Verringerung der LCR von 145,9 Prozent zum 31. Dezember 2022 auf 137,1 Prozent zum 30. Juni 2023 resultiert aus einem Rückgang der Liquiditätsüberdeckung (Überschuss aus dem Liquiditätspuffer abzüglich der Netto-Liquiditätsabflüsse) infolge eines stärkeren Anstiegs der Netto-Liquiditätsabflüsse im Vergleich zur Erhöhung des Liquiditätspuffers.

Die Zunahme des Liquiditätspuffers ist im Wesentlichen auf eine Ausweitung der Zentralbankguthaben infolge eines höheren Volumens an unbesicherten Refinanzierungsmitteln aus Einlagen und Eigenemissionen zurückzuführen. Hierbei wurden die rückläufigen operativen Verbundeinlagen durch begebene Geldmarktpapiere mit kurzen Laufzeiten und nicht operative Einlagen insbesondere von Finanzkunden ersetzt. Während Einlagen von Finanzkunden und fällige Geldmarktpapiere zu 100 Prozent in den Mittelabflüssen angerechnet werden müssen, werden operative Verbundeinlagen nur mit 25 Prozent berücksichtigt. Diese Verschiebungen in den Produktklassen führten zu einer Ausweitung der gewichteten Nettomittelabflüsse und somit zu einem negativen Effekt auf die Überdeckung. Des Weiteren war ein Anstieg der Abflüsse für zugesagte Linien insbesondere an Verbundbanken im Betrachtungszeitraum zu verzeichnen, der ebenfalls zur Reduzierung der Überdeckung beitrug.

Zum Berichtsstichtag wurden das aufsichtsrechtlich vorgegebene **externe Mindestziel**, die **interne Beobachtungsschwelle** und die **interne Mindestschwelle** übertroffen. Die Höhe dieser Grenzwerte ist aus Abb. VI.1 ersichtlich.

4.2.2 Strukturelle Liquiditätsquote

Die NSFR soll Inkongruenzen zwischen den Fristenstrukturen von Aktiv- und Passivgeschäften begrenzen. Die Kennzahl setzt den verfügbaren Betrag stabiler Refinanzierung (Eigenmittel und Verbindlichkeiten) ins Verhältnis zu dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (Aktivgeschäft). Hierbei werden die Refinanzierungsquellen beziehungsweise Vermögenswerte in Abhängigkeit von ihrem Stabilitätsgrad beziehungsweise in Abhängigkeit vom Grad ihrer Liquidierbarkeit mit von der Aufsicht definierten Anrechnungsfaktoren gewichtet. Die NSFR ergänzt die kurzfristig ausgerichtete LCR um eine längerfristige Sichtweise.

Die Höhe der für die DZ BANK Institutsgruppe ermittelten NSFR wird in Abb. VI.7 dargestellt.

ABB. VI.7 – STRUKTURELLE LIQUIDITÄTSQUOTE UND IHRE KOMPONENTEN

	30.06.2023	31.12.2022
Verfügbare stabile Refinanzierung (gewichtete Passiva, in Mrd. €)	275,9	269,5
Erforderliche stabile Refinanzierung (gewichtete Aktiva, in Mrd. €)	231,3	220,3
Über-/Unterdeckung (in Mrd. €) ¹	44,6	49,2
NSFR (in Prozent)	119,3	122,3

¹ Überdeckung = positive Werte, Unterdeckung = negative Werte.

Die Überdeckung der NSFR stellt die Differenz aus der verfügbaren stabilen Refinanzierung und der erforderlichen stabilen Refinanzierung dar.

Der Rückgang der NSFR von 122,3 Prozent zum 31. Dezember 2022 auf 119,3 Prozent zum 30. Juni 2023 ist insbesondere auf eine Reduzierung der Überdeckung zurückzuführen. Die verminderte Überdeckung ergibt sich

im Wesentlichen aus einem stärkeren Anstieg des Betrags erforderlicher stabiler Refinanzierung infolge des Anstiegs der Kredite, insbesondere an Verbundbanken. Dem standen erhöhte stabile Refinanzierungsquellen in Form von Eigenemissionen gegenüber, die durch rückläufige privilegierte Verbundeinlagen teilweise kompensiert wurden. Der Effekt aus der Erstanwendung von IFRS 17 ist aufgrund der symmetrischen Abbildung auf der Aktiv- und Passivseite für die NSFR vernachlässigbar. Weitere Informationen zur Erstanwendung von IFRS 17 sind im Kapitel VI.2.3 enthalten.

Zum Berichtsstichtag lag die NSFR sowohl über der **internen Mindestschwelle** als auch über der **internen Beobachtungsschwelle**. Das aufsichtsrechtlich geforderte **externe Mindestziel** wurde ebenfalls übertroffen. Die Höhe dieser Grenzwerte ist aus Abb. VI.1 ersichtlich.

5 Kapitaladäquanz

5.1 Ökonomische Perspektive

Aufgrund der im zweiten Quartal 2023 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2022 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen erfolgte zum 31. Dezember 2022 die jährlich wiederkehrende Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Die Neukalkulation führte zu Veränderungen bei der Risikodeckungsmasse, bei den Risikokennzahlen und bei der ökonomischen Kapitaladäquanz. Die in diesem Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2022 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Risikobericht 2022 vergleichbar.

Der DZ BANK Gruppe stand zum 30. Juni 2023 eine **Risikodeckungsmasse** in Höhe von 30.668 Mio. € zur Verfügung. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2022 belief sich auf 30.879 Mio. €. Der Rückgang der Risikodeckungsmasse gegenüber dem Vorjahresultimo resultiert im Wesentlichen aus der Anpassung der Bewertungskurven infolge des in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu verzeichnenden Zinsanstiegs. Dies bewirkte eine Verminderung der bilanziellen Reserven und Lasten insbesondere im Sektor Bank.

Das aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete und zum 30. Juni 2023 geltende **Limit** belief sich auf 19.698 Mio. € (31. Dezember 2022: 22.215 Mio. €).

Zum 30. Juni 2023 wurde ein **Gesamtrisiko** in Höhe von 14.411 Mio. € ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2022 lag bei 13.886 Mio. €. Der Anstieg resultiert vor allem aus erhöhten Kredit- und Geschäftsrisiken im Sektor Bank.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 30. Juni 2023 mit 212,8 Prozent ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2022 betrug 222,4 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresultimo hat sich die Risikodeckungsmasse vermindert, aber das Gesamtrisiko erhöht. Dies bewirkte den Rückgang der ökonomischen Kapitaladäquanz.

Die ökonomische Kapitaladäquanz lag zum Berichtsstichtag oberhalb des **externen Mindestziels**, der **internen Beobachtungsschwelle** und der **internen Mindestschwelle**. Die Höhe dieser Grenzwerte ist aus Abb. VI.1 ersichtlich.

Abb. VI.8 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz und ihre Komponenten im Überblick.

ABB. VI.8 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

	30.06.2023	31.12.2022
Risikodeckungsmasse (in Mio. €) ¹	30.668	30.879
Limit (in Mio. €)	19.698	22.215
Gesamtrisiko (in Mio. €) ¹	14.411	13.886
Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent)¹	212,8	222,4

¹ Werte zum 31. Dezember 2022 nach Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs der R+V. Im Risikobericht 2022 wurden abweichende Werte ausgewiesen.

Der Risikokapitalbedarf (Sektor Bank) und der Gesamtsolvabilitätsbedarf (Sektor Versicherung) enthalten auch einen eventuell zugeordneten **dezentralen Pufferkapitalbedarf**. Aus Vereinfachungsgründen werden im weiteren Verlauf dieses Risikoberichts nur noch die Begriffe „Risikokapitalbedarf“ und „Gesamtsolvabilitätsbedarf“ verwendet. Dies schließt den dezentralen Pufferkapitalbedarf ein.

Die Limite und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den **Sektor Bank** gehen aus Abb. VI.9 hervor.

ABB. VI.9 – LIMITE UND RISIKOKAPITALBEDARFE IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Limit		Risikokapitalbedarf	
	30.06.2023	31.12.2022	30.06.2023	31.12.2022
Kreditrisiko	4.988	6.387	3.876	3.766
Beteiligungsrisiko	1.281	1.230	1.012	997
Marktpreisrisiko	6.470	6.680	3.781	3.730
Bauspartechisches Risiko ¹	820	785	673	698
Geschäftsrisiko ²	450	280	390	43
Operationelles Risiko	1.148	1.112	968	966
Summe (nach Diversifikation)	14.218	15.380	9.986	9.485

¹ Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH.

² Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

Abb. VI.10 stellt die Limite und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den **Sektor Versicherung** dar. Bei der Festlegung der Limite und bei der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird die Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und das Limit je Risikoart nicht additiv.

ABB. VI.10 – LIMITE UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARFE IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Limit		Gesamtsolvabilitätsbedarf	
	30.06.2023	31.12.2022	30.06.2023	31.12.2022 ¹
Versicherungstechnisches Risiko Leben ²	1.100	1.200	808	1.060
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	235	300	207	167
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	2.000	3.000	1.754	1.878
Marktrisiko	3.850	3.880	3.499	3.415
Gegenparteiausfallrisiko	270	350	198	224
Operationelles Risiko	750	1.000	653	598
Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	150	180	135	135
Summe (nach Diversifikation)	4.800	6.155	4.026	3.930

¹ Werte nach Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs. Im Risikobericht 2022 wurden abweichende Werte ausgewiesen.

² Das Reputationsrisiko wird implizit im Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben (Stornorisiko) berücksichtigt.

Zusätzlich zu den in Abb. VI.9 und Abb. VI.10 dargestellten Werten ist im Gesamtrisiko ein **zentraler, risikoartenübergreifender Pufferkapitalbedarf** enthalten, der zum 30. Juni 2023 in Höhe von 399 Mio. € (31. Dezember 2022: 470 Mio. €) ermittelt wurde. Das entsprechende **Limit** belief sich unverändert zum Vorjahr auf 680 Mio. €. Der Rückgang des zentralen Pufferkapitalbedarfs in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres resultiert im Wesentlichen aus der jährlichen Anpassung der Bewertung des aus den Pensionsrückstellungen im Sektor Bank resultierenden Langlebkeitsrisikos an den gestiegenen Rechnungszinssatz.

5.2 Normative Perspektive

5.2.1 DZ BANK Finanzkonglomerat

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich aus der DZ BANK Institutgruppe und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe zusammen. Die Entwicklung des Bedeckungssatzes sowie der Eigenmittel- und Solvabilitätsanforderungen des DZ BANK Finanzkonglomerats wird in Abb. VI.11 dargestellt.

ABB. VI.11 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ DES DZ BANK FINANZKONGLOMERATS¹

	30.06.2023	31.12.2022 ²
Eigenmittel (in Mio. €)	37.889	36.458
Solvabilitätsanforderungen (in Mio. €)	25.093	24.119
Bedeckungssatz (in Prozent)	151,0	151,2

¹ Die in den Berechnungen enthaltenen Werte für die DZ BANK Institutgruppe wurden gemäß den CRR-Übergangsregelungen ermittelt.
² Endgültige Werte. Im Risikobericht 2022 wurden vorläufige Werte ausgewiesen.

Der geringfügige Rückgang des für das DZ BANK Finanzkonglomerat ermittelten Bedeckungssatzes von 151,2 Prozent zum 31. Dezember 2022 auf 151,0 Prozent zum 30. Juni 2023 ist insbesondere auf den Anstieg der Solvabilitätsanforderungen zurückzuführen. Die Effekte, die zur Veränderung des Bedeckungssatzes geführt haben, resultieren aus Entwicklungen bei der DZ BANK Institutgruppe und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe (siehe auch Kapitel VI.5.2.2 und Kapitel VI.5.2.3).

Der zum 30. Juni 2023 berechnete endgültige Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat übertraf sowohl das aufsichtsrechtlich geforderte **externe Mindestziel** als auch die **interne Beobachtungsschwelle** und die **interne Mindestschwelle**. Die Höhe der Grenz- und Messwerte ist aus Abb. VI.1 ersichtlich.

5.2.2 DZ BANK Institutgruppe

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennzahlen

Die gemäß den CRR-Übergangsregelungen ermittelten bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutgruppe beliefen sich zum 30. Juni 2023 auf insgesamt 30.628 Mio. € (31. Dezember 2022: 24.719 Mio. €). Im Vergleich zum Vorjahresstichtag ist ein Anstieg der Eigenmittel um 5.909 Mio. € zu verzeichnen, der sich im Wesentlichen aus der Erhöhung des harten Kernkapitals um 4.867 Mio. € und dem Anstieg des zusätzlichen Kernkapitals um 1.143 Mio. € zusammensetzt.

Maßgeblich für den Anstieg des **harten Kernkapitals** von 18.762 Mio. € zum 31. Dezember 2022 auf 23.628 Mio. € zum Berichtsstichtag waren der IFRS 17-Erstanwendungseffekt bei der R+V in Höhe von 4.290 Mio. €, ein von der EZB gemäß Artikel 26 Absatz 2 CRR unter Berücksichtigung aller vorhersehbaren Abgaben und Dividenden anerkannter Zwischengewinn zum 30. Juni 2023 in Höhe von 739 Mio. € sowie der Wegfall des freiwilligen Kapitalabzugs für notleidende Risikopositionen (Non-performing Exposure, NPE) in Höhe von 144 Mio. €. Seit dem 1. Januar 2023 wird der freiwillige NPE-Abzug durch einen erhöhten Kapitalaufschlag gemäß der Baseler Säule 2 ersetzt. Dem stand ein Anstieg des Korrekturbetrags für Eigenbonitätseffekte im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Korrekturposten in Höhe von 319 Mio. € gegenüber. Bei den aufsichtsrechtlichen Korrekturposten handelt es sich um Anpassungen aufgrund von einzelnen rechnungslegungsbedingten Bewertungseffekten im harten Kernkapital.

Das **zusätzliche Kernkapital** hat sich von 2.150 Mio. € zum 31. Dezember 2022 um 1.143 Mio. € auf 3.293 Mio. € zum 30. Juni 2023 erhöht. Der Anstieg des zusätzlichen Kernkapitals ist auf die im Geschäftsjahr erfolgte AT1-Emission der DZ BANK zurückzuführen.

Bei den **Risikoaktiva** war ein Anstieg von 137.379 Mio. € zum 31. Dezember 2022 um 13.690 Mio. € auf 151.069 Mio. € zum 30. Juni 2023 zu verzeichnen. Diese Entwicklung resultierte im Wesentlichen aus der Einführung von IFRS 17 und des damit im Zusammenhang stehenden positiven Effekts auf die Equity-Bewertung der Beteiligung der DZ BANK an der R+V. Diese Erhöhung wurde teilweise durch den Rückgang der Anrechnungsbeiträge für das operationelle Risiko und das Marktpreisrisiko kompensiert.

Die **harte Kernkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 30. Juni 2023 15,6 Prozent und ist im Vergleich zum 31. Dezember 2022 (13,7 Prozent) um 1,9 Prozentpunkte gestiegen. Die zum Berichtsstichtag ermittelte **Kernkapitalquote** in Höhe von 17,8 Prozent hat sich gegenüber dem Wert zum 31. Dezember 2022 (15,2 Prozent) um 2,6 Prozentpunkte erhöht. Auch bei der **Gesamtkapitalquote** war ein Anstieg zu verzeichnen, und zwar von 18,0 Prozent zum 31. Dezember 2022 auf 20,3 Prozent zum 30. Juni 2023.

Abb. VI.12 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kapitalkennzahlen der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

ABB. VI.12 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZAHLEN¹

	30.06.2023	31.12.2022
Kapital		
Hartes Kernkapital (in Mio. €)	23.628	18.762
Zusätzliches Kernkapital (in Mio. €)	3.293	2.150
Kernkapital (in Mio. €)	26.921	20.912
Summe des Ergänzungskapitals (in Mio. €)	3.707	3.807
Eigenmittel (in Mio. €)	30.628	24.719
Risikoaktiva		
Kreditrisiko inklusive Beteiligungen (in Mio. €)	135.630	119.283
Marktpreisrisiko (in Mio. €)	6.222	7.369
Operationelles Risiko (in Mio. €)	9.217	10.727
Summe (in Mio. €)	151.069	137.379
Kapitalquoten		
Harte Kernkapitalquote (in Prozent)	15,6	13,7
Kernkapitalquote (in Prozent)	17,8	15,2
Gesamtkapitalquote (in Prozent)	20,3	18,0

¹ Gemäß den CRR-Übergangsregelungen.

Höhe der aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen gemäß SREP

Die von der DZ BANK Institutsgruppe im Geschäftsjahr gemäß dem aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess zur Baseler Säule 2 (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) einzuhaltenden Mindestkapitalanforderungen setzen sich aus gesetzlich fest vorgegebenen sowie von der Bankenaufsicht individuell angeordneten Komponenten der Säule 1 zusammen. Ergänzend sind mit den zusätzlichen Eigenmittelanforderungen der Säule 2 institutsspezifische Vorgaben zu erfüllen, die das Ergebnis des für die DZ BANK Institutsgruppe durchgeführten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses des Vorjahres darstellen. Bei diesem Verfahren gibt die Bankenaufsicht einen Pflichtzuschlag (**Pillar 2 Requirement**) vor, der in die externen Mindestziele für die Eigenmittelquoten und in die Bemessungsgrundlage einfließt, die für die Ermittlung der Schwelle für den maximal ausschüttungsfähigen Betrag (Maximum Distributable Amount, MDA) verwendet wird. Die Unterschreitung der MDA-Schwelle hat Ausschüttungsbeschränkungen zur Folge.

Die für die DZ BANK Institutsgruppe gemäß den SREP-Anforderungen maßgeblichen bindenden Mindestkapitalanforderungen und ihre Komponenten werden in Abb. VI.13 dargestellt.

ABB. VI.13 – AUFSICHTSRECHTLICHE MINDESKAPITALANFORDERUNGEN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE

in Prozent	2023	2022
Mindestanforderung für das harte Kernkapital	4,50	4,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	1,02	0,96
Kapitalerhaltungspuffer	2,50	2,50
Antizyklischer Kapitalpuffer ¹	0,66	0,05
Systemrisikopuffer ¹	0,16	
A-SRI-Kapitalpuffer	1,00	1,00
Bindende Mindestanforderung für das harte Kernkapital	9,84	9,00
Mindestanforderung für zusätzliches Kernkapital	1,50	1,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	0,34	0,32
Bindende Mindestanforderung für das Kernkapital	11,68	10,82
Mindestanforderung für das Ergänzungskapital ²	2,00	2,00
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	0,46	0,43
Bindende Mindestanforderung für das Gesamtkapital	14,13	13,25

 Nicht relevant

¹ Die Werte des antizyklischen Kapitalpuffers und des Systemrisikopuffers werden zu jedem Meldestichtag neu ermittelt. Abweichend von den übrigen ausgewiesenen Werten, die für das gesamte Geschäftsjahr gelten, sind die für das Geschäftsjahr und das Vorjahr ausgewiesenen Werte für den antizyklischen Kapitalpuffer stichtagsbezogen. Der Systemrisikopuffer war im Vorjahr nicht relevant.

² Die Mindestanforderung kann auch durch hartes Kernkapital erfüllt werden.

Die Mindestkapitalanforderungen für das Geschäftsjahr 2023 sind zum Berichtsstichtag um 0,88 Prozentpunkte im Vergleich zum 31. Dezember 2022 angestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf eine Erhöhung der zusätzlichen Eigenmittelanforderungen der Säule 2 ab dem 1. Januar 2023 sowie eine Erhöhung des antizyklischen Kapitalpuffers und der Einführung des Systemrisikopuffers ab dem 1. Februar 2023 zurückzuführen. Mit einer Allgemeinverfügung vom 31. Januar 2022 hatte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Erhöhung der inländischen antizyklischen Kapitalpufferquote von 0 Prozent auf 0,75 Prozent festgesetzt. Darüber hinaus hatte die BaFin mit einer Allgemeinverfügung vom 30. März 2022 die Einführung eines Systemrisikopuffers für den inländischen Wohnimmobilien Sektor in Höhe von 2 Prozent der auf diese Positionen entfallenden Risikoaktiva angeordnet.

Einhaltung der Mindestkapitalanforderungen

Die auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe geltenden **externen Mindestziele, internen Beobachtungsschwellen** und **internen Mindestschwellen** für die harte Kernkapitalquote, die Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote wurden zum 30. Juni 2023 übertroffen. Die Höhe der Schwellenwerte ist aus Abb. VI.1 ersichtlich. Die Höhe der externen Mindestziele geht aus Abb. VI.13 hervor.

Leverage Ratio

Die gemäß den CRR-Übergangsregelungen ermittelte **Leverage Ratio** der DZ BANK Institutsgruppe erhöhte sich von 4,7 Prozent zum 31. Dezember 2022 um 1,3 Prozentpunkte auf 6,0 Prozent zum 30. Juni 2023. Dies ist im Wesentlichen auf den starken Anstieg des harten Kernkapitals durch die IFRS 17-Einführung bei der R+V zurückzuführen. Der in diesem Zeitraum zu verzeichnende Anstieg der Gesamtrisikoposition um 9,9 Mrd. € wirkte sich dämpfend auf die Erhöhung der Leverage Ratio aus.

Die für die DZ BANK Institutsgruppe geltenden Vorgaben – **externes Mindestziel, interne Beobachtungsschwelle** und **interne Mindestschwelle** – wurden zum Berichtsstichtag übertroffen. Die Höhe dieser Grenzwerte ist aus Abb. VI.1 ersichtlich.

MREL-Quoten

Die **MREL-Quote in Prozent der Risikoaktiva** ergibt sich als Summe der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der DZ BANK Institutsgruppe und der anrechenbaren externen MREL-Verbindlichkeiten der DZ BANK im Verhältnis zum Total Risk Exposure Amount (Risikoaktiva) der DZ BANK Institutsgruppe. Die für die DZ BANK Institutsgruppe gemessene MREL-Quote in Prozent der Risikoaktiva betrug zum 30. Juni 2023 41,1 Prozent (31. Dezember 2022:

38,3 Prozent). Der Anstieg der Kennzahl gegenüber dem Vorjahresresultimo ist auf den Anstieg der Senior-Preferred-Verbindlichkeiten um 2.182 Mio. € und auf den Eigenmittelzuwachs um 5.909 Mio. € zurückzuführen. Das MREL-Volumen betrug zum Berichtsstichtag 62.105 Mio. €, was einen Anstieg gegenüber dem Vorjahresresultimo um 9.465 Mio. € bedeutet.

Seit dem 1. Januar 2023 wird ergänzend zur MREL-Quote in Prozent der Risikoaktiva die **MREL-Quote in Prozent des Leverage Ratio Exposures** zur Steuerung der DZ BANK Institutsgruppe herangezogen. Diese MREL-Quote wird als Summe der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der DZ BANK Institutsgruppe und der anrechenbaren, externen und nachrangigen MREL-Verbindlichkeiten der DZ BANK im Verhältnis zum Leverage Ratio Exposure der DZ BANK Institutsgruppe ermittelt. Die MREL-Quote in Prozent des Leverage Ratio Exposures betrug zum 30. Juni 2023 13,8 Prozent (31. Dezember 2022: 11,9 Prozent). Die Erhöhung dieser Quote ist auf den Anstieg des MREL-Volumens zurückzuführen.

Die **externen Mindestziele, internen Beobachtungsschwellen** und **internen Mindestschwellen** für die beiden MREL-Quoten wurden zum 30. Juni 2023 übertroffen. Die Höhe dieser Grenzwerte sowie die gemessenen Werte sind aus Abb. VI.1 ersichtlich.

MREL-Nachrangquoten

Die **MREL-Nachrangquote in Prozent der Risikoaktiva** ergibt sich als Summe der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der DZ BANK Institutsgruppe und der anrechenbaren, externen und nachrangigen MREL-Verbindlichkeiten der DZ BANK im Verhältnis zum Total Risk Exposure Amount (Risikoaktiva) der DZ BANK Institutsgruppe. Diese Kennzahl belief sich zum 30. Juni 2023 auf 30,5 Prozent (31. Dezember 2022: 28,5 Prozent). Maßgeblich für den Anstieg der MREL-Nachrangquote in Prozent der Risikoaktiva war ein deutlicher Zuwachs des Nachrangvolumens, der im Wesentlichen auf die Erhöhung des Bestands an Senior-Non-Preferred-Verbindlichkeiten um 1.909 Mio. € und auf den Anstieg der Eigenmittel um 5.909 Mio. € zurückzuführen ist.

Seit dem 1. Januar 2023 wird ergänzend zur MREL-Nachrangquote in Prozent der Risikoaktiva die **MREL-Nachrangquote in Prozent des Leverage Ratio Exposure** zur Steuerung der DZ BANK Institutsgruppe herangezogen. Diese Kennzahl setzt die Summe der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der DZ BANK Institutsgruppe und der anrechenbaren, externen und nachrangigen MREL-Verbindlichkeiten der DZ BANK ins Verhältnis zum Leverage Ratio Exposure der DZ BANK Institutsgruppe. Die MREL-Nachrangquote in Prozent des Leverage Ratio Exposures betrug zum 30. Juni 2023 10,2 Prozent (31. Dezember 2022: 8,9 Prozent). Die Erhöhung der Quote ist ebenfalls auf den deutlichen Anstieg des Nachrangvolumens zurückzuführen.

Die für die beiden MREL-Nachrangquoten geltenden **externen Mindestziele, internen Beobachtungsschwellen** und **internen Mindestschwellen** wurden zum 30. Juni 2023 übertroffen. Die Grenzwerte sowie die gemessenen Werte sind aus Abb. VI.1 ersichtlich.

5.2.3 R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar. Die Solvabilitätsanforderungen nach Solvency II wurden von der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe zum 30. Juni 2023 erfüllt.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Projektionsrechnungen ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2023 oberhalb der Solvabilitätsanforderung liegen wird.

Sektor Bank

6 Kreditrisiko

6.1 Überblick über die Kreditrisikosituation

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren im ersten Halbjahr 2023 weiterhin herausfordernd. Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Dabei handelt es sich um den fortgesetzten Zinsanstieg, die weiter andauernde Inflation sowie negative konjunkturelle Auswirkungen des Ukraine-Kriegs, des China-Taiwan-Konflikts und der Lieferkettenproblematik. Außerdem haben vor allem im ersten Quartal des Geschäftsjahres Ausfälle bei kleineren US-Banken und wirtschaftliche Probleme der Credit Suisse zu Vertrauensverlusten im Bankensektor geführt.

Die Kreditrisikosituation der Unternehmen des Sektors Bank war trotz dieser ungünstigen Rahmenbedingungen nicht wesentlich beeinträchtigt. Das Exposure in den von akuten globalen Krisen besonders betroffenen Kreditportfolios (siehe Kapitel VI.6.4) ist zum Berichtsstichtag überschaubar und der in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres aufgetretene Wertberichtigungsbedarf bewegte sich auf einem moderaten Niveau. Die Entwicklung des Kreditportfolios wird in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres vor allem im Hinblick auf diese Rahmenbedingungen intensiv beobachtet werden.

6.2 Kreditvolumen

6.2.1 Assetklassenstruktur des Kreditportfolios

Gegenstand der Vorstandsberichterstattung über Kreditrisikokonzentrationen ist unter anderem eine Darstellung des Kreditportfolios nach so genannten Assetklassen. Dazu wird das Kreditportfolio anhand von Merkmalen wie Wirtschaftszweigschlüssel zur Abbildung von Branchen, Produktart und zur Bonitätseinstufung verwendetem Ratingverfahren in geschäftsnahe, homogene Segmente unterteilt. Die Merkmale werden so ausgewählt, dass die Segmente einheitlichen Risikotreibern unterliegen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die der Assetklasse **Verbundunternehmen** zugeordneten Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe.

Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Engagements mit Firmenkunden umfassen das Geschäft mit gewerblichen Kunden, die vor allem den Assetklassen Corporates, gewerbliche Immobilienkunden und Asset-based Lending/Projektfinanzierung zugeordnet werden. Das aus dem Firmenkundenkreditgeschäft resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, das Immobilienkreditgeschäft der DZ HYP und der BSH sowie das Kommunalkreditgeschäft der DZ HYP bestimmen die Zusammensetzung der Assetklassen des restlichen Portfolios.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war ein Anstieg des **gesamten Kreditvolumens** um 3 Prozent von 447,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2022 auf 462,9 Mrd. € zum 30. Juni 2023 zu verzeichnen. Die Zunahme des Kreditvolumens betraf insbesondere die Assetklassen Verbundunternehmen und Corporates mit einer Ausweitung gegenüber dem Vorjahresresultimo um 11,0 Mrd. € beziehungsweise 3,3 Mrd. €. Zu der Erhöhung hat vor allem die DZ BANK beigetragen, wobei das Kreditgeschäft (insbesondere Darlehen und Geldmarktkredite) mit Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe der treibende Faktor war. Zudem waren Anstiege in den Unternehmensbereichen Firmenkunden und Strukturierte Finanzierung zu verzeichnen.

Das Kreditvolumen war zum 30. Juni 2023 mit einem Anteil von 40 Prozent (31. Dezember 2022: 39 Prozent) durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten

sich außer aus den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Assetklassen geht aus Abb. VI.14 hervor.

ABB. VI.14 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH ASSETKLASSEN

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
Verbundunternehmen	143,9	132,9
Financials	43,3	42,7
Corporates	79,4	76,1
Asset-based Lending/Projektfinanzierung	12,1	11,9
Öffentliche Hand	36,1	36,0
Immobilien (gewerbliche und private Kunden)	118,5	119,0
Privatkundengeschäft (ohne Immobilienkunden)	18,0	18,0
ABS und ABCP ¹	8,9	8,5
Sonstige	2,6	2,7
Summe	462,9	447,7

¹ ABS = Asset-backed Securities, ABCP = Asset-backed Commercial Papers.

6.2.2 Geografische Struktur des Kreditportfolios (ohne Deutschland)

In Abb. VI.15 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. In Deutschland ansässige Adressen werden dabei nicht berücksichtigt. Für die Ländergruppenzuordnung ist das Land maßgeblich, in dem das wirtschaftliche Risiko liegt. Zum 30. Juni 2023 konzentrierten sich die Ausleihungen außerhalb Deutschlands mit 67 Prozent (31. Dezember 2022: 66 Prozent) auf Europa.

ABB. VI.15 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
Europa	53,4	50,3
davon: Euro-Zone	33,5	31,5
Nordamerika	14,7	14,0
Zentralamerika	0,2	0,2
Südamerika	1,0	1,0
Asien	7,5	7,3
Afrika	1,2	1,3
Sonstige	2,1	2,2
Summe	80,1	76,4

6.2.3 Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. VI.16 zeigt für den 30. Juni 2023 im Vergleich zum 31. Dezember 2022 einen Anstieg des Kreditvolumens um 6,9 Mrd. € im **kurzen Laufzeitenband**, um 4,2 Mrd. € im **mittelfristigen Laufzeitenband** sowie um 4,0 Mrd. € im **langen Laufzeitenband**. Die Anstiege sind vor allem auf die DZ BANK zurückzuführen.

ABB. VI.16 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
≤ 1 Jahr	120,1	113,2
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	116,7	112,4
> 5 Jahre	226,1	222,1
Summe	462,9	447,7

6.2.4 Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Zum Berichtstichtag belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen unverändert zum Vorjahresresultimo auf 87 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) betrug ebenfalls unverändert 11 Prozent. Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten weiterhin einen Anteil von unter 1 Prozent am gesamten Kreditvolumen, der sich im Vergleich zum Vorjahresresultimo ebenfalls nicht verändert hat.

Abb. VI.17 zeigt das Kreditvolumen nach den Ratingklassen der VR-Rating-Masterskala.

ABB. VI.17 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH INTERNEN RATINGKLASSEN

in Mrd. €		30.06.2023	31.12.2022
Investment Grade	1A	31,5	29,5
	1B	6,9	8,5
	1C	160,3	146,6
	1D	11,1	13,2
	1E	17,7	18,1
	2A	18,1	19,4
	2B	27,8	26,6
	2C	27,6	28,5
	2D	34,1	32,9
	2E	39,6	41,2
	3A	29,7	26,8
Non-Investment Grade	3B	15,9	14,7
	3C	11,7	11,9
	3D	8,9	8,6
	3E	4,6	4,2
	4A	2,8	2,3
	4B	3,8	3,7
	4C	1,7	1,2
	4D	0,4	0,9
	4E	2,9	3,3
	Default	3,2	3,1
	Nicht eingestuft	2,6	2,6
	Summe	462,9	447,7

6.2.5 Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. VI.18 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten.

ABB. VI.18 – SEKTOR BANK: SICHERUNGSWERTE NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	7,4	7,4
Kreditversicherungen	5,8	5,6
Grundsschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	114,8	116,2
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	2,2	2,0
Finanzielle Sicherheiten	2,0	1,4
Sonstige Sicherheiten	0,3	0,4
Summe Sicherungswerte	132,5	133,0
Kreditvolumen	393,7	381,4
Unbesichertes Kreditvolumen	261,2	248,3
Besicherungsquote (in Prozent)	33,7	34,9

Für das **klassische Kreditgeschäft** wird der Ausweis des Bruttokreditvolumens grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** das Bruttokreditvolumen auf genetteter Basis ausgewiesen wird. Für das Derivate- und Geldmarktgeschäft bestehen vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte in Form von persönlichen und finanziellen Sicherheiten. Im **Wertpapiergeschäft** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Daher werden Wertpapiergeschäfte bei der Darstellung des besicherten Kreditvolumens nicht berücksichtigt.

Die Summe der Sicherungswerte reduzierte sich von 133,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2022 auf 132,5 Mrd. € zum 30. Juni 2023. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 33,7 Prozent (Vorjahresstichtag: 34,9 Prozent).

6.2.6 Intensiv überwacht und notleidendes Kreditvolumen

Intensiv überwachte Kredite und Forborne Exposure

Abb. VI.19 zeigt das auf den drei Überwachungslisten – **Yellow List**, **Watch List** und **Default List** – geführte Kreditvolumen sowie das in diese Listen eingegliederte Forborne Exposure. Darüber hinaus wird in der Tabelle das außerhalb der Intensivbetreuung gesteuerte Forborne Exposure dargestellt.

Das **intensiv überwachte Kreditvolumen** hat sich vom 31. Dezember 2022 zum 30. Juni 2023 um 2 Prozent reduziert. Die Reduzierung ist auf die Herausnahme von Engagements aus der Intensivüberwachung zurückzuführen. Daneben kam es zu Verschiebungen einzelner Engagements von der Watch List zur Yellow List.

Das **Forborne Exposure** lag zum 30. Juni 2023 insgesamt in etwa auf dem Niveau des Vorjahresresultimos. Der Anstieg des auf der Yellow List geführten Forborne Exposures von 151 Mio. € zum 31. Dezember 2022 auf 423 Mio. € zum 30. Juni 2023 resultiert vor allem aus Verschiebungen von der Watch List zur Yellow List.

Diese Änderungen sind auf Verbesserungen der wirtschaftlichen Verhältnisse der betroffenen Kreditnehmer und die daraus resultierenden Heraufstufungen der Ratings zurückzuführen.

ABB. VI.19 – SEKTOR BANK: INTENSIV ÜBERWACHTES KREDITVOLUMEN UND FORBORNE EXPOSURE

in Mio. €	30.06.2023	31.12.2022
Kreditvolumen der Yellow List	3.968	3.458
davon: Forborne Exposure	423	151
Kreditvolumen der Watch List	5.342	6.221
davon: Forborne Exposure	1.036	919
Kreditvolumen der Default List	3.191	3.124
davon: Forborne Exposure	1.321	1.536
Summe des Kreditvolumens auf Überwachungslisten	12.501	12.804
davon: Forborne Exposure	2.780	2.606
Forborne Exposure außerhalb der Überwachungslisten	307	394
Summe Forborne Exposure¹	3.087	2.999

¹ Auf den und außerhalb der Überwachungslisten.

Notleidende Kredite

Das Volumen notleidender Kredite (Non-performing Loans, NPL) ist von 3,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2022 auf 3,2 Mrd. € zum 30. Juni 2023 gestiegen. Die NPL-Quote betrug bei leicht gestiegenem Kreditvolumen unverändert zum Vorjahresresultimo 0,7 Prozent.

In Abb. VI.20 werden die Kennzahlen zu den notleidenden Krediten dargestellt.

ABB. VI.20 – SEKTOR BANK: KENNZAHLEN ZU NOTLEIDENDEN KREDITEN

	30.06.2023	31.12.2022
Gesamtes Kreditvolumen (in Mrd. €)	462,9	447,7
Volumen notleidender Kredite (in Mrd. €) ¹	3,2	3,1
Risikovorsorgebestand (in Mrd. €) ²	1,4	1,3
Coverage Ratio (in Prozent) ³	76,2	75,7
NPL-Quote (in Prozent) ⁴	0,7	0,7

¹ Volumen notleidender Kredite ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

² IFRS-Einzelrisikovorsorgebestand gemäß der Stufe 3 inklusive Rückstellungen.

³ Anteil des Risikovorsorgebestands gemäß Fußnote 2, zuzüglich Sicherheiten, am Volumen notleidender Kredite.

⁴ Anteil des Volumens notleidender Kredite am gesamten Kreditvolumen.

6.3 Kreditportfolios mit besonderer Betroffenheit von negativen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen

Im Folgenden werden Kreditportfolios dargestellt, bei denen die Auswirkungen negativer gesamtwirtschaftlicher Entwicklungen in stärkerem Ausmaß als für das sonstige Kreditportfolio spürbar waren. Die nachfolgend genannten Werte sind in den Angaben zum gesamten Kreditvolumen (siehe Kapitel VI.6.2) enthalten.

6.3.1 Wirtschaftspolitische Divergenzen im Euro-Raum

Die Forderungen an Adressen in den von den wirtschaftspolitischen Divergenzen im Euro-Raum unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 30. Juni 2023 auf 3.687 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.660 Mio. €). Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Wertpapiergeschäfte.

Abb. VI.21 zeigt die Länderzuordnung der Engagements.

ABB. VI.21 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN¹

in Mio. €	30.06.2023	31.12.2022
Portugal	197	192
Italien	1.425	1.374
Spanien	2.065	2.093
Summe	3.687	3.660

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen.

6.3.2 Strukturwandel in der Automobilbranche

Die Automobilbranche befindet sich seit einigen Jahren im Umbruch und ist unter anderem im Vergleich zu anderen Branchen durch niedrige Ertragsmargen und hohe Kapitalintensität geprägt. Die Entscheidung des EU-Parlaments für ein Ende des Verkaufs von Personenkraftwagen (Pkw) mit Verbrennungsmotoren ab dem Jahr 2035 wird voraussichtlich den Mobilitätswandel zur Elektromobilität weiter beschleunigen und den Transformationsdruck in der Branche hochhalten. Zudem kam es im Vorjahr zu Störungen in den Lieferketten, die sich auf die Produktion der Automobilhersteller ausgewirkt haben. Hauptursächlich dafür waren Engpässe bei Vorprodukten, insbesondere bei Halbleitern, und der Ukraine-Krieg. Darüber hinaus wird die Branche durch gestiegene Kosten für Rohstoffe, Energie und Transport belastet.

Seit Ende des Vorjahres stabilisieren sich die Lieferketten und die Kostenzuwächse schwächen ab, so dass im ersten Halbjahr des Berichtsjahres der weltweite Pkw-Absatz deutlich zulegen konnte. Derzeit mehren sich jedoch die Anzeichen für eine nachfragebedingte Abschwächung der Erholungsphase in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres. Ursächlich hierfür sind konjunkturelle Entwicklungen sowie anhaltend hohe Preissteigerungsraten.

Das Automobilfinanzierungsportfolio der DZ BANK umfasste zum 30. Juni 2023 ein Kreditvolumen von 5,3 Mrd. € (31. Dezember 2022: 5,0 Mrd. €). In diesem Portfolio sind die Finanzierungen von Automobilzulieferern enthalten, die im Kapitel VI.6.5.3 gesondert analysiert werden.

6.3.3 Gewerbliche Immobilienfinanzierungen

Geschäftsmodell und gesamtwirtschaftliche Risiken

Im Rahmen ihres Kreditgeschäfts mit Corporates finanziert die **DZ HYP** unter anderem Hotels, Büroimmobilien, Warenhäuser und Shopping-Center sowie innerstädtische Geschäftshäuser mit überwiegender Handelsnutzung außerhalb des täglichen Bedarfs (Handelssegment). Die Finanzierungen der DZ HYP erstrecken sich außerdem auf Bauträger und Projektentwickler.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie und der staatlich initiierten Schutzmaßnahmen, potenziell nachhaltiger struktureller Veränderungen sowie zuletzt der im Kapitel VI.3.1 dargestellten negativen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen werden für diese Assetklassen seit dem Geschäftsjahr 2020 sukzessive allgemeine und spezifische Unsicherheiten identifiziert. Bisher haben sich die betroffenen Kreditportfolios aufgrund der konservativen Finanzierungsstrukturen, Objektqualitäten und Kreditnehmerbonitäten als insgesamt krisenresistent gezeigt. Die bisherigen Unsicherheiten aus der Pandemie haben sich in weiten Teilen nicht manifestiert. Darüber hinaus haben sich zwischenzeitlich die Risiken der letzten Jahre in den Cashflows und der Bewertung der Immobilien niedergeschlagen.

Gegenwärtige Unsicherheiten ergeben sich für die genannten Assetklassen insbesondere aufgrund der anhaltend hohen Inflation und der angespannten konjunkturellen Situation sowie der damit verbundenen negativen Prognosen. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen besteht die Gefahr, dass bereits vereinbarte Mieten oder Neuvermietungen nicht wie erwartet realisiert werden können. Zudem haben deutliche Zinssteigerungen zu Renditeerhöhungen auf den Immobilienmärkten geführt, die zu – bisher im Wesentlichen moderaten – Wertminderungen geführt und die Refinanzierung zusätzlich verteuert haben. Zur Erreichung eines Normalniveaus sind, neben einer

belastbaren Stabilisierung des Zinsniveaus, noch weitere positive Trends wie zuletzt beispielsweise eine Verbesserung der Lieferkettenproblematik, sinkende Frachtkosten und Rohstoffpreise sowie ein stabiler Dienstleistungssektor notwendig.

Spezifische Risiken der Finanzierungssegmente

Bei **Hotelimmobilien** besteht die Gefahr, dass ein vergleichsweise geringeres Realeinkommen und allgemein höhere Kosten zu einer Reduzierung des Reiseaufkommens führen, da Reisen voraussichtlich vorrangig verzichtbar sind.

Für **Büroimmobilien** ergeben sich Unsicherheiten daraus, dass ein großer Teil der Akteure eines Wirtschaftssystems seine Wertschöpfung in Büroimmobilien erbringt. Eine rückläufige Wirtschaftsleistung sowie eine veränderte Arbeitswelt (neue Konzepte und mobile Arbeit) führen potenziell auch zu einer sinkenden Nachfrage nach Büroimmobilien.

Bei **Warenhäusern, Shopping-Centern und innerstädtischen Geschäftshäusern** mit überwiegender Handelsnutzung außerhalb des täglichen Bedarfs resultieren spezifische Risiken aus einem sinkenden Realeinkommen, dem allgemein höhere Kosten gegenüberstehen. Diese Diskrepanz schränkt die Konsumbereitschaft und insbesondere die Bereitschaft zu größeren Anschaffungen ein.

Der Transaktionsmarkt für **Bauträgermaßnahmen und Projektentwicklungen** bewegt sich derzeit auf einem sehr verhaltenen Niveau. Hier hat sich noch kein neues Preis- und Renditeniveau herausgebildet. Investoren und Mieter agieren in dem unsicheren makroökonomischen Umfeld abwartend.

Kreditvolumen nach Finanzierungssegmenten

Das Volumen der von der DZ HYP ausgereichten Firmenkundenkredite belief sich zum 30. Juni 2023 auf insgesamt 46,4 Mrd. € (31. Dezember 2022: 46,8 Mrd. €). Davon entfielen zum Berichtsstichtag die folgenden Beträge auf die oben erwähnten Assetklassen (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2022):

- Hotelfinanzierungen: 2,3 Mrd. € (2,4 Mrd. €)
- Büroimmobilienfinanzierungen: 14,7 Mrd. € (14,6 Mrd. €)
- Warenhausfinanzierungen: 0,5 Mrd. € (0,6 Mrd. €)
- Shopping-Center-Finanzierungen: 2,7 Mrd. € (2,7 Mrd. €)
- innerstädtische Geschäftshäuser mit überwiegender Handelsnutzung außerhalb des täglichen Bedarfs: 0,8 Mrd. € (0,8 Mrd. €)
- Finanzierungen von Bauträgern und Projektentwicklern: 5,0 Mrd. € (5,1 Mrd. €)

Die Finanzierungen von Bauträgern und Projektentwicklern beinhalten auch Teile der zuvor genannten Assetklassen. Dabei handelt es sich insbesondere um die Finanzierung von Büroimmobilien (30. Juni 2023: 2,5 Mrd. €).

6.4 Kreditportfolios mit besonderer Betroffenheit von akuten globalen Krisen

Im Folgenden werden Kreditportfolios dargestellt, bei denen die Auswirkungen der geopolitischen Spannungen in stärkerem Ausmaß als für das sonstige Kreditportfolio spürbar waren. Die nachfolgend genannten Werte sind in den Angaben zum gesamten Kreditvolumen (siehe Kapitel VI.6.2) enthalten.

6.4.1 Ukraine-Krieg

Das Engagement der Unternehmen des Sektors Bank in den unmittelbar betroffenen Ländern (Russland, Ukraine und Belarus) belief sich zum 30. Juni 2023 auf insgesamt 674 Mio. € (31. Dezember 2022: 702 Mio. €). Der Anteil dieses Teilportfolios am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank lag zum Berichtsstichtag wie auch bereits zum Vorjahresstichtag unter einem Prozent. Das Engagement war überwiegend durch Export- und Handelsfinanzierungen sowie eine Projektfinanzierung geprägt.

Unter Berücksichtigung von werthaltigen Besicherungen ergab sich am 30. Juni 2023 ein Netto-Kreditvolumen in Höhe von 115 Mio. € (31. Dezember 2022: 139 Mio. €). Bei den Besicherungen handelt es sich vor allem um Deckungen, die durch Export Credit Agencies bereitgestellt werden.

Die Verteilung des Netto-Kreditvolumens auf die betroffenen Länder geht aus Abb. VI.22 hervor.

ABB. VI.22 – SEKTOR BANK: NETTO-KREDITVOLUMEN IN DEN VOM UKRAINE-KRIEG UNMITTELBAR BETROFFENEN LÄNDERN

in Mio. €	30.06.2023	31.12.2022
Russland	112	130
Belarus	-	6
Ukraine	2	2
Summe	115	139

6.4.2 Konflikt zwischen China und Taiwan

Aufgrund des weiter schwelenden Konflikts zwischen China und Taiwan steht das Kreditengagement der Unternehmen des Sektors Bank mit in Taiwan ansässigen Kreditnehmern unter besonderer Beobachtung. Bisher konnten wesentliche Bonitätsverschlechterungen, die auf den Konflikt mit China zurückzuführen sind, nicht festgestellt werden.

Das unmittelbar auf diese Länder bezogene Netto-Kreditvolumen war zum Berichtsstichtag wie folgt verteilt (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2022):

- China: 1.105 Mio. € (923 Mio. €)
- Taiwan: 131 Mio. € (80 Mio. €)

6.5 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden die Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Die nachfolgend genannten Werte sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditvolumens (siehe Kapitel VI.6.2) enthalten.

6.5.1 Finanzierung von Kreuzfahrtschiffen

Sämtliche Reedereien verfügen aufgrund umfassender Kapitalmaßnahmen über ein komfortables Liquiditätspolster. Der operative Geschäftsbetrieb verlief in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres sehr gut. Die aktuellen Auslastungs- und Buchungszahlen sind ermutigend und liegen teilweise über dem Niveau des Vorkrisenjahres 2019. Der Ausblick für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres ist positiv. Gestiegene Treibstoffpreise und Zinsen sowie Tilgungen, insbesondere die noch nachzuholenden Rückzahlungsverpflichtungen aus Tilgungsaussetzungen, die aufgrund der COVID-19-Pandemie im Zeitraum von April 2020 bis März 2022 gewährt worden sind, stellen jedoch weiterhin Risiken für die wirtschaftliche Erholung der Reedereien dar. Teilweise wurden die ausgesetzten Tilgungsleistungen bereits nachgeholt.

Die Kreuzfahrtschiffsfinanzierungen des Sektors Bank sind im Wesentlichen in der **DZ BANK** gebündelt. Das Finanzierungsvolumen von Kreuzfahrtschiffen belief sich zum 30. Juni 2023 auf 1.007 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.052 Mio. €). Zum 30. Juni 2023 bestanden Sicherheiten in Höhe von 658 Mio. € (31. Dezember 2022: 722 Mio. €). Davon entfielen 588 Mio. € (31. Dezember 2022: 652 Mio. €) auf Exportkreditversicherungen.

6.5.2 Finanzierung des Kreuzfahrtschiffbaus

Von der Kreuzfahrtschiffsfinanzierung abzugrenzen ist die Finanzierung des Kreuzfahrtschiffbaus. Dieser Teilbereich, der im Sektor Bank nur die **DZ BANK** betrifft, befindet sich unverändert in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. In Absprache mit den Auftraggebern von Kreuzfahrtschiffen ist durch die Streckung des Orderbuchs die Grundauslastung bis in die Jahre 2025 und 2026 gesichert. Der mittelfristig geringeren Auslastung soll mit einer deutlichen Reduzierung der Produktions- und Personalkapazitäten entgegengewirkt werden. Die steigenden Energie- und Beschaffungskosten konnten durch Nachverhandlungen mit den Auftraggebern größtenteils kompensiert werden. Die Finanzierung der Transformationskosten wird durch staatliche Garantien unterstützt. Aufgrund der zurückliegenden herausfordernden Jahre ist die Kundenbonität in diesem Geschäftssegment

weiterhin belastet. Da diese Belastung auch für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres zu erwarten ist, werden die Finanzierungen des Kreuzfahrtschiffbaus weiterhin als Portfolio mit erhöhtem Risikogehalt eingestuft.

Das Kreditvolumen aus der Finanzierung des Kreuzfahrtschiffbaus lag zum 30. Juni 2023 bei 297 Mio. € (31. Dezember 2022: 332 Mio. €). Zum 30. Juni 2023 bestanden Sicherheiten in Höhe von 214 Mio. € (31. Dezember 2022: 181 Mio. €). Davon waren 145 Mio. € (31. Dezember 2022: 155 Mio. €) Exportkreditversicherungen.

6.5.3 Finanzierung von Automobilzulieferern

Die Automobilzulieferindustrie weist historisch einen hohen Kapitalbedarf auf, aber vergleichsweise geringe Margen sowie eine relativ schwache Wettbewerbsposition aufgrund der oligopolistischen Strukturen der Automobilproduzenten.

Im zurückliegenden Jahr hat sich gezeigt, dass Pkw-Hersteller auf Störungen der globalen Lieferketten durch eine Veränderung des Produktmixes deutlich vorteilhafter reagieren können als ihre Zulieferer. Die wirtschaftliche Entwicklung der Zuliefererbranche wird hauptsächlich durch die Anzahl der produzierten Pkw bestimmt, die in der ersten Hälfte des Berichtsjahres deutlich unter dem Allzeithoch aus dem Jahr 2017 lag.

Neben den im Kapitel VI.6.3.2 genannten Entwicklungen, die für die Automobilbranche insgesamt gelten, bleiben die Branchenbedingungen insbesondere für Automobilzulieferer in Deutschland herausfordernd. Mittelfristig werden in den nächsten Jahren wesentliche Wachstumsimpulse vor allem aus Asien erwartet, auch wenn sich die Zuwachsraten in China verlangsamen. Da sich neue Technologien, wie auch die entsprechende Nachfrage, häufig in einer sehr dynamischen, wenig vorhersehbaren Entwicklung befinden, bergen diese Wachstumschancen aber auch hohe Risiken. So können geopolitische Spannungen die globalen arbeitsteiligen Strukturen der Automobilindustrie zusätzlich beeinträchtigen. Insbesondere eine Eskalation der Handelsfriktionen mit China könnte nicht nur für Pkw-Hersteller, sondern auch für Zulieferer erhebliche negative Auswirkungen haben. Vor diesem Hintergrund werden die Finanzierungen von Automobilzulieferern nunmehr als Portfolio mit erhöhtem Risikogehalt klassifiziert.

Die der Assetklasse „Corporates“ der DZ BANK zugeordneten Ausleihungen an Unternehmen der Automobilzuliefererbranche betragen zum 30. Juni 2023 3.293 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.113 Mio. €). Zum Berichtstichtag bestanden Sicherheiten in Höhe von 84 Mio. € (Vorjahresultimo: 128 Mio. €).

6.6 Risikolage

6.6.1 Risiken des gesamten Kreditportfolios

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, von den Bonitätseinschätzungen, den Sicherheiten und von der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der **Risikokapitalbedarf** belief sich zum 30. Juni 2023 auf 3.876 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.766 Mio. €). Den Kreditrisiken stand ein **Limit** von 4.988 Mio. € (31. Dezember 2022: 6.387 Mio. €) gegenüber. Zu Beginn des Jahres wurden die Kreditrisikolimites turnusmäßig überprüft und angepasst. Auf Ebene der DZ BANK Gruppe wurden die Limite insgesamt – entsprechend der Risikoauslastung – um 1.399 Mio. € auf 4.988 Mio. € reduziert.

Abb. VI.23 zeigt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust.

ABB. VI.23 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	30.06.2023	31.12.2022
Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit (in Prozent)	0,3	0,3
Erwarteter Verlust (in Mio. €)	464	460
Kreditrisikokapitalbedarf (in Mio. €)	3.876	3.766

Bei der Betrachtung von **Einzelkonzentrationen** im **Sektor Bank** entfielen zum Berichtsstichtag 25 Prozent (31. Dezember 2022: 28 Prozent) des gesamten Kreditrisikokapitalbedarfs auf die 20 Adressen mit dem größten Kreditrisikokapitalbedarf. Es handelt sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor (inklusive der Genossenschaftsbanken), die Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade aufweisen, einzelne Kreditnehmer mit Ratings des Non-Investment Grade und europäische Peripheriestaaten.

6.6.2 Risiken der Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. VI.24 hervor.

ABB. VI.24 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF¹ FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	30.06.2023	31.12.2022
Finanzierung von Kreuzfahrtschiffen	7	14
Finanzierung des Kreuzfahrtschiffbaus	2	3
Finanzierung von Automobilzulieferern	33	32

¹ Ohne dezentralen Pufferkapitalbedarf.

Die Reduktion des Kreditrisikokapitalbedarfs für **Finanzierungen von Kreuzfahrtschiffen** ist im Wesentlichen auf die verbesserte wirtschaftliche Situation der Branche und einer daraus resultierenden Ratingverbesserung eines Kreuzfahrtschiffsbetreibers zurückzuführen.

7 Beteiligungsrisiko

Der für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgebliche **Beteiligungsbuchwert** belief sich zum 30. Juni 2023 auf 2.902 Mio. € (31. Dezember 2022: 2.858 Mio. €).

Für das Beteiligungsrisiko wurde zum Berichtsstichtag ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 1.012 Mio. € (31. Dezember 2022: 997 Mio. €) ermittelt. Das zugehörige **Limit** betrug 1.281 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.230 Mio. €).

8 Marktpreisrisiko

8.1 Value at Risk

Abb. VI.25 zeigt den im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gemessenen durchschnittlichen, maximalen und minimalen Value at Risk, wobei eine Unterscheidung nach Marktpreisrisikoarten erfolgt. Ergänzend veranschaulicht Abb. VI.26 die handelstägliche Marktpreisrisikoentwicklung im Berichtszeitraum. In beiden Darstellungen bezieht sich der Value at Risk auf die **aufsichtsrechtlichen Handels- und Anlagebücher**.

Der Value at Risk des **Zinsrisikos im aufsichtsrechtlichen Anlagebuch** betrug zum 30. Juni 2023 51 Mio. € (31. Dezember 2022: 54 Mio. €).

Der leichte Rückgang des Value-at-Risk im aufsichtsrechtlichen Anlagebuch ist insbesondere auf verschiedene, kleinere Änderungen in der Zusammensetzung des Portfolios zurückzuführen, die aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit resultieren.

Der Rückgang des Value-at-Risk im Sektor Bank auf 93 Mio. € zum 30. Juni 2023 (31. Dezember 2022: 107 Mio. €) ist vorrangig darauf zurückzuführen, dass bestimmte Marktzensarien aus dem rollierenden Betrachtungszeitraum der historischen Simulation nicht weiter berücksichtigt wurden.

ABB. VI.25 – SEKTOR BANK: ENTWICKLUNG DES MARKTPREISRISIKOS NACH UNTERRISIKOARTEN^{1, 2}

in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko ³	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt ^{4,5}	Gesamtrisiko
30.06.2023	50	73	10	3	2	-45	93
Durchschnitt	55	73	13	3	3	-48	98
Maximum	69	75	16	5	3	-59	109
Minimum	42	69	10	1	2	-37	86
31.12.2022	53	70	11	3	3	-34	107

1 Die Angaben beziehen sich auf das allgemeine Marktpreisrisiko und das Spread-Risiko. Das Asset-Management-Risiko ist nicht enthalten.

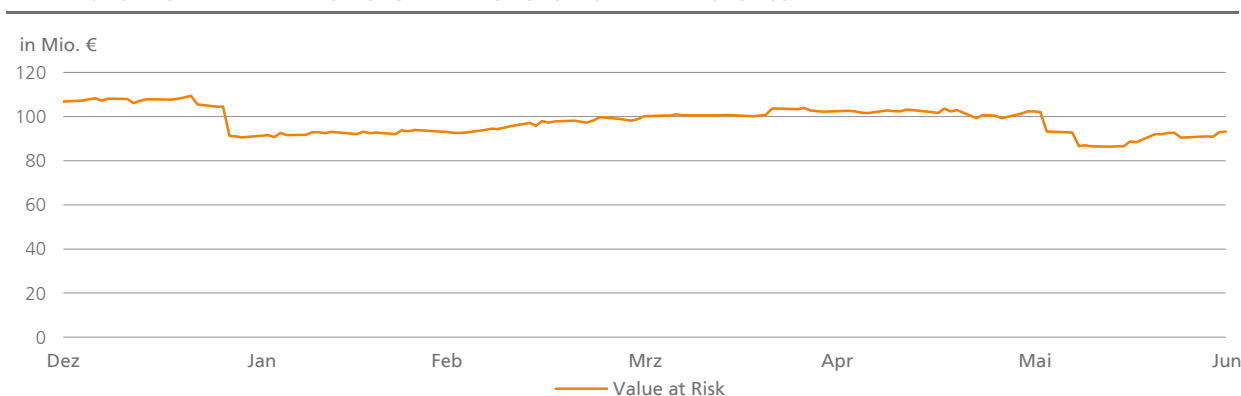
2 Value at Risk bei 99,0 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

3 Einschließlich Fondsbeständen, sofern nicht zerlegt nach Konstituenten.

4 Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten.

5 Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

ABB. VI.26 – SEKTOR BANK: HANDELSTÄGLICHE ENTWICKLUNG DES MARKTPREISRISIKOS¹



1 Value at Risk bei 99,0 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

8.2 Risikokapitalbedarf

Der Risikokapitalbedarf für das **Marktpreisrisiko** belief sich zum 30. Juni 2023 auf 3.781 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.730 Mio. €) bei einem Limit von 6.470 Mio. € (31. Dezember 2022: 6.680 Mio. €).

Im Risikokapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko der UMH** enthalten. Das Asset-Management-Risiko betrug zum 30. Juni 2023 256 Mio. € (31. Dezember 2022: 342 Mio. €). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf eine Modellanpassung zurückzuführen.

9 Bauspartechnisches Risiko

Der **Risikokapitalbedarf** für das bauspartechnische Risiko betrug zum 30. Juni 2023 673 Mio. € (31. Dezember 2022: 698 Mio. €) bei einem **Limit** in Höhe von 820 Mio. € (31. Dezember 2022: 785 Mio. €). Im aktuellen Marktumfeld ergeben sich leicht rückläufige – und somit risikoreduzierende – Effekte aus dem im Risikoszenario parametrisierten verändertem Kundenverhalten und dem Neugeschäftsrückgang.

10 Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko

Der **Risikokapitalbedarf** für das Geschäftsrisiko (inklusive Reputationsrisiko) belief sich zum 30. Juni 2023 auf 390 Mio. € (31. Dezember 2022: 43 Mio. €). Das **Limit** betrug zum Berichtsstichtag 450 Mio. € (31. Dezember 2022: 280 Mio. €). Das Reputationsrisiko ist in den dargestellten Werten enthalten.

Der Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko ist infolge der im Vergleich zum Vorjahr vorsichtigeren Planung geschäftsrisikorelevanter Größen deutlich angestiegen. Korrespondierend zu dieser Risikoerhöhung wurde das Limit angehoben.

11 Operationelles Risiko

11.1 Auswirkungen des Ukraine-Kriegs

Aufgrund der manuellen Überprüfung von Transaktionen entstehen im Rahmen der Sanktionsüberwachung erhöhte Aufwände. Diese können beispielsweise zu einer verspäteten Ausführung von Transaktionen oder gegebenenfalls zu Strafzinszahlungen beim Handel mit sanktionierten Wertpapieren führen. Die daraus resultierenden operationellen Risiken werden über die hypothetischen Szenarien „Sanktions- und Embargoverstöße“ und „fehlerhafte Transaktions- und Prozessabwicklungen“ berücksichtigt.

11.2 Verluste

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden sind regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf zu beobachten. Eine aussagekräftige Darstellung der Verlustentwicklung erfordert daher die Festlegung eines ausreichend langen und gleichbleibenden Zeithorizonts für die Berichterstattung. Die Datenselektion erfolgt aus der Verlusthistorie der letzten vier Quartale und auf Basis des Datums der Erfolgswirksamkeit.

Die letzten vier Quartale – also die Zeitspanne vom 1. Juli 2022 bis zum 30. Juni 2023 – stellen den relevanten Betrachtungszeitraum für die Analyse der Nettoverluste dar. Die in dieser Periode gemeldeten und nach Unterarten des operationellen Risikos klassifizierten internen Nettoverluste aus Schadenfällen werden in Abb. VI.27 ausgewiesen und dem jeweiligen langjährigen Mittelwert gegenübergestellt.

In den letzten vier Quartalen wurde das interne Verlustaufkommen insbesondere von einzelnen Verlustfällen aus der Ergebniskategorie „Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement“ im Anderen operationellen Risiko bestimmt. Der leichte Anstieg des Verlustaufkommens im Auslagerungsrisiko steht in Zusammenhang mit der Bildung einer Rückstellung für potenzielle Steuernachzahlungen. Bezogen auf den langjährigen Mittelwert, das heißt unter Berücksichtigung aller Schadensfälle seit Beginn der Verlustdatenerfassung, wurde das operationelle Risiko weiterhin vom **Compliance-Risiko** und vom **Rechtsrisiko** dominiert.

ABB. VI.27 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE¹ NACH UNTERARTEN DES OPERATIONELLEN RISIKOS

Anteil am Gesamtnettoverlustaufkommen in Prozent	01.07.2022– 30.06.2023	Langjähriger Mittelwert ²
Compliance-Risiko	7,5	43,8
Rechtsrisiko	16,6	37,5
Informationsrisiko einschließlich I(K)T-Risiko	6,2	5,2
Sicherheitsrisiko	5,5	2,0
Auslagerungsrisiko	12,1	0,6
Projektrisiko	3,1	0,8
Anderes operationelles Risiko	49,1	10,1

¹ Interne Verluste.

² Die langjährigen Mittelwerte beziehen sich auf eine Verlustdatenerfassung ab dem Geschäftsjahr 2006.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf den erwarteten Verlust aus operationellen Risiken zu jeder Zeit unkritisch.

11.3 Risikolage

Zum 30. Juni 2023 wurde ein **Risikokapitalbedarf** für operationelle Risiken in Höhe von 968 Mio. € ermittelt (31. Dezember 2022: 966 Mio. €). Dem stand ein **Limit** in Höhe von 1.148 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.112 Mio. €) gegenüber.

Abb. VI.28 zeigt die Struktur des Risikoprofils für operationelle Risiken des Sektors Bank anhand der **Risikounterarten**.

ABB. VI.28 – SEKTOR BANK: VERTEILUNG DES RISIKOKAPITALBEDARFS FÜR OPERATIONELLE RISIKEN AUF DIE RISIKOUNTERARTEN¹

in Prozent	30.06.2023	31.12.2022
Compliance-Risiko	31,8	31,7
Rechtsrisiko	19,4	19,2
Informationsrisiko einschließlich I(K)T-Risiko	15,4	15,5
Sicherheitsrisiko	5,4	5,5
Auslagerungsrisiko	5,5	5,6
Projektrisiko	6,5	6,6
Anderes operationelles Risiko	16,0	15,9

¹ Relative Anteile der Risikounterarten am Risikokapitalbedarf des Sektors Bank.

Im Vergleich zum Vorjahresresultimo war die Verteilung des Risikokapitalbedarfs auf die Unterarten des operationellen Risikos zum 30. Juni 2023 im Wesentlichen unverändert. Der Risikokapitalbedarf wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres am stärksten durch das **Compliance-Risiko** und das **Rechtsrisiko** getrieben. Bei diesen beiden Risikounterarten bestimmten die registrierten Verlustfälle sowie die hypothetischen Risikoszenarien zu Änderungen der Rechtsprechung und zu Sanktions- und Embargoverstößen den hohen Anteil am Risikokapitalbedarf.

Sektor Versicherung

12 Versicherungstechnisches Risiko

12.1 Auswirkungen des Ukraine-Kriegs

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg werden im Neugeschäft des **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts** grundsätzlich keine Risiken mit Bezug auf Russland und Belarus gezeichnet. Darüber hinaus werden keine Vertragsverlängerungen im Bestandsgeschäft vorgenommen. Ausnahmen gelten für das Firmenkundengeschäft.

Für die dem übernommenen **Rückversicherungsgeschäft** zuzuordnenden Kreditversicherungen hat die R+V umfangreiche Zeichnungseinschränkungen in Bezug auf russische, ukrainische und belarussische Kontrahenten erlassen. Im Berichtszeitraum wurden für die genannten Kontrahenten Schadenmeldungen in geringfügigem Umfang registriert. Der Ukraine-Krieg hat zu keiner signifikanten Erhöhung des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben, das die Risiken aus Kreditversicherungen abbildet, geführt.

12.2 Risikolage

Zum 30. Juni 2023 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das **versicherungstechnische Risiko Leben** 808 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.060 Mio. €). Dem stand ein **Limit** von 1.100 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.200 Mio. €) gegenüber. Die Risikoreduktion resultiert aus einem niedrigeren Stornorisiko aufgrund des Zinsrückgangs in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres sowie aus der erhöhten Risikominderung aus zukünftigen Überschüssen.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das **versicherungstechnische Risiko Gesundheit** betrug zum Berichtsstichtag 207 Mio. € (31. Dezember 2022: 167 Mio. €) bei einem **Limit** von 235 Mio. € (31. Dezember 2022: 300 Mio. €). Der Anstieg des Risikos ist auf die Überführung des Risikokapitalbedarfs vom zentralen Risikokapitalpuffer in das versicherungstechnische Risiko Gesundheit zurückzuführen.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das **versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben** betrug zum 30. Juni 2023 1.754 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.878 Mio. €). Dem stand ein **Limit** von 2.000 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.000 Mio. €) gegenüber. Die Risikoabsenkung resultiert im Wesentlichen aus Veränderungen der Rückversicherungsstruktur.

13 Marktrisiko

13.1 Entwicklung des Kreditvolumens

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung dem Spread-Risiko auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war ein Anstieg des **gesamten Kreditvolumens** der R+V um 2 Prozent von 84,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2022 auf 85,9 Mrd. € zum 30. Juni 2023 zu verzeichnen. Dies ist vor allem auf Marktwertanstiege bei festverzinslichen Wertpapieren und Aktien zurückzuführen.

Zum 30. Juni 2023 bestand bei **Baufinanzierungen** ein im Vergleich zum 31. Dezember 2022 unverändertes Kreditvolumen in Höhe von 13,7 Mrd. €. Davon entfielen, ebenfalls unverändert zum Vorjahresresultimo, 87 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts.

Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf die folgenden Finanzierungsformen auf (alle Werte waren im Vergleich zum 31. Dezember 2022 unverändert):

- private Wohnbaufinanzierung: 12,3 Mrd. €
- gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,1 Mrd. €
- Gewerbefinanzierung: 1,3 Mrd. €

Bei Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische Kreditsicherheiten hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Assetklassen** hatten zum 30. Juni 2023 einen Anteil von insgesamt 65 Prozent (31. Dezember 2022: 64 Prozent) am gesamten Kreditvolumen.

Die Erläuterungen zum Assetklassenkonzept des Sektors Bank (siehe Kapitel VI.6.2.1) gelten analog für den Sektor Versicherung. Die Assetklassenstruktur des Kreditvolumens geht aus Abb. VI.29 hervor.

In Abb. VI.30 wird die nach Ländergruppen gegliederte **geografische Verteilung** des Kreditportfolios dargestellt. In Deutschland ansässige Adressen werden dabei nicht berücksichtigt. Für die Ländergruppenzuordnung ist das Land maßgeblich, in dem das wirtschaftliche Risiko liegt. Zum 30. Juni 2023 konzentrierten sich die Ausleihungen außerhalb Deutschlands mit 75 Prozent (31. Dezember 2022: 74 Prozent) auf Europa.

ABB. VI.29 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH ASSETKLASSEN

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
Financials	37,3	36,4
Corporates	12,0	12,2
Öffentliche Hand	18,4	17,5
Immobilien (gewerbliche und private Kunden)	16,7	16,8
ABS und ABCP ¹	1,6	1,6
Summe	85,9	84,4

¹ ABS = Asset-backed Securities, ABCP = Asset-backed Commercial Papers.

ABB. VI.30 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
Europa	41,7	40,2
davon: Euro-Zone	33,1	31,6
Nordamerika	7,6	7,5
Zentralamerika	0,5	0,5
Südamerika	0,9	0,8
Asien	3,2	3,0
Afrika	0,2	0,3
Sonstige	1,7	1,6
Summe	55,7	54,0

Die Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordern Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. VI.31 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 30. Juni 2023 82 Prozent (31. Dezember 2022: 85 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren. Zum 30. Juni 2023 waren unverändert zum Vorjahresresultimo 3 Prozent des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist von bis zu einem Jahr fällig.

ABB. VI.31 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	30.06.2023	31.12.2022
≤ 1 Jahr	2,3	2,1
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	12,8	10,9
> 5 Jahre	70,8	71,4
Summe	85,9	84,4

Die R+V verwendet zur **Bonitätseinstufung** generell Ratings von Ratingagenturen, die von den Aufsichtsbehörden zugelassen wurden. Entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III werden zusätzlich interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. VII.20 des Risikoberichts 2022 dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. VI.32 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2023 76 Prozent (31. Dezember 2022: 75 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 23 Prozent (31. Dezember 2022: 24 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassen im Wesentlichen private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag. Das nicht eingestufte Kreditvolumen ist aufgrund der selektiven Kreditvergabe und der Begrenzung der Beleihungswerte der Objekte als risikoarm einzustufen.

ABB. VI.32 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH INTERNEN RATINGKLASSEN

in Mrd. €		30.06.2023	31.12.2022
Investment Grade	1A	22,1	21,2
	1B	9,9	9,0
	1C	–	–
	1D	10,6	9,9
	1E	–	–
	2A	7,1	7,9
	2B	5,1	4,8
	2C	4,7	5,1
	2D	2,6	2,6
	2E	–	–
	3A	2,8	2,6
Non-Investment Grade	3B	0,3	0,3
	3C	0,3	0,3
	3D	–	–
	3E	0,2	0,2
	4A	0,1	0,1
	4B	0,2	0,3
	4C	0,1	0,1
	4D	–	–
4E	–	–	
Default		–	–
Nicht eingestuft		19,7	20,1
Summe		85,9	84,4

Bei der Betrachtung von **Einzelkonzentrationen** entfielen zum 30. Juni 2023 18 Prozent (31. Dezember 2022: 17 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen.

13.2 Kreditportfolios mit besonderer Betroffenheit von negativen Umfeldentwicklungen

Im Folgenden werden Kreditportfolios dargestellt, bei denen die Auswirkungen akuter globaler Krisen in stärkerem Ausmaß als für das sonstige Kreditportfolio spürbar waren. Die nachfolgend genannten Werte sind in den Angaben zum gesamten Kreditvolumen (siehe Kapitel VI.13.1) enthalten.

Die wirtschaftspolitischen Divergenzen im Euro-Raum haben Auswirkungen auf die Investments der R+V in den **europäischen Peripheriestaaten** Portugal, Italien und Spanien. Die Investments in diesen Ländern beliefen sich zum 30. Juni 2023 auf 4.632 Mio. € (31. Dezember 2022: 4.404 Mio. €). Abb. VI.33 gibt Aufschluss über deren Länderzuordnung.

ABB. VI.33 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	30.06.2023	31.12.2022
Portugal	39	37
Italien	2.216	2.082
Spanien	2.377	2.285
Summe	4.632	4.404

Aufgrund des weiter schwelenden Konflikts zwischen **China und Taiwan** steht die Kreditvergabe der R+V an Adressen in Taiwan unter besonderer Beobachtung. Zum Berichtsstichtag bestand ebenso wie zum Vorjahresresultimo kein Exposure mit in Taiwan ansässigen Kreditnehmern. Das Kreditvolumen der R+V in China belief sich zum 30. Juni 2023 auf 165 Mio. € (31. Dezember 2022: 180 Mio. €).

13.3 Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das Marktrisiko betrug zum 30. Juni 2023 3.499 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.415 Mio. €). Dem stand ein **Limit** in Höhe von 3.850 Mio. € (31. Dezember 2022: 3.880 Mio. €) gegenüber. Die Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus dem gestiegenen Risikokapitalpuffer im Zinsrisiko.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. VI.34 ersichtlich.

ABB. VI.34 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO NACH UNTERRISIKOARTEN

in Mio. €	30.06.2023	31.12.2022
Zinsrisiko	2.351	2.179
Spread-Risiko	694	776
Aktienrisiko	1.345	1.328
Währungsrisiko	352	323
Immobilienrisiko	432	446
Summe (nach Diversifikation)	3.499	3.415

14 Gegenparteiausfallrisiko

Von den **Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft** zum 30. Juni 2023 in Höhe von 99 Mio. € (31. Dezember 2022: 145 Mio. €) bestanden 86 Prozent (31. Dezember 2022: 100 Prozent) gegenüber Unternehmen mit einem externen Rating von A oder besser. Die Forderungen umfassten zu 14 Prozent besicherte Forderungen gegenüber Rückversicherungskontrahenten ohne Ratingbewertung.

Die **Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen** stellen eine Einflussgröße des Ausfallrisikos von Rückversicherungskontrahenten dar. Die Ansprüche gegenüber Rückversicherern für noch nicht eingetretene Versicherungsfälle sowie für bereits eingetretene Versicherungsfälle aus dem selbst abgeschlossenen und übernommenen Versicherungsgeschäft nach externen Ratingklassen gemäß der Systematik der Ratingagentur Standard & Poor's werden in Abb. VI.35 gezeigt. Ratings anderer Ratingagenturen werden als Sonstige Ratings ausgewiesen.

ABB. VI.35 – SEKTOR VERSICHERUNG: VOLUMEN ABGEBEBENER RÜCKVERSICHERUNGSVERTRÄGE NACH EXTERNEN RATINGKLASSEN

In Mio. €	30.06.2023	31.12.2022
AAA	1	1
AA+ bis AA-	26	29
A+ bis A-	82	109
B	–	–
Sonstige Ratings	17	13
Summe	126	152

Die **ausstehenden Forderungen an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler**, deren Fälligkeitszeitpunkt zum Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurücklag, hatten zum 30. Juni 2023 ein Volumen von 38 Mio. € (31. Dezember 2022: 27 Mio. €). Der im Risikobericht 2022 zum 31. Dezember 2022 ausgewiesene Wert betrug 158 Mio. €. Dabei handelt es sich um einen gemäß IFRS 4 auf Basis der bilanziellen Wertansätze nach dem Handelsgesetzbuch ermittelten Betrag, der nunmehr unter Verwendung der bilanziellen Wertansätze der IFRS berechnet wurde. Die Neuberechnung erfolgte, um einen Vergleich mit dem zum Berichtsstichtag aufgrund der seit dem 1. Januar 2023 geltenden Regularien des IFRS 17 ermittelten Wert zu ermöglichen.

Zum 30. Juni 2023 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das Gegenparteiausfallrisiko 198 Mio. € (31. Dezember 2022: 224 Mio. €). Dem Gesamtsolvabilitätsbedarf stand ein **Limit** in Höhe von 270 Mio. € (31. Dezember 2022: 350 Mio. €) gegenüber. Der Rückgang ist auf gesunkene Außenstände zurückzuführen.

15 Operationelles Risiko

Für das operationelle Risiko wurde zum 30. Juni 2023 ein **Gesamtsolvabilitätsbedarf** in Höhe von 653 Mio. € (31. Dezember 2022: 598 Mio. €) ermittelt. Das **Limit** lag zum Berichtsstichtag bei 750 Mio. € (31. Dezember 2022: 1.000 Mio. €). Die Risikoerhöhung ist auf gestiegene versicherungstechnische Rückstellungen zurückzuführen.

16 Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Zum 30. Juni 2023 belief sich der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren auf gegenüber dem Vorjahresresultimo unveränderte 135 Mio. €. Dem stand ein **Limit** in Höhe von 150 Mio. € (31. Dezember 2022: 180 Mio. €) gegenüber.